

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

21.2.1938 (No. 43)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952451](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952451)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernamt 2061 und 2062. Postfachkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 84 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

L/E

Folge 43

Montag, den 21. Februar

Jahrgang 1938

Für Frieden in Ehren!

Des Führers Botschaft an Volk und Welt Schärfste Abrechnung mit den internationalen Hebern

Berlin, 20. Februar.

Die ganze Welt hatte am Sonntag ihren Blick und ihr Ohr auf Deutschland gerichtet. Auf einer denkwürdigen Tagung des Deutschen Reichstages gab der Führer und Reichkanzler die mit höchster Spannung erwartete weltpolitisch bedeutsame Erklärung der Reichsregierung ab. In aller Welt war in dieser Stunde ein Aufhorchen auf die große Rede Adolf Hitlers, die durch die Aetherwellen in viele Länder der Erde getragen wurde. Das ganze deutsche Volk erlebte diese geschichtliche Stunde am Rundsinn mit. Damit wurde die Tagung des Deutschen Reichstages zu einer einzigartigen Feierstunde der gesamten Nation.

Von der Kroll-Oper wehen die Banner des Dritten Reiches. Über dem mit frischem Tannengrün umkleideten Eingang erhebt sich ein leuchtendes Fahnenrund. Ein mächtiges Goldgewinde umsäumt das Tordach, von dessen Höhe herab die Schutzzeichen des neuen Deutschland grühen.

11.30 Uhr: Die Tore zum Reichstag öffnen sich; sofort setzt ein lebhaftes Kommen ein. Die Vorhalle und die Umgänge sind mit Blumen geschmückt. An kleinen Pulken tragen sich Abgeordnete in die Anwesenheitsliste für diese zweite Tagung des am 29. März 1938 gewählten Reichstages ein.

Der Sitzungsraum bietet ein glänzendes, würdiges Bild. Reichsbühnenbildner Prof. Benno v. Arnt hat ihm eine neue festliche Form gegeben. Der ganze Hintergrund der Regierungstribüne ist hellseiden bespannt und leuchtet einer Sonne gleich in den Saal. Auf ihm breitet ein mächtiger Adler des Hoheitszeichens kraftvoll seine Schwingen. Zu beiden Seiten der Tribüne zeigt die Wandbekleidung auf terrakottfarbenem Saft, eine Farbtonung, die sich wirkungsvoll der purpurfarbenen Gesamtstimmung des Saales anpaßt.

12.45 Uhr: Der Sitzungsraum ist fast vollständig besetzt. Die Mehrzahl der Abgeordneten trägt die Uniform der Bewegung; es sind zu einem großen Teil Männer von Partei und Staat. 741 Plätze zählt dieser untere Teil des Sitzungsraumes, genau der Zahl der Abgeordneten entsprechend. Auf den Gesichtern der Abgeordneten liegt Spannung. Gedämpfte Unterhaltung erfüllt noch den Raum. Auch der Rang ist dicht besetzt. Hier hat auch die Presse ihre Plätze, unter der allein die ausländischen Zeitungen mit über 100 vertreten sind. In der Mittelloge wohnt das Diplomatische Korps fast vollständig der bedeutungsvollen Tagung bei. Der obere Rang ist einer großen Zahl von Zuhörern vorbehalten, die in den glücklichen Besitz von Karten gelangten. Aller Augen richten sich jetzt auf die Regierungstribüne, die sich ebenfalls zu füllen beginnt.

Um 13 Uhr betritt der Führer und Reichkanzler den Sitzungsraum, gefolgt von Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring, dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, dem Führer der Reichstagsfraktion der NSDAP, Reichsminister Dr. Frick und seiner ständigen Begleitung. Die Männer des Deutschen Reichstages und die Volksgenossen auf den Rängen grühen den Führer mit erhobener Rechten.

Der Führer schreitet durch die Reihen und grüßt sodann von seinem Platz aus die Anwesenden. Neben dem Führer haben Platz genommen der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, sowie die Reichsminister von Ribbentrop, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Freiherr von Neurath und Graf Schwerin von Krosigk.



Der Führer während seiner Rede.
(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Zu beiden Seiten des Rednerpodiums sitzen Reichsminister Dr. Lammers, Reichspresseschef Dr. Dietrich, sowie Obergrouppenführer Brücker und Gruppenführer Schaub. Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring erhebt sich von seinem Platz und erklärt die Sitzung für eröffnet. Unter atemloser Stille des ganzen Hauses, der man die ungeheure Spannung anmerkte, mit der nicht nur die Anwesenden, sondern das ganze deutsche Volk und darüber hinaus die ganze Welt auf die Worte des Führers warten, begann darauf der Führer und Reichkanzler seine große historische Rede.

Eden zurückgetreten

London, 20. Februar.

Anthony Eden ist am Sonntagabend von seinem Posten als Außenminister zurückgetreten. Wie verlautet, sind bisher keine weiteren Rücktritte von Kabinettsmitgliedern erfolgt.

Um elf Uhr englischer Zeit wurde amtlich mitgeteilt, daß mit Eden auch der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Cranborne, zurückgetreten ist.

Eden wird am Montag im Unterhaus eine Erklärung über seinen Rücktritt abgeben. Ministerpräsident Chamberlain wird ebenfalls zur Kabinettskrise das Wort nehmen.

Aus Anlaß seines Rücktritts hat Eden an Ministerpräsident Chamberlain einen Brief gerichtet. Darin erklärt er, die Ereignisse der letzten Tage hätten eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Premierminister offenbart, und zwar in einer Entscheidung von großer Bedeutung, die weitreichende Folgen habe. Eden sagt dann, er sei sich im wachsenden Maße einer Verschiedenheit in den Ansichten zwischen ihm und dem Premierminister bewußt geworden, die die internationalen Fragen des Tages betreffe und ebenso die Methoden, sie zu lösen.



Links: Kameradschaftsabend der Reichstagsabgeordneten. Der Führer der Reichstagsfraktion der NSDAP, Reichsminister Dr. Frick, hatte am Sonnabend die Abgeordneten des Deutschen Reichstages zu einem Kameradschaftsabend in das Berliner Schloß eingeladen. — Von links nach rechts: Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Frana, Reichsportführer von Schammer und Oken, Botschafter von Papen und Gauleiter Jordan. — Rechts: Der Führer spricht im Reichstag. Hinter dem Führer der Reichstagspräsident Göring.
(Weltbild, Pressebildzentrale, Zander-Multiplex-A.)

Die Welt hört Hitlers Antwort

Ueberzeugender Rechenschaftsbericht über fünf Jahre erfolgreicher Regierung Die große Reichstagsrede des Führers

Meine Abgeordneten! Männer des Deutschen Reichstages! Ich weiß, daß Sie und mit Ihnen das deutsche Volk es erwarteten, zur Feier des fünften Jahrestages unserer Machtübernahme zusammengerufen zu werden, um als die gewählten Vertreter des Reiches mit mir diesen für uns Nationalsozialisten erinnerungsschweren Beginn eines neuen geschichtlichen Aufstieges unseres Volkes zu feiern. Die Festlegung der Einberufung des Reichstages auf den heutigen Tag erklärt sich aus zwei Gründen:

1. Hielt ich es für richtig, eine Reihe personeller Veränderungen nicht vor, sondern nach dem 30. Januar vorzunehmen und

2. schien es mir nötig, auf einem bestimmten Gebiet unserer auswärtigen Beziehungen vorher noch eine dringende notwendige Klärung herbeizuführen.

Denn Sie erwarten es alle mit Recht, daß an einem solchen Tage nicht nur ein Rückblick in die Vergangenheit, sondern auch ein Ausblick in die Zukunft gegeben wird.

Beides soll denn auch Aufgabe und Inhalt meiner heutigen Rede zu Ihnen sein.

Als mich am 30. Januar vor fünf Jahren der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg um die Mittagskumde mit der Kanzlerschaft und damit mit der Führung des Reiches betraute, war in den Augen von uns Nationalsozialisten eine

Wende des deutschen Schicksals

angebrochen. Unseren Gegnern erschien dieser Vorgang vielleicht gleich den zahlreichen ähnlichen anderen, in denen ebenfalls ein Mann zum Reichskanzler ernannt worden war, der dann wenige Wochen oder Monate später seinem ungeduldigen Nachfolger Platz machen durfte!

Was wir Nationalsozialisten als eine geschichtliche Stunde von einmaliger Bedeutung erlebten, erschien diesen anderen daher nur als zeitlich begrenzte Ablösung vorübergehender Erscheinungen.

Wer hat nun, meine Abgeordneten Männer, die Bedeutung dieser Stunde richtig erkannt?

Fünf Jahre sind seitdem vergangen. Ermächtigen uns die Ergebnisse dieser Zeit, ein Urteil abzugeben über die epochale Bedeutung der damaligen Stunde oder sind sie nur eine Bestätigung jener Auffassung unserer Gegner, die damals meinten, die Anzahl bisheriger deutscher Reichskabinetts einfach durch ein weiteres vermehrt zu sehen?

Wenn es im deutschen Volke keine andere Einigkeit gäbe, dann würde wenigstens über einen geschichtlichen Vorgang heute nur eine Meinung vorhanden sein. Auch unsere Gegner von damals, sie werden es kaum mehr bestreiten:

Der Tag, an dem ich als Chef der größten deutschen Oppositionspartei in das Haus am Wilhelmplatz ging und als Führer und Kanzler der Nation heraustrat, war ein Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes, damals, jetzt und für alle Zeiten.

Wie fand sich darüber im Klaren:

Der 30. Januar 1933 wurde zum Abschluß einer Zeit und zum Beginn einer neuen. So unbestritten, ja selbstverständlich ist diese Tatsache, daß man schon jetzt von einer deutschen Geschichte vor der Machtübernahme und einer solchen nach der Machtübernahme spricht.

Es ist nicht meine Absicht, Ihnen, meine Abgeordneten, heute ein Bild des chaotischen Zustandes der Zeit vor der Machtübernahme zu entwerfen. Sie ist den erwachsenen Zeitgenossen noch lebhaft in Erinnerung, die heranwachsende Jugend aber würde auch trotz einer solchen Schilderung das damalige Deutschland kaum begreifen. Nur wenige allgemeine Ausführungen will ich zur Kennzeichnung dieser zurückliegenden tragischen Epoche der Geschichte unseres Volkes machen.

Nach dem Zusammenbruch des alten Deutschen Reiches und insbesondere Preußens zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts erschien, von dem Nürnberger Buchhändler Palm herausgegeben, eine eindringliche und bemerkenswerte Schrift:

„Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“

Das kleine Heft hatte einst so aufrüttelnd in deutschen Landen gewirkt, daß sich Napoleon entschloß, den Verfasser oder zumindest Herausgeber erschießen zu lassen. Nach dem Abklingen des großen Völkergeschehens verfielen Buch und Verfasser mehr oder weniger einer förmlichen Vergessenheit. Ein neues Deutsches Reich war entstanden.

Und dann kam am Ende eines gewaltigen und heroischen Ringens jener unfassbare Zusammenbruch, der nun mit einem Schlag das vor über hundert Jahren in der tiefsten Not des Vaterlandes geschriebene Wort aus unserer Zeit verständlich machte: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“. Wir haben den erschütternden Inhalt dieses Bestenntnisses seit dem November 1918 alle selbst erlebt.

1/2 Jahrzehnte lang lag über unserem Volk jene dumpfe Bedrückung der Folgen des größten Zusammenbruches in unserer Geschichte. Nicht des Zusammenbruches unserer Heere und auch nicht desjenigen unserer Wirtschaft, sondern des Zusammenbruches unserer Haltung, unserer Ehre und unseres Stolzes, und damit endlich unserer Freiheit.

Fünfzehn Jahre lang waren wir das willen- und hilflose Objekt einer internationalen Vergewaltigung, die, während sie im Namen demokratischer Ideale von Humanität redete, die unbarmherzigste Zucht eines wahrhaft sadistischen Egoismus auf unser Volk niederzuschlagen lieb.

In dieser Zeit unserer Erniedrigung und unserer Not begann sich der forschende Geist mit den Ursachen dieses Geschehens zu beschäftigen.

Aus launend Vorgängen der Vergangenheit und Gegenwart bildete sich langsam eine bestimmte Einsicht. Was im Reichtum der Friedensjahre vielleicht als unsinnig verächtlich oder zumindest mißverstanden worden wäre, wurde nun im Zwange der Not aus Erkenntnissen ein Wissen und damit zum Glaubenssatz zahlreicher bester Deutscher.

Eine tiefere Prüfung der Grundlagen unseres geschichtlichen Seins, der Gesetze unserer Entstehung und unserer Entwicklung, der Ursachen unseres Aufstieges und unseres Zerfalls und damit der Voraussetzungen für eine neue deutsche Erhebung legte ein.

Es kam zur Scheidung der Geister in unserem Volke. Denn wie immer zog der politische Zusammenbruch einen wirtschaftlichen nach sich. Indem aber nur der wirtschaftlich orientierte Bürger in ihm das Wesen unseres Unglücks an sich sah, entfernte er sich immer mehr von jenen Kämpfern, die über die wirtschaftliche Not hinweg die größere politische und moralische empfanden.

Aus ihren Reihen aber allein konnte die Rettung Deutschlands kommen. Sie stellten einer beschränkten bürgerlichen Parole der Staatsrettung durch die Wirtschaft die Staats- und Wirtschaftspolitik durch die innere und äußere Erhebung des Volkes entgegen.

Vielleicht zum ersten Male in der Geschichte Deutschlands fiel in dieser Zeit der Blick lebender Deutscher nicht mehr auf den Staat oder gar auf die Wirtschaft als den wesentlichsten Erscheinungen und Funktionen menschlichen Daseins, sondern auf das Sein und Wesen der ewigen Substanz, die der Träger des Staates und damit selbstverständlich auch der Wirtschaft ist. Ueber die politischen und wirtschaftlichen Ideale vergangener Zeiten erhob sich damit bestimmend ein neues:

Das Völkische

Zum ersten Male ergab sich nun die Voraussetzung für eine wahrhaft unabhängige souveräne Prüfung der wirklichen Ursachen unseres Zerfalls sowohl als auch des tatsächlichen Zustandes unserer Lage.

Was auch im einzelnen als letzte äußerliche Ursache des Zusammenbruches gelten konnte, das unbestreitbare Verlagen der obersten Führung besonders in der Stunde der größten Not, und damit härtester Anforderungen, die einschlägliche Schwäche der inneren Organisation unseres staatlichen Lebens, die seelenlose Verbürokratisierung unserer Verwaltung, der behauptete Zusammenbruch der Nerven einzelner Männer oder die wahnsinnige Verblendung breiter Massen, es trat dies alles jenseitig gegenüber der tiefsten Erkenntnis, daß diese Schwächen höchstens äußere Symptome waren. Denn ihnen stand gegenüber die erschütternde Tatsache, daß

1. das deutsche Volk als solches überhaupt unfertig und daß 2. auch sein Staat unvollendet geblieben waren.

Während sich Bismarck mühte, aus deutschen Stämmen und Ländern ein Reich zu formen, zerfiel das tragende Staatsvolk in Klassen, und damit am Ende wieder in die großen Grundelemente seiner Volkswendung.

Während sich über die deutschen Stämme eine theoretische Reichsgewalt erhob, wurde diese selbst der Mittel von örtlichen, Klassen- oder konfessionsbedingten Interessentengruppen.

So böse war dieser innere Zerfall, daß in der Zeit der größten Gefährdung des Reiches aus staatlich und klassenmäßig

Die Rettung bis zur letzten Stunde vorenthielt

Als mir dann endlich doch die Führung des Reiches gegeben wurde, geschah es zu einem Zeitpunkt, da aber auch der allerletzte Versuch einer anders gearteten Rettung des Reiches mißlungen und die Partei als einzig denkbare Faktor für eine solche Aufgabe allein noch übrig geblieben war.

Dieses überlange Jögern hatte allerdings einen erst später erkennbaren Nutzen für die Bewegung und damit für Deutschland mit sich gebracht. Denn in den 15 Jahren des Kampfes um die Macht inmitten einer fortgesetzten Verfolgung und Unterdrückung durch unsere Gegner wuchs nicht nur die innere sittliche Kraft der Partei, sondern damit auch vor allem ihre äußere Widerstandsfähigkeit.

Dadurch gelang es uns, im Laufe von 1/2 Jahrzehnten, aus kleinsten Anfängen beginnend, eine politische Organisation aufzubauen, wie Deutschland bis dahin etwas ähnliches noch nicht gesehen hatte. Dadurch wurde es aber auch mir erst möglich, die Ergebnisse des durch den jahrelangen Kampf bedingten Ausleseprozesses in der Besetzung der leitenden Stellen der Partei zu berücksichtigen.

Und damit konnte der Nationalsozialismus an die Machtübernahme schreiten, nicht nur als festgefügte Organisation, sondern auch als ein reiches Reservoir befähigter Persönlichkeiten. Was mich in den Jahren des Kampfes und auch heute so oft mit aufrichtiger Zufriedenheit erfüllt, ist die Erkenntnis, daß dieses mein Werk nicht auf zwei Augen gestellt ist. Was den Gegnern ganz verborgen blieb, ist die Tatsache, daß zu keiner Zeit in unserer Geschichte eine solche Fülle fähigster und vor allem tatkräftigster Persönlichkeiten auf politischem Gebiet vorhanden war wie in der Zeit der nationalsozialistischen Eroberung des Deutschen Reiches.

Es entsprach ganz dem kleinen Horizont und der Einsichtlosigkeit früherer bürgerlicher Kritiker, es sich gegenseitig nachzuplappern, daß die Bewegung wohl Massen, aber keine Köpfe besitze. Tatsächlich aber hatte diese Bewegung die Massen nur gefunden, weil diese in ihr instinktiv die Köpfe witterten und erkannten. Es ist nicht der wahre Beweis für das Vorhandensein eines politischen Kopfes, keine Anhänger zu haben (Seiterkeit), sondern es ist eher der Beweis dafür, daß infolge des Fehlens der Masse vermutlich auch gar kein Kopf vorhanden war. (Heiterkeit.) Es ist auch sicher einfacher und vor allem weniger anstrengend, als geistreicher Einzelgänger durch die Zeit zu wandeln und sich im eigenen Innern für einen großen Gestalter der Geschichte zu halten, als die Menschen zu sammeln, mit denen man allein Geschichte gestalten kann. Fünfzehn Jahre lang hat diese Partei nur Menschen gesammelt, organisiert und formiert, so daß sie, als endlich die Stunde der Machtübernahme kam, sogar nach dem Gesetz der Demokratie in strenger Legalität zur Regierung kommen konnte.

Das Programm unserer Bewegung

bedeutete eine Revolution auf den meisten Gebieten bisher geltender gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Auffassungen und Erkenntnisse. Der Machtantritt selbst war eine Revolution in der Ueberwindung vorhandener Erscheinungen. Wie immer bestand nun hier die Gefahr, daß die durch viele Jahre unterdrückte Bewegung wohl die ihr auferlegten Ketten sprengen, aber keinen vernünftigen Gebrauch von der gewonnenen Freiheit würde machen können. Es ist für uns alle ein stolzes Bewußtsein, daß wir die Begeisterung miterleben durften, mit der unsere Bewegung die Revolution des Jahres 1933 verwirklichte.

Aber es ist für uns auch eine ebenso tiefe Genugtuung, feststellen zu können, daß in dieser ganzen Zeit das eiserne Gefüge unserer Organisation und vor allem die Disziplin der nationalsozialistischen Sturmabteilung als solche nie gelitten haben. Wann ist jemals ein Staat unter solchen Umständen und mit einer solchen inneren Sicherheit und Ruhe erobert worden?

Die größte Umwälzung in der Geschichte unseres Volkes, ein Vorgang, dessen Bedeutung sogar der anderen Welt jetzt allmählich aufzudämmern beginnt, fand statt ohne die geringste Zerstörung sachlicher Güter und ohne jene

so ungeheure und einmalige Leistungen

hinweisen, daß in ihnen allein schon die höchste Rechtfertigung für die Methoden unseres Handelns und damit aber auch für die Sicherheit dieser Leistungen liegt. Wie ich schon erwähnte, war die deutsche Lage 1932 auch wirtschaftlich allmählich in einen solchen Tiefstand geraten, daß für viele — gerade auf diesem Gebiet — gekulte Köpfe überhaupt keinerlei Aussicht mehr auf eine Besserung zu bestehen schienen.

Wohl konfessionell gebundenen Auffassungen ganz offen der Gedanke propagiert werden konnte, für die Nation und das Reich wäre die Niederlage ein größeres Glück als der Sieg. Eine überalterte, wohl äußerlich und gesellschaftlich hochgezüchtete, aber

blut- und vollsmäßig entwurzelte Führerschicht

fand weder die Einsicht noch die Kraft, einem solchen Verrat mit der notwendigen harten Entschlossenheit entgegenzutreten.

Ihr konnte es deshalb auch nicht mehr gelingen, die Ergebnisse der Folgen dieser ihrer eigenen Schwächen wieder zu beseitigen!

Es erscheint mir deshalb doch notwendig, am heutigen Tage dem deutschen Volk eine Tatsache wieder in Erinnerung zu bringen.

Als ich am 30. Januar 1933 die Reichskanzlei betrat, war ich nicht der erste, der berufen wurde, das deutsche Volk zu retten, sondern der letzte. Das heißt: nach mir befand sich niemand mehr, als höchstens das Chaos! (Stürmischer Beifall!)

Denn vor mir hatten sich alle jene schon erprobt, die sich seit Jahrzehnten als berufen erklärten, Führer und Retter des deutschen Volkes zu sein. Und nicht einmal, sondern zwei und drei Mal und noch öfter durften sich die Träger dieser Parteien infolge des geringen Erinnerungsvermögens des Volkes immer von neuem als Kanzler und Minister zur Rettung aus einer Lage anpreisen, die sie selbst verschuldet hatten. Sozialdemokratische und Zentrumsführer lösten einander in fortgesetztem Wechsel ab. Liberale und demokratische Politiker leisteten Hilfsdienste, bürgerliche Reform- und Wirtschaftsparteien beteiligten sich ebenso an diesen parlamentarischen Rettungsaktionen wie die Vertreter sogenannter „Reichstreife“. Bis zu dem Tag, da General von Schleicher die Reichskanzlei verließ, hatten alle sogenannten „Prominenten“ unserer marxistischen, Zentrums- und bürgerlichen Parteien das deutsche Leid theoretisch bekämpft und durch ihre Regierungstätigkeit praktisch vergrößert.

Nach den Regeln der so oft gepriesenen parlamentarischen Demokratie hätte die nationalsozialistische Partei schon im Jahre 1930 zur Regierung herangezogen werden müssen. Allein infolge der inneren Verlogenheit dieser demokratischen Parteien war es begreiflich, daß man der Bewegung dieses Recht und der deutschen Nation damit

blutigen Erzeße, die bei lächerlich geringeren Erschütterungen anderer Länder so oft an der Tagesordnung waren und sind.

Dieses ist nicht etwa geschehen, weil die nationalsozialistischen Führer kein Blut hätten leben können! Wir alle sind Frontsoldaten gewesen, haben den furchtbarsten Krieg erlebt und zahllose Tote gesehen und selbst zu oft dem Tode ins Auge gesehen und ihn erwartet.

Die deutsche Revolution verlief unblutig, weil wir alle entschlossen waren, auch im Ablauf dieser Revolution unsere germanischen Charakter zu betonen. Wir wollten mit einem Minimum an Leid ein Maximum an Wirkung erzielen.

Wenn ich heute abschließend die ersten fünf Jahre der nationalsozialistischen Revolution überblende, dann kann ich feststellen, daß die Zahl der Toten unserer Gegner noch nicht einmal der Hälfte der vorher von ihnen ermordeten Nationalsozialisten gleichkommt. Und daß diese Toten selbst aber wieder nur die Opfer eigener neuer Angriffe gegen die nationalsozialistische Revolution waren.

Im übrigen haben wir allerdings den Staat durch andere Methoden vor denen in Schutz zu nehmen gewußt, die glaubten, die nationalsozialistische Erhebung teils aus verbrecherischen Instinkten, teils aus einer bestimmten wirtschaftlichen oder politischen Interessiertheit heraus sabotieren zu müssen.

Trotz dieser wahrhaft beispiellosen Disziplin und Zurückhaltung, die die nationalsozialistische Bewegung in der Durchführung ihrer Revolution bewachte, haben wir es erleben können, daß eine gewisse Auslandsprelle das neue Reich mit einer förmlichen Flut von Lügen und Verleumdungen übergoß. Besonders in den Jahren 1933 und 1934 konnten wir es immer wieder sehen, daß Staatsmänner, Politiker oder Journalisten in unseren sogenannten „demokratischen“ Ländern, sich bemüht fühlten, Methoden und Maßnahmen der nationalsozialistischen Revolution zu kritisieren.

Es war eine seltsame Mischung von Arroganz und belagerten Unwissenheit, die sich hier öfter als einmal anmaßte, Richter über die Geschehnisse in einem Volke zu sein, die gerade diesen demokratischen Apokryphen höchsten als Vorbilder hätten dienen können. Denn wann ist jemals in diesen Ländern eine solche innere Umwälzung unter ähnlichen Begleitumständen verlaufen? Soll ich sie etwa an das große Vorbild aller Revolutionen erinnern, da die Guillotine ein halbes Jahrzehnt lang ihre blutigen Organe feierte, gerade so lange als nun der deutsche Aufbau dauert? Oder gar an

jene bolschewistische Revolution

die Millionen und abermals Millionen von Menschen hinhinachtete, deren blutbesetzte Wälder aber im Rote der demokratischen Institutionen hochangesehene Plätze einnahmen? (Stürmischer Beifall.) Soll ich erinnern an das Gemetzel des marxistischen Mobs in Spanien, dessen Opfer nach den Schätzungen vorläufiger Männer, die selber aus den Ländern der Demokratien stammen, mit einer halben Million eher zu niedrig als zu hoch anzusehen sind? Ich erwähne es nur, um dem deutschen Volk zu zeigen, mit welcher beispiellosen Schamung die nationalsozialistische Revolution in Deutschland verfahren ist und mit welcher beispiellosen Verlogenheit über sie geredet und geschrieben wurde und auch heute noch wird. Der beste Beweis für die Ungeheuerlichkeit all dieser Behauptungen liegt aber in dem nicht-bekannteren Erfolg.

Denn wenn wir in diesen fünf Jahren etwa ähnlich gehaut hätten, wie die braven demokratischen Weltbürger sowjetrussischer oder sowjetpanischer Herkunft, das heißt also jüdischer Rasse, dann wäre es uns nicht gelungen, aus dem Deutschland des tiefsten materiellen Zusammenbruches ein Land der materiellen Ordnung und des allgemeinen Wiederaufblühens zu machen.

Allein gerade, weil das so ist und so sein sollte, nahmen wir das Recht für uns in Anspruch, unsere Arbeit mit jenem Schutz zu umgeben, der es verbrecherischen Naturen und Verrückten unmöglich machen soll, sie stören zu können! (Lebhafter Beifall.)

Und wenn ich heute vor Ihnen, meine Abgeordneten Männer des Deutschen Reichstages und vor dem ganzen deutschen Volk diese Rechenschaft ablege, dann kann ich auf

Als mir am 30. Januar der verehrte Reichspräsident die Kanzlerschaft übertrug, war schon allein nach dieser Seite hin gesehen die Lage des Reiches eine fast völlig aussichtslose. Die besten Köpfe waren bei dem Versuch, zu helfen, gescheitert! Alle überlebten wirtschaftlichen Methoden hatten sich hierbei als nutzlos erwiesen! Ein böser Fatalismus hatte unser Volk ergriffen. Jeder Abstieg in ein Chaos mußte aber zu einer Ver-

Die große Reichstagsrede des Führers

Fortsetzung von der 4. Seite des Hauptblattes

Ich und alle meine Mitarbeiter und mit uns das ganze deutsche Volk, wir können stolz sein auf fünf Jahre, in denen auf allen Gebieten unseres wirtschaftlichen Lebens so gigantische Leistungen erzielt worden sind.

Wie lächerlich ist demgegenüber die Kritik all jener, die der nationalsozialistischen Arbeit des Aufbaues nichts entgegenzusetzen haben als das Gestammel ihrer Dummheit oder ihrer Bosheit. Wir wissen auch, daß abgesehen von berufsmäßigen Nichtstuern und Stänkern das ganze deutsche Volk sich zu dieser Arbeit bekennt. So weit es sich aber um eine wahrhaft krankhaft verlogene Auslandsjournalistik handelt, könnte es uns Deutschen sämtlich gleichgültig sein, was sie ihrem gläubigen Lesepublikum vorzulesen belieben, wenn nicht durch diese dauernde Heze der Friede der Völker bedroht würde!

Denn unsere Leistungen an sich werden dadurch nicht geschmälert, sie bleiben, sie können weder weggeredet noch weggenommen werden (stürmischer Beifall). Daß aber diesen internationalen Hezern und Brunnengigstern auch in anderer Hinsicht der Erfolg verjagt bleiben möge, ist von uns vorbedacht und sichergestellt worden.

Denn ich habe Ihnen meine Abgeordneten, jetzt ein Bild der deutschen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung gegeben. Ich weiß, es hat auf Sie und die in dieser Stunde zuhörenden unzähligen Millionen unseres Volkes seinen Eindruck nicht verfehlt. Ich muß diese Arbeit aber nun ergänzen durch jene Leistungen, die von der Geschichte einst eine noch höhere Bewertung erfahren werden.

Denn in diesen letzten fünf Jahren haben wir aus dem gedemütigten und ohnmächtigen, weil innerlich zerrissenen und uneinigen Volk einen politisch geeinten, von stärkstem Selbstvertrauen und von stolzer Zuversicht erfüllten nationalen Körper gestaltet. (Lebhafter Beifall.)

Und vor allem: Wir haben dieser deutschen Nation jene Waffe gegeben, die uns die Gewähr dafür bietet, daß die uns bekannte Absicht der bössartigen Heze einer internationalen Journalistik an der Grenze des Deutschen Reiches das eiserne halt findet. (Stürmischer Beifall.)

Sie werden in diesen letzten Wochen das für uns einfach unverständliche Gerede gewisser Auslandsjournalistik vernommen haben, die im Jahre 1938 davon sprechen, daß der Einfluß des Nationalsozialismus soeben das Auswärtige Amt ergriffen habe oder daß augenblicklich ein Ringen stattfände zwischen der Reichswehr — daß es unterdeh eine deutsche Wehrmacht gibt, haben diese armeneligen Tröpfe verschlafen — und der Partei oder daß der nationalsozialistische „Kriegel“ soeben im Begriff stehe, die Wirtschaft in seinen Bannkreis zu ziehen, und ähnlichen Unsinn mehr.

Wie wenig begreifen sie doch das Wesen unserer nationalsozialistischen Revolution!

Als ich vor fünf Jahren die Macht übernahm, war ich schon der Führer der weitaus stärksten deutschen Partei. Es gibt auch heute keine politische Bewegung in irgendeiner der sogenannten Demokratien, die über jene Wählerzahl verfügt, die ich damals bereits besaß. Und zwar trotz dem fortgesetzten Terror und der Unterdrückung durch ein uns tödlich habendes feindliches Regime.

Es war nun nicht die Aufgabe, diese unsere Gedankenwelt dem deutschen Volk aufzuzwingen, sondern es war unsere Pflicht, in dieser Gedankenwelt das ganze deutsche Volk zu einem, das heißt eine jener Einrichtungen früherer Zeiten zu befestigen, die nur als Träger oder Symbole deutscher Zerrissenheit und damit deutscher Ohnmacht gewertet werden konnten.

Trägheit und Unvernunft auf der einen Seite und böse Absicht auf der anderen, sie wetteiferten miteinander, es dem Volke einzureden, daß sein vielgestaltiges innerpolitisches Leben, das heißt seine politische Jammersolle Zerrissenheit ein Merkmal deutscher Haltung und wahrhaft deutscher Gesinnung wären. Für sie war ein demokratisch zerrissenes und vor der Welt in Ohnmacht darsiederliegendes Deutschland ein wür-

zu einer wahren Souveränität des deutschen Volkes im Gesamten

Die Zukunft des Deutschen Reiches ist erst seit dem Augenblick sichergestellt, seitdem das Reich zur souveränen und ausschließlichen Repräsentantin der deutschen Nation wurde.

So hat der Nationalsozialismus in wenigen Jahren nachgeholt, was Jahrhunderte vor ihm versäumt, und wieder gutgemacht, was zahlreiche Generationen vor ihm gesündigt hatten.

So wurde es uns durch diese Befestigung der inneren Stammesmäßigen und parteipolitischen Zerrissenheit möglich, gerade jene gewaltigen Aufgaben zu stellen und auch zum Teil zu lösen, die schon heute ein Grund für den Stolz und damit für die Selbstachtung des ganzen deutschen Volkes sind.

Großartige Verkehrswege, gigantische Industriebauten, einzigartige Städtepläne und Bauwerke, riesenhafte Brücken erleben heute ihre Planung, stehen vor ihrem Bau oder sind zum Teil auch bereits vollendet!

Wenn das nächste halbe Dezennium vergangen sein wird, werden die Deutschen in ihrem Bewußtsein die Bilder von Leistungen tragen, die geeignet sind, das ganze Volk mit höchstem Stolz zu erfüllen. (Beifall.)

Zu diesen Leistungen gehört aber vor allem auch die Konstruktion einer Volks- und Staatsführung, die ebenso weit entfernt ist von parlamentarischer Demokratie wie von militärischer Diktatur. Im Nationalsozialismus hat das deutsche Volk jene Führung erhalten, die als Partei die Nation nicht nur mobilisiert, sondern vor allem organisiert hat, und zwar so organisiert, daß auf Grund des natürlichsten Prinzips der Auslese die Fortdauer einer sicheren politischen Führung für immer gewährleistet erscheint. Und dies ist vielleicht eines der stolze Kapitel der Geschichte der letzten fünf Jahre.

Der Nationalsozialismus hat nicht, wie ein kleiner internationaler Strikent vielleicht glaubt, am 4. Februar das Außenministerium in Deutschland erobert, sondern er besitzt ganz Deutschland seit dem Tage, an dem ich als Reichslanzler vor fünf Jahren das Haus am Wilhelmplatz verließ, und zwar restlos und ausschließliche. Es gibt keine Institution in diesem Staat, die nicht nationalsozialistisch ist.

Vor allem aber hat die Nationalsozialistische Partei in diesen fünf Jahren nicht nur die Nation nationalsozialistisch gemacht, sondern sich auch selbst jene vollendete Organisation gegeben, die für alle Zukunft die Selbst- und Forterhaltung gewährleistet.

Die größte Sicherung dieser nationalsozialistischen Revolution liegt führungs-mäßig nach innen und außen in der restlosen Erfassung des Reiches und all seiner Einrichtungen und Institutionen durch die Nationalsozialistische Partei. Sein Schatz der Welt gegenüber aber liegt in der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht. (Lebhafter Beifall.)

digerer Repräsentant des deutschen Volkes und des deutschen Geistes, als ein unter einer Führung und unter einem Willen stolz geeintes und bewährtes deutsches Volk. Sie redeten von politischen und kulturellen „Eigenleben“ und vernichteten damit nur die Spaltung der deutschen Nation, die Hilflosigkeit unseres Reiches und damit die Rechtlosigkeit aller Deutschen. Gegen diese Verschwörung anzukämpfen und das neue Ideal einer nationalsozialistischen Gemeinschaftshaltung durchzusetzen, war vielleicht das schwerste Unternehmen. Ich glaube nun nicht, daß jemand den Erfolg dieses stolzen Beginns zu bestreiten wagt.

Das erste, was mit notwendig schien, war das verlorengegangene Selbstvertrauen unseres Volkes wiederherzustellen.

Zu dem Zweck mußte ich oft Leistungen verlangen, die manchem Deutschen in dieser Zielsetzung vielleicht als unverständlich erschienen.

Allein es war notwendig, gegen jenen Geist anzukämpfen, der von den vor uns am Ruder befindlichen Regierungen planmäßig gefördert worden war und der nicht nur zu einem militärischen, sondern vor allem zu einem willensmäßigen Desertismus führte.

Man appellierte an die Trägheit des Geistes und des Körpers, um die eigene körperliche und geistige Trägheit der damaligen Führungen zu entschuldigen. Man beschränkte die Lebensziele der Nation, weil man selbst zu schwach für ihre Erhaltung war. Und man zerstörte den Glauben des Volkes an sich selbst, damit es sich mit dieser ihm künstlich beschränkten Lebensaufgabe am Ende abzufinden verstand. Demgegenüber hielt ich es für meine erste und wichtigste Aufgabe, auf jedem sich mir bietenden Felde und bei jeder sich bietenden Gelegenheit das deutsche Volk wieder zu seinem Selbstbewußtsein zurückzuführen, ihm den verdammtsten Zweifel an seiner Tüchtigkeit auszutreiben und es wieder zu einem stolzen und zu einem selbstbewußten Volk zu machen. Deshalb habe ich so oft Forderungen gestellt, die zu ihrer Erfüllung Höchstleistungen verlangten.

Ich wollte und will auch in Zukunft, daß das deutsche Volk an dem praktischen Beispiel seiner Leistungsfähigkeit, an den Ergebnissen seiner Arbeit erweisen kann, daß es gegenüber den anderen Völkern der Welt nicht zwecklos oder gar minderwertig ist, sondern es diesen an allen wirklichen Werten unbedingt gleichkommt, in höchstem Sinne des Wortes also ebenbürtig und damit gleichberechtigt ist. (Stürmischer Beifall.)

Ich habe daher auch alle jene Institutionen gehaßt und deshalb befeigt, die das deutsche Volk zu einer solchen Kleinheit des Denkens miteziehen halfen. Nur unsere kleinen Geister brauchten die kleinen Einzelstaaten! Nur sie haben die sogenannten „Werte“ dieser damaligen Länder erfunden, damit sich ihre eigene Begrenzung nicht an größeren Aufgaben zu ver-raten brauchte! Neue furchtbare Auffassung, daß es besser sei, der Erste in seinem Dorf zu bleiben, als der Zweite in einem großen Reich, ist zum Glaubensbekenntnis für all jene geworden, die zu begrenzt sind, um die erste Rolle in einer großen Gemeinschaft spielen zu können, aber zu ehrgeizig oder zu verborgen, um sich mit einer zweiten oder dritten zu begnügen, und die deshalb die Nation am liebsten in kleinste Fragmente zerrissen hätten, damit die Vielzahl ihrer eigenen Fragmente dann doch noch führend hätte aufzutreten vermocht.

Die nationalsozialistische Revolution wäre etwas Halbes geblieben, wenn sie nicht über die früheren Länder und vor allem über deren sogenannte eigene souveräne Wurzeln das Interesse der Nation als Gesamtheit gestellt hätte. Nicht nur die Parteien mußten verschwinden, nein, sondern auch die Parlamente unserer Länder waren längst überflüssig. Es kann nur eine Souveränität im Deutschen Reich geben. Sie geht aus vom Ganzen des deutschen Volkes und nicht von einem Teil desselben. Indem wir diese Länder als selbstherrliche Entscheidungen und ihre Parlamente als Träger einer eigenen Souveränität aufhoben, schufen wir die Voraussetzung

Parteienossen! In diesen Tagen vor 18 Jahren habe ich zum erstenmal das Programm der Partei verkündet. Damals in der Zeit der tiefsten deutschen Erniedrigung, der größten Ohnmacht und eines unvorstellbaren Jammers proklamierte ich als Ziel der Nationalsozialistischen Partei u. a. die Befestigung des uns durch den Versailler Vertrag aufgezwungenen Südnordwestes und die Errichtung eines großen, starken deutschen Volksheroes.

Als unbekannter deutscher Frontsoldat hatte ich dieses kühne Programm aufgestellt, 14 Jahre lang in der Opposition gegen eine Welt von inneren Feinden und äußeren Hassern dafür gekämpft, und in fünf Jahren habe ich es jetzt verwirklicht! (Bravorufe und stürmische Zustimmung.) Ich brauche gerade bei dieser größten Leistung des neuen Reiches nicht auf Details einzugehen. Nur folgendes will ich beifügen:

Das deutsche Friedensheer ist aufgestellt!

Eine gewaltige deutsche Luftwaffe schützt unsere Heimat! Eine neue Macht zur See unsere Küsten! Inmitten der gigantischen Steigerung unserer allgemeinen Produktion wurde es möglich, eine Aufrüstung ohnegleichen durchzuführen! (Sehr stürmischer Beifall.)

Wenn es heute ausländischen Weisen zur inneren Beruhigung dient, dann mögen sie unserwegen auch ruhig glauben, daß in Deutschland zwischen Wehrmacht und Nationalsozialismus weiß Gott was für Differenzen bestehen. Wir können ihnen diese Art einer inneren Selbstbefriedigung ohne weiteres. Wenn sie aber daraus niemals zu anderen Schlüssen kommen wollten, dann mag ihnen folgendes hier gesagt sein:

Es gibt in Deutschland kein Problem nationalsozialistischer Staat und nationalsozialistische Partei, und kein Problem nationalsozialistischer Partei und nationalsozialistischer Wehrmacht. In diesem Reich ist jeder Nationalsozialist, der an irgendeiner verantwortlichen Stelle steht!

Jeder Mann trägt das nationalsozialistische Hoheitszeichen auf seinem Haupt. (Stärkster Beifall.) Jede Institution dieses Reiches steht unter dem Befehl der obersten politischen Führung, und alle Institutionen dieses Reiches sind verschworen und einig in dem Willen und Entschluß, dieses nationalsozialistische Deutschland zu vertreten und wenn notwendig zu verteidigen bis zum letzten Atemzug. (Stärkste begeisterte Zurufe.)

Man möge sich ja nicht durch jene Elemente eines anderen belehren lassen, die schon in Deutschland die schlechtesten Propheten gewesen sind.

Die Partei führt das Reich politisch, und die Wehrmacht verteidigt dieses Reich militärisch. Jede Institution in

diesem Reich hat ihre Aufgabe, und es gibt niemand an einer verantwortlichen Stelle in diesem Staat, der daran zweifelt, daß der autorisierte Führer dieses Reiches ich bin und (großer Beifall und leidenschaftliche Zustimmung) daß mir die Nation durch ihr Vertrauen das Mandat gegeben hat, sie überall und an jeder Stelle zu vertreten. (Erneute jubelnde Zurufe.)

Und so wie die deutsche Wehrmacht diesem Staat des Nationalsozialismus in blinder Treue und blindem Gehorsam ergeben ist, so sind dieser nationalsozialistische Staat und seine führende Partei stolz und glücklich über unsere Wehrmacht.

In ihr sehen wir die Bekrönung einer den deutschen Menschen von Jugend auf in Bann haltenden nationalsozialistischen Erziehung. Was er in den politischen Organisationen in seiner politischen und geistigen Haltung bekommt, wird hier ergänzt durch die Ausbildung und Erziehung zum Soldaten.

Ich kann in dieser Stunde nicht anders, als jener Männer gedenken, die als Treuhänder der Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der Luftwaffe mir geholfen haben, dieses wunderbare Instrument aufzubauen.

Ich mußte den Wunsch des Generalfeldmarschalls von Blomberg, nach der Vollendung der ersten großen Aufbauarbeit seine angegriffene Gesundheit nunmehr nach all den Aufregungen in einem privaten Leben zu schonen, respektieren. Ich möchte aber an dieser Stelle meinen und des deutschen Volkes Dank aussprechen für die so unendlich treue und loyale Arbeit dieses Soldaten für das neue Reich und seine Wehrmacht. (Starker Beifall.) Diese wird als solche von der Geschichte der Gründung dieses Reiches historisch niemals mehr getrennt werden können. Dasselbe gilt von der Tätigkeit und dem hervorragenden Wirken des Generalobersten von Frisch. Und von all jenen, die im Zuge der Verjüngung unseres politischen und militärischen Führerkorps jüngeren politischen und militärischen Kräften ihre Plätze vornehmster Gesinnung zur Verfügung stellten. (Starker Beifall.)

Wir wissen, was das Hunderttausendmann-Heer der früheren Reichswehr an Voraussetzungen für die so schnelle Wiederaufrüstung der deutschen Wehrmacht geschaffen hat. Wir wissen aber auch, daß die neuen gewaltigen Aufgaben zu ihrer Bewältigung eines fortgeschrittenen

Nachstrom junger Kräfte bedürfen. Und wir wissen vor allem, daß die Aufgaben der Zukunft eine stärkere Zusammenfassung der politischen und militärischen Macht des Reiches erfordern als dies vielleicht früher nötig war. Wenn ich mich daher nach dem Weggang des Generalfeldmarschalls von Blomberg entschlöß, nunmehr meine

Befehlsgewalt über die drei Wehrmachtsteile direkt auszuüben

und das Wehrmachtsamt als Oberkommando der Wehrmacht mir persönlich zu unterstellen, dann hoffe ich, daß wir dadurch zu jener Verstärkung unserer militärischen Machtmittel in kürzester Zeit kommen werden, die die allgemeinen Zeitumstände heute angezeigt sein lassen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Eine Verstärkung möchte ich vor dem deutschen Volk als sein von ihm gewählter Führer an diesem Tage abgeben.

So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes. So sehr ich für den Frieden eintrete, so sehr aber werde ich auch dafür sorgen, daß unserem Volke niemals mehr das Instrument geschwächt oder gar genommen wird, das meiner Ueberzeugung nach allein geeignet ist, in so unruhigen Zeitläuften den Frieden am sichersten und am erfolgreichsten zu bewahren!

Und so sehr ich der Welt die Versicherung von der aufrichtigen und tiefen Friedensliebe des deutschen Volkes übermitteln kann, ebenso wenig aber möchte ich einen Zweifel daran lassen, daß diese Friedensliebe weder mit schwächlichem Verzicht noch gar mit ehroser Freigebigkeit etwas zu tun hat. Sollte jemals internationale Heze und Brunnengigstung den Frieden unseres Reiches brechen, werden Stahl und Eisen das deutsche Volk und die deutsche Heimat unter ihren Schutz nehmen. Und die Welt würde dann blitzschnell sehen, wie sehr dieses

Reich, Volk, Partei und Wehrmacht von einem Geist erfüllt und in einem Willen fanatisiert sind! (Leidenschaftliche Zustimmungskundgebungen.)

Im übrigen ist es nicht meine Absicht, das ehrenhafte deutsche Offizierkorps vor den Verleumdungen einer internationalen Journalistik besonders in Schutz zu nehmen. Dies ist auch nicht notwendig. Denn es gibt nun einmal unter den Journalisten zwei Sorten von Menschen: wahrheitsliebende und andererseits verlogene, minderwertige Schwindler, Völkerverräter und Kriegsheker. Es gibt aber nur eine Sorte von deutschen Offizieren! (Stärkster Beifall.)

Das deutsche Volk ist ein Volk mit einem hohen Lebensanspruch. Wenn die übrige Welt statt von Journalisten nur von überragenden Staatsmännern beeinflusst würde, müßte sie für diese Tatsache dankbar sein. Denn je größer die Lebens- und Kulturansprüche eines Volkes, desto größer wird seine Sehnsucht nach Frieden sein. Er gibt allein die Möglichkeit, jene Leistungen zu vollbringen, die den Anforderungen eines so hohen Lebensstandards zu genügen vermögen.

Unsere wirtschaftliche Lage ist schwer. Allein nicht, weil in Deutschland der Nationalsozialismus regiert, sondern weil 140 Menschen auf den Quadratkilometer leben, weil uns nicht jene großen Natur- und Bodenschätze gegeben sind, wie anderen Völkern, weil wir vor allem einen Mangel an fruchtbarer Erde besitzen. Würde sich heute Großbritannien plötzlich auflösen und England nur auf seinen eigenen Lebensraum angewiesen sein, dann hätte man vielleicht dort sofort mehr Verständnis für die Schwere der wirtschaftlichen Aufgaben, die uns gestellt sind. Wenn ein Volk, das über keinerlei Goldreserven und Devisen verfügt, und zwar nicht deshalb, weil hier der Nationalsozialismus regiert, sondern weil der internationalsozialistische, demokratisch-parlamentarische Staat vorher fünfzehn Jahre lang von einer beutegierigen Welt ausgeplündert wurde. Wenn also ein Volk, das 140 Menschen auf dem Quadratkilometer zu ernähren hat und keinerlei koloniale Ergänzung besitzt, wenn ein Volk, dem es an zahlreichen Rohstoffen fehlt, und das weder die Möglichkeit besitzt noch willens ist, durch Kredite ein Schuldensystem zu führen, wenn ein solches Volk in fünf Jahren seine Arbeitslosenzahl auf Nichts vermindert, seinen Lebensstandard nicht nur hält, sondern sogar verbessert, und dies alles aus eigener Kraft,

wenn ein Volk ein solches Wunder zuwege bringt, dann sollten wenigstens alle jene schweigen, die es trotz größter wirtschaftlicher Voraussetzungen kaum fertig bringen, ihre eigenen Erwerbslosensprobleme zu lösen. (Große Beifallstungebungen.)

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

Es wird auch in Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben

kann, was vorher nicht durch Arbeit geschaffen und produziert wurde; mit anderen Worten: Es wird auch in der Zukunft unsere Pflicht sein, jedem einzelnen Deutschen in Stadt und Land klarzumachen, daß der Wert seiner Arbeit stets gleich sein muß seinem Lohn. Das heißt:

Der Bauer kann für seine Landprodukte nur das bekommen, was der Städter vorher erarbeitet hat, und der Städter kann nur erhalten, was der Bauer seinem Boden abtanz, und alle untereinander können nur austauschen, was sie produzieren, und das Geld kann dabei nur die Mittlerrolle spielen. Es trägt keinen eigenen Gebrauchswert in sich. Jede Mark, die in Deutschland mehr bezahlt wird, setzt voraus, daß um eine Mark mehr gearbeitet wurde.

Dadurch haben wir es ermöglicht, ohne Gold und ohne Devisen den Wert der deutschen Mark zu erhalten und haben damit auch den Wert unserer Sparguthaben sichergestellt, zu einer Zeit, da jene Länder, die von Gold und Devisen überlaufen, ihre Währungen selbst entwerteten mußten!

Heute leidet Deutschland an einem Mangel gelernter Arbeitskräfte. Die Arbeitslosigkeit als solche ist so gut wie reiflos beseitigt. Wir treten nunmehr in eine neue Phase unserer nationalen Revolution. Hier ist es die Aufgabe, die primitiven Arbeitsmethoden langsam zu ersetzen durch verbesserte, vor allem technisch vervollkommnete. Es muß unser Ziel sein, den hochwertigen deutschen Arbeiter immer mehr von der primitiven Arbeit wegzuziehen und einer hochwertigen Tätigkeit zuzuführen. Die primitivste Arbeit aber wollen wir dann der durch die hochwertige Arbeit geschaffenen Maschine überlassen!

Es ist dabei aber notwendig, dafür zu sorgen, daß unser flaches Land,

bei dem diese Umstellung zur Maschine nur bedingt und allmählich möglich ist, nicht von Arbeitskräften entblößt wird. Allein auch dies wird am besten dadurch erreicht, daß durch die allgemeine Vervollkommnung unserer Arbeitsmethoden dem Mangel der Arbeitskraft im Gesamten auf natürlichem Wege begegnet wird und damit das Wohlleben primitiver Arbeitskräfte vom flachen Lande mit Recht gestoppt werden kann.

In wenigen Sähen ein Programm, das allerdings Jahre zur Verwirklichung benötigt. Allein wie alle nationalsozialistischen Vorhaben am Ende auch seine Verwirklichung erfahren wird.

Was immer wir aber auch durch eine solche Steigerung der deutschen Produktion erreichen, es kann die Unmöglichkeit der deutschen Raumzumeßung dadurch nicht beseitigt werden. Es wird daher von Jahr zu Jahr stärker die

Forderung nach kolonialem Besitz

erzählen, den Deutschland einst nicht anderen Mächten weggenommen hat, und der für diese Mächte heute sachlich so gut wie wertlos ist, für unser eigenes Volk aber unentbehrlich erscheint. (Brausender Beifall.)

Ich möchte mich hier gegen die Hoffnung wenden, einen solchen Anspruch uns etwa durch Kredite abdingen zu können. Wir wünschen nicht Kredite, sondern Lebensgrundlagen, die es uns ermöglichen, durch eignen Fleiß die Existenz der Nation sicherzustellen. (Beifall.) Wir wünschen vor allem nicht naive Zusicherungen, daß es uns gestattet sein soll, zu kaufen, was wir brauchen.

Sie werden, meine Abgeordneten, von mir nicht erwarten, daß ich zu einzelnen internationalen Plänen Stellung nehme, die augenblicklich das mehr oder weniger große Interesse verschiedener Regierungen zu erregen scheinen. Sie sind zu ungenau und zu unklar, als daß ich mich dazu äußern könnte. Vor allem aber nehmen Sie

mein tiefwurzelndes Mißtrauen gegenüber allen sogenannten Konferenzen

entgegen, die für ihre Teilnehmer vielleicht anregende Stunden interessanter Gespräche sind, für die hoffende Menschheit aber weislich nur zu Enttäuschungen führen. (Stürmischer Beifall.) Sie werden mir zugeben, daß, wenn mein Programm im Jahre 1933 etwa gelaunt hätte, abzuwarten, bis durch eine internationale Weltwirtschaftskonferenz die Hilfe kommt, Deutschland heute vermutlich 15 Millionen Erwerbslose haben würde, sofern wir nicht schon überhaupt im bolschewistischen Chaos untergegangen wären!

Einrichtung zur Verteidigung des Versailler Unrechts

ist. (Langanhaltende stürmische Zustimmung.) Es kommen dazu aber auch noch eine Reihe weiterer sachlicher Erwägungen:

1. Wir sind aus dem Völkerbund einst ausgetreten, weil er uns getreu seiner ganzen Geburt und Verpflichtung das Recht auf gleiche Rüstung und damit gleiche Sicherheit verweigerte.

2. Wir würden niemals mehr in ihn eintreten, weil wir nicht die Absicht haben, uns an irgendeiner Stelle der Welt durch einen Mehrheitsbeschluß des Völkerbundes für die Verteidigung des Unrechts einspannen zu lassen. Und

3. glauben wir, damit all jenen Völkern einen Gefallen zu erweisen, die das Unglück erleidet, auf den Völkerbund als einen Faktor wirklicher Hilfe bauen und vertrauen zu dürfen.

4. Wir denken aber überhaupt im Ernstfall nicht daran, die deutsche Nation in Konflikte verwickeln zu lassen, an denen sie nicht selbst interessiert ist.

Wir sind nicht gewillt, für territoriale oder Wirtschaftsinteressen einzutreten, ohne daß dabei auch der geringste Nutzen für Deutschland ersichtlich wäre. Im übrigen erwarten wir eine solche Unterstützung auch nicht von anderen Völkern. Deutschland ist entschlossen, sich in seinen Interessen und in seinen Ansprüchen eine weisse Beschränkung aufzuerlegen. Sollten aber irgendwo deutsche Interessen ernstlich auf dem Spiele stehen, so werden wir nicht erwarten, von einem Völkerbund jemals eine praktische Unterstützung erhalten zu können, sondern wir nehmen von vornherein an, daß wir uns der daraus entstehenden Aufgaben selbst zu unterziehen haben. Endlich

5. haben wir nicht die Absicht, uns in Zukunft von irgendeiner internationalen Einrichtung eine Haltung vorschreiben zu lassen, die, indem sie die offizielle Anerkennung unbefreiter Tatsachen ausschließt, wenig Ähnlichkeit mit den Handlungen überlebter Menschen als vielmehr mit den Gepflogenheiten eines bekannten großen Vogels besitzt.

Deutschland hat einmal durch seine Mitgliedschaft im Völkerbund sich an seiner solchen unvernünftigen Haltung beteiligen müssen, es hat, Gott sei Lob und Dank, infolge seines Austritts aus ihm in einem drohenden zweiten Fall der Vernunft und der Billigkeit entsprechend handeln können. Ich will Ihnen aber, meine Herren Abgeordneten, heute bekanntgeben, daß ich mich nunmehr entschlossen habe, auch im ersten Fall die notwendige geschäftlich bedingte Korrektur vorzunehmen.

Deutschland wird Mandschukuo anerkennen

(Beifall)

Wenn ich mich zu diesem Schritt entschliefte, dann geschieht es, um auch hier einen endgültigen Strich zu ziehen zwischen einer politisch phantastischen Unverständlichkeit und einer solchen der nächstern Reifeiterung realer Tatsachen.

Ich will zusammenfassend also noch einmal erklären, daß Deutschland, und erst recht nach dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund, überhaupt nicht mehr daran denkt, jemals in diese Institution zurückzukehren!

Dies bedeutet nicht die Ablehnung einer Zusammenarbeit mit anderen Mächten, im Gegenteil. Dies bedeutet nur die Ablehnung von Verpflichtungen, die unüberschaubar und in den

Auch auf die Gefahr hin, daß der ebenso begriffstüchtige wie indolente Journalismus unserer demokratischen Welt- presse dies bis morgen wieder vergessen haben wird, möchte ich doch noch einmal folgendes erklären (erneute Heiterkeitsausbrüche): Im Jahre 1919 wurde einigen Völkern ein Friedensvertrag aufgezwungen, der die gewalttätigsten Eingriffe in Volksgemeinschaften und Besitzrechte mit sich brachte, die bisher denkbar erschienen. Diese Vergewaltigung nationaler und wirtschaftlicher Lebensschicksale und Lebensgemeinschaften der Völker fand statt unter einem Dunst moralisierender Phrasen, die vielleicht geeignet waren, das schlechte Gewissen der Täter zu beruhigen, auf die Betroffenen aber nur wie ein schlechter Mist wirkten konnten. (Beifall.) Nachdem durch einen solchen Gewaltakt eine eben so gründliche wie einschneidende Veränderung der Weltkarte in territorialer und bevölkerungspolitischer Hinsicht vorgenommen worden war, wurde ein Völkerbund gegründet, dessen Aufgabe es nun sein sollte, diese wahnwichtigen, unvernünftigen Handlungen als einen endgültigen Abschluß der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Völker festzulegen.

Deutschland selbst hatte zunächst überhaupt kein Recht, in diese erhabene Gemeinschaft der moralischen Verteidigung früherer Gewalttaten einzutreten, sondern erhielt diese gnädige Erlaubnis erst unter dem ungerücklichen Reichkanzler Gustav Stresemann. Sie wissen, meine Abgeordneten, wie sehr nun diese Institution versagt hat. Sie war weder ein Völkerbund, denn es fehlten ihr von Anfang an durch späteren Austritt zwei der gewaltigsten Weltmächte, noch war sie eine Institution des Rechts, wie man heute immer mit eiserner Stirn behaupten will, der Prinzipien des Rechts, sie war eine Institution zur Aufrechterhaltung eines aus tausendjährigem Unrecht entstandenen Zustandes. Denn: entweder ist Gewalt Recht oder Gewalt ist Unrecht.

Wenn Gewalt aber heute Unrecht ist, dann war Gewalt auch früher Unrecht. Wenn also der bisherige Zustand der Welt aber ohne Zweifel durch Aktionen der Gewalt entstanden ist, dann ist dieser Zustand nicht ein Zustand, der durch Unrecht wurde. Es verteidigt daher der Völkerbund auch keineswegs einen Zustand des Rechtes, sondern einen aus tausendjährigem Unrecht geborenen Zustand.

Wir hören nun allerdings, daß dies anders werden soll. Wir vernehmen sehr häufig, daß z. B. englische Politiker uns mit Freuden unseren kolonialen Besitz zurückzugeben wünschen, wenn sie nur dabei nicht so sehr unter dem Gedanken an das Unrecht und an die Gewalt, die dabei den Eingeborenen zugefügt werden würden, litten. Nachdem im Jahre 1918 der Völkerbund noch nicht bestand, konnte man damals ja diese Gebiete ohne Einwilligung der Eingeborenen den neuen Herren praktisch überantworten und sich diese Uebereignung durch den Völkerbund später moralisch attestieren lassen.

Allerdings, wollte man den edlen Grundsatz, daß eine Kolonie nur dann jemandem gehören darf, wenn die Eingeborenen ihren ausdrücklichen Wunsch in dieser Hinsicht äußerten, auf die Vergangenheit der kolonialen Erwerbungen ausdehnen, dann würden die kolonialen Besitztümer unserer Weltmächte vermutlich bedenklich zusammenschumpfen (Beifall). Alle diese kolonialen Reiche sind eben nicht durch Abstimmungen, vor allem nicht durch demokratische Abstimmungen der dort lebenden Völker entstanden, sondern

durch nackte und brutale Gewalt

Ich habe tiefes Verständnis dafür, daß die Interessenten an dieser Rechtsordnung im Völkerbund ein moralisches Forum sehen für die Aufrechterhaltung und wenn möglich für die Verteidigung ihrer früher durch Gewalt zusammengebrachten Besitztümer.

Ich habe nur kein Verständnis dafür, daß der soeben selbst durch einen Gewaltakt beraubte seinerseits an einer solchen illustren Gesellschaft teilnehmen soll (Heiterkeit und lebhafteste Beifallsrufe) und ich muß mich dagegen verwahren, daß daraus gefolgert wird, daß wir nicht für die Grundsätze des Rechtes einzutreten bereit wären, weil wir nicht im Völkerbund seien!

Im Gegenteil: Wir sind nicht im Völkerbund, weil wir glauben, daß er nicht eine Institution des Rechtes, sondern eher noch eine

Nicht wir suchen eine Berührung mit dem Bolschewismus, sondern er versucht fortgesetzt, die andere Menschheit mit seinen Gedanken und Ideen zu verzeuchen und sie damit in ein unglückliches Ausmaß zu stürzen. Und hier sind wir unerbittliche Feinde. So wie wir im Inneren Deutschland selbst die kommunistischen mostauischen Versuche erledigten, so werden wir auch nicht von außen her Deutschland durch die materielle Gewalt des Bolschewismus vernichten lassen!

Wenn nun Großbritannien sehr oft durch den Mund seiner verantwortlichen Staatsmänner versichern läßt, daß es an der Aufrechterhaltung des Status quo in der Welt interessiert sei, dann sollte dies auch hier gelten. Jede Bolschewisierung eines europäischen Landes bedeutet eine Verschiebung dieses Zustandes.

Denn diese bolschewisierten Gebiete sind dann nicht mehr selbstherrliche Staaten mit einem nationalen Eigenleben, sondern Sektionen der Moskauer Revolutionszentrale.

Wir ist es bekannt, daß Mr. Eden diese Auffassung nicht teilt. Herr Stalin teilt sie und gibt das offen zu, und in meinen Augen ist zur Zeit noch immer Herr Stalin persönlich ein glaubwürdiger Kenner und Interpret bolschewistischer Auffassungen und Absichten als ein britischer Minister! (Langanhaltender Beifall.) Wir stehen daher jedem Versuch einer Ausbreitung des Bolschewismus, ganz gleich, wo er auch stattfindet, mit Abgesehen und dort, wo er uns selbst bedroht, in Feindschaft gegenüber!

Daraus ergibt sich auch unser Verhältnis zu Japan. Ich kann mich nicht der Auffassung jener Politiker anschließen, die glauben, der europäischen Welt einen Dienst durch eine Schädigung Japans erweisen zu können. Ich befürchte, daß eine japanische Niederlage in Ostasien niemals Europa oder Amerika zugute käme, sondern ausschließlich dem bolschewistischen Sowjetrußland. Deutschland hat mit Japan einen Vertrag zur Belämpfung der Kominternbestrebungen. Es behält mit China immer freundschaftliche Beziehungen. Ich glaube, daß wir vielleicht am besten als wirklich neutrale Zuschauer dieses Dramas gelten können. Ich brauche nicht zu versichern, daß wir alle den Wunsch hatten und haben, daß zwischen den beiden großen ostasiatischen Völkern wieder ein Zustand der Beruhigung und endlichen Friedens eintreten möge.

Allein wir glauben, daß es zu einem Frieden vielleicht längst gekommen sein würde, wenn nicht gewisse Kräfte genau so wie im Falle von Abyssinien auch in Ostasien ihren Haß und vielleicht das Verprechen moralischer Hilfeleistung zu sehr in die Waagschale der einen Seite gelegt hätten. Dieser Stellungnahme konnte — wie die Dinge liegen — nur eine rein platonische Bedeutung zukommen. Wer jedoch am Ertrinken ist, greift nach jedem Strohhalm. Es wäre besser gewesen, China auf den vollen Ernst seiner Lage aufmerksam zu machen, statt, wie so oft, den Völkerbund als den sicheren Garanten des Friedens und der Sicherheit anzurufen.

Ganz gleichgültig, in welcher Zeit und wie

die Ereignisse in Ostasien

Ihre endgültige Lösung finden werden, Deutschland wird in seiner Abwehrhaltung gegen den Kommunismus Japan stets als ein Element der Sicherheit betrachten und werten. Und zwar der Sicherung der menschlichen Kultur. Denn es gibt für uns keinen Zweifel, daß selbst der größte japanische Sieg die Kulturen der weißen Völker nicht im geringsten berühren wird, ebenso aber auch keinen Zweifel darüber, daß etwa ein Sieg des Bolschewismus gerade der heutigen tausendjährigen Kultur der weißen Rassen ein Ende bereiten würde! (Stürmische Zustimmung — Beifall.)

Ich möchte mich hierbei schärfstens verwahren gegen jene geistlosen Angriffe, die gegen Deutschland den Vorwurf erheben, wir würden durch unsere Haltung im ostasiatischen Konflikt gegen die Interessen der weißen Rasse verstoßen. So etwas im französischen oder englischen Zeitungen lesen zu müssen, regt uns wahrhaftig nur zum Staunen an.

Das ausgerechnet der wegen seinem Rassenstandpunkt heftig bekämpfte nationalsozialistische Staat nun plötzlich die Ehre erhalten soll, für Rassenideale, sprich besser Rasseninteressen, vom Leder zu ziehen, ist auch ein Witz der Weltgeschichte. (Heiterkeit.) Deutschland hat in Ostasien keinerlei territoriale Interessen.

Im übrigen hatte Deutschland einst selbst in Ostasien Befestigungen. Es verhinderte dies gewisse Mächte nicht, durch eine Koalition von Völkern weißer und gelber Rasse das Deutsche Reich von dort zu vertreiben. Wir wünschen heute wirklich nicht mehr eine Einladung zu erhalten, etwa nach Ostasien zurückzukehren!

Ebenso besitzt Deutschland keinerlei Interessen, die irgendwie Bezug haben könnten auf den furchtbaren Bürgerkrieg, der zur Zeit in Spanien tobt. Die Lage ist dort ähnlich, wie wir sie in Deutschland selbst einmal erlebt haben. Der von Moskau aus personell und materiell inspirierte und durchgeführte Angriff gegen einen national unabhängigen Staat führt zum Widerstand der sich nicht abschlagen lassen wollenden nationalen Bevölkerung. Wir sind daher glücklich, daß unsere antibolschewistische Einstellung auch von einem dritten Staat noch geteilt wird.

Das deutsch-italienische Verhältnis

basiert auf dem Vorhandensein gemeinsamer Lebens- und Staatsauffassungen sowie auf einer gemeinsamen Abwehr der uns bedrohenden internationalen Gefahren. Wie sehr diese Empfindung in Deutschland Gemeingut des Volkes geworden ist, wurde am schlagendsten erwießen durch die freudige Begeisterung, mit der der Schöpfer des faschistischen Staates im Reich begrüßt wurde.

Eine Erkenntnis mußte allen europäischen Staatsmännern zu eigen sein. Hätte Mussolini im Jahre 1922 nicht durch den Sieg seiner faschistischen Bewegung Italien erobert, dann würde dieses Land vermutlich dem Bolschewismus verfallen sein.

Die Folgen eines solchen Zusammenbruchs wären für die abendländische Kultur überhaupt unvorstellbar. Allein der bloße Gedanke an eine solche Möglichkeit wirkt auf einen Mann mit historischem Blick und geschichtlichem Verantwortungsbewußtsein grauenhaft. Die Sympathie, die Benito Mussolini in Deutschland genießt, gehört daher einer Erscheinung von säkularer Ausmaß.

Die Lage, in der sich Italien befindet, ist in manger Hinsicht ähnlich der deutschen.

Auch im Spanien-Konflikt haben Deutschland und Italien gleiche Auffassungen und daher auch eine gleiche Stellungnahme bezogen. Ihr Ziel ist es, ein nationales Spanien in vollkommener Unabhängigkeit sicherzustellen. Die deutsch-italienische Freundschaft hat sich aus bestimmten Ursachen heraus allmählich zu einem Element der Stabilisierung des europäischen Friedens entwickelt. Die Verbindung beider Staaten mit Japan stellt das gewaltige Hindernis für ein weiteres Vordringen der russisch-bolschewistischen Gewalt dar.

Es wurde in den letzten Jahren sehr oft von Gegenfägen zwischen

Frankreich und England

einerseits und Deutschland andererseits geredet und noch mehr geschrieben. Es ist mir im einzelnen nicht klar, worin diese Gegenfägen genauer substantiiert liegen sollen. Deutschland hat in Europa, wie ich schon öfter als einmal betonte, an Frankreich keine territorialen Forderungen mehr zu stellen.

Deutschland hat auch mit England keinerlei Streitigkeiten, es seien denn unsere kolonialen Wünsche. Es fehlt jedoch jeder Anhaltspunkt für einen auch nur irgendwie denkbaren möglichen Konflikt. Das einzige, was das Zusammenleben dieser Staaten vergiftet und damit belastet, ist eine geradezu unerträgliche Presseheke, die in diesen Ländern



Mandschukuo (Kartendienst Zander-Multiplex-A.)

meisten Fällen auch unerfüllbar sind. (Beidenfästliche Zustimmung.)

Das Reich ist auch heute weder wirtschaftlich noch politisch als isoliert anzusehen. Ich habe mich im Gegenteil bemüht, seit der Uebnahme der Macht im Reich zu den meisten Staaten das möglichste beste Verhältnis herzustellen. Zu einem einzigen Staat haben wir kein Verhältnis gesucht und wünschen auch, zu ihm in kein engeres Verhältnis zu treten: Sowjetrußland. (Beifall.) Wir sehen im Bolschewismus mehr noch als früher die Inkarnation des menschlichen Zerstörungstriebes. Wir machen für diese grauenhafte Ideologie der Vernichtung auch nicht das russische Volk als solches verantwortlich. Wir wissen: Es ist eine kleine jüdisch-intellektuelle Oberschicht, die ein großes Volk in den Zustand dieses Wahnwahns gebracht hat. Wenn sich diese Lehre nun territorial auf Rußland begrenzen würde, ließe sich auch darüber am Ende noch reden, denn Deutschland hat nicht die Absicht, dem russischen Volk etwa Auffassungen unseres Lebens aufzuzwingen. Leider aber versucht

der jüdisch-internationale Bolschewismus

von seiner sowjetischen Zentrale aus die Völker der Welt innerlich auszuhöhlen, die Gesellschaftsordnungen zum Einsturz zu bringen und das Chaos an die Stelle der Kultur zu setzen.

Leere Nord und Land

Leer, den 21. Februar 1938.

Gestern und heute

otz. Kürzlich erst berichteten wir über die Bestrebungen der Landesbauernschaft Wefer-Oms zur Steigerung des Schlichtabfahres und über die in Aussicht genommene Förderung des Schlichts aus dem Parrett-Wybelsumer Volber bei Emden. In der nächsten Woche finden in mehreren Ortsbauernschaften unseres Kreises Leer im Rahmen der Erzeugungsschlacht Besprechungen über die geplante großzügige Förderung des Schlichtabfahres statt. Alle Bauern und Landwirte, deren Vöden sich für die Beschäftigung eignen, sind zu diesen Besprechungen eingeladen. Entsprechend einer Anregung unseres Gauleiters soll zur Förderung der Erzeugung versucht werden, den Verbrauch von Schlicht, der im Laufe der Jahre in Ostfriesland immer mehr zurückgegangen ist, wieder zu heben und neue Gebiete der Beschäftigung zu erschließen. Die ausgezeichnete und andauernde Wirkung dieser Kulturmaßnahme steht außer Zweifel. Die Kosten der Beschäftigung sind aber so groß, daß der Bauer sie aus eigenen Mitteln in der Regel nicht aufbringen kann. Es ist daher zur Durchführung des ganzen Projektes ein größerer Zuschuß erforderlich, der in Aussicht steht und dazu dienen soll, den Preis für einen ehm Schlicht auf etwa 1 RM. zu senken. Zu diesem Preis soll der Schlicht auf die bereits vorhandenen oder neu einzurichtenden Lagerplätze in den Ortschaften angeliefert und den Abnehmern zur Verfügung gestellt werden. Es ist zu beachten, daß bei dieser Gelegenheit auch diejenigen Bauern, Landwirte und Kolonisten mit Schlicht zu versorgen, die wegen schlechter Wegeverhältnisse oder fehlender Anspannung bisher keinen Schlicht verwenden konnten. Jeder, der Land hat, das Schlicht gebrauchen kann, soll sich melden; es wird versucht werden, ihm den Schlicht heranzuschaffen.

Immer und immer wieder sind es Verkehrserschwerigkeiten, die Anlaß zu allerlei Erörterungen in unserer Stadt geben. Die engen Straßen, die wir leider neben vielen ausreichen breiten Fahrwegen nur einmal haben, müssen jeden Verkehrssteilnehmer zur Rücksichtnahme auf andere zwingen. Eine Erse, an der es immer wieder Schwierigkeiten gibt, ist die Straßenkreuzung Brumenstraße—Sindenburgstraße—Heisfeldstraße. In der oben sehr schmalen Heisfeldstraße parken häufig Kraftwagen, den Fahrweg noch mehr verengend. Lastkraftwagen oder Lastzüge können dann die Kurve nicht nehmen und es kommt zu Verkehrsstopps. Rücksichtnahme im Verkehr ist überhaupt ein Kapitel, das manche noch eifrig studieren müssen. Am Freitag wurde z. B. eine Radfahrerin in der Stadt von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Kraftfahrer kümmerte sich überhaupt nicht um die Geschädigte, sondern fuhr heckenruhig weiter, als sei nichts geschehen. Für solches Verhalten fehlt uns das Verständnis.

Sagt 10 000 Giedler-Anträge in drei Jahren

17 Millionen Reichsmark für Giedlungen im Gau.

Vom Gauheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront wurden in der Zeit von 1934 bis zum 31. Dezember 1937 insgesamt 9587 Anträge bearbeitet. Von diesen Anträgen wurden 5950 Giedlerbeschäftigungsscheine ausgestellt. Die übrigen Anträge mußten zum größten Teil zurückgestellt werden, abgelehnt wurden 706.

3244 Neugiedler-Familien fanden in diesem Zeitraum dank der Unterstützung des Reiches ein gesundes und sicheres Heim. Diese Giedlungen wurden mit einem Kostenaufwand von 16 981 038 RM. hergestellt. An Eigenheimen wurden in diesen drei Jahren 487 errichtet mit einem Kostenaufwand von rund 341 000 RM.

Frift für Reichszuschüsse bei Wohnungsbauten verlängert

Der Reichsarbeitsminister hatte, wie bereits mitgeteilt, zur Gewährung von Reichszuschüssen für die Schaffung von Wohnungen durch Umbauten und für die Instandsetzung von Wohnungen in Grenzgebieten Mittel zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten sollten bis zum 31. März 1938 durchgeführt sein. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die Frist bis zum 30. Juni 1938 verlängert.

Arbeitsbuchpflicht in der Binnenschifffahrt

Für die Seeschifffahrt nur noch das Seefahrtsbuch

Durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers ist die Arbeitsbuchpflicht für die See- und Binnenschifffahrt neu geregelt und den praktischen Bedürfnissen besser angepaßt worden. In der Seeschifffahrt haben die Schiffsmannschaften an Stelle des Arbeitsbuchs das Seefahrtsbuch. Bisher war es nun nicht gestattet, Arbeiten an Land, die von abgemusterten Schiffsmannschaften gelegentlich angenommen wurden, in das Seefahrtsbuch einzutragen. Die Mannschaften waren also gezwungen, sich außerdem noch ein Arbeitsbuch anzustellen zu lassen. Dieser Zwang ist nunmehr beseitigt worden. Die auf dem Land in der Zeit von der Abmusterung bis zur neuen Inmusterung angenommenen Füllarbeiten dürfen fortan in das Seefahrtsbuch eingetragen werden.

Im Gegensatz zur Seeschifffahrt ist in der Binnenschifffahrt das Arbeitsbuch durchweg eingeführt worden. Es hat hier sogar eine erhöhte Bedeutung, weil es gleichzeitig die Rolle des bisherigen Fahrtenbuchs hat übernehmen müssen. Dieses ist nur noch für das Stromgebiet der Elbe beibehalten worden, weil hier noch internationale Vereinbarungen zu beachten sind. Nach der bisherigen Regelung bestand die Arbeitsbuchpflicht für alle Binnenschiffer, die der Mannschaft eines deutschen Schiffs angehörten. Diese Regelung hat sich, je länger, je mehr, als unzulänglich erwiesen. Denn einmal wurde der Arbeitsbuchpflicht auch der Binnenschiffer mit ausländischem Wohnort unterworfen, sofern er auf deutschen Schiffen Feuer genommen hatte, dagegen unterlag der deutsche Binnenschiffer auf einem ausländischen Fahrzeug der Arbeitsbuchpflicht nicht. Während das auch im Interesse der deutschen Binnenschifffahrt selbst

Winterfest des Turnvereins Leer

Ein gelungener Werbeabend für die Leibbesübung und das Turnfest in Breslau

otz. Der Turnverein Leer von 1860, der seit Jahren seine Winterfeste unter starker Beteiligung der Mitglieder und Freunde des Vereins durchführt, veranstaltete das Winterfest 1938 im Saale des „Tivoli“ und hatte diesmal die Darbietungsfolge auf die Werbung für die Leibbesübung im allgemeinen und besonders auf das große Deutsche Turnfest in Breslau 1938 abgestellt. Der Einladung zu der inhaltreichen Veranstaltung waren wieder, wie in den Vorjahren, zahlreiche Besucher gefolgt, unter denen in einer Begrüßungsansprache der Vereinsleiter Dr. Meyer insbesondere als Ehrengäste den Ortsgruppenleiter der NSDAP Leer, Hühner, die Ortsfrauenchaftsleiterin, Frau George, sowie die Vertreter des DRL und des VfL „Germania“ Leer begrüßen konnte. In der sich anschließenden Darbietungsfolge wurde den Besuchern vor Augen geführt, wie in den verschiedenen Abteilungen des Turnvereins der Gedanke der Erziehung der deutschen Jugend und des deutschen Menschen überhaupt verwirklicht wird. In entzündenden Worten führten die Turnerinnen zunächst ein Reisespiel vor, das so recht offenbar werden ließ, wie jeder Altersstufe die zur Erhaltung der körperlichen Spannkraft notwendigen turnerischen Übungen angepaßt sind. Fünf „Stotte Jungs“ aus der Männerabteilung führten ein Bodenmarnen durch, das oft an die Leistungen von Berufsartisten heran kam und das den besten Beweis für die Tatsache ablegte, daß man durch regelmäßige und systematische Pflege der Körperbeherrschung zu hohen Leistungen gelangen kann. Ausgezeichnet entledigten sich auch die „Sieben kleinen Breslaufahrer“ ihrer Werbung für das Turnfest in Breslau. Die Mitwirkenden aus der Knabenabteilung, die in ihren Trainingsanzügen mit lustigen Reimen für Breslau warben, konnten ebenso gefallen wie die Turnerinnen, die unter dem Motto „Rant und schlant an einer Pant“ nach dem Takte der Musik sich in reizender Aufmachung tanzend über die Bühne bewegten. Mit turnerischen Darbietungen der Männerlegie am Hochreid, die mit prächtigen Leistungen auswartete und verdienten Beifall fand, erreichten die Vorführungen ihren Abschluß. Zwischen durch hatte die Tanzkapelle Lottermojer die tanztroten Besucher auf das Parlett gelockt. Hans Lottermojer hatte darüber hinaus mit einem sehr beifällig aufgenommenen Violinolo aufgewartet, und der Rest des Abends gehörte dem Tanz, bei dem die Besucher noch lange frohe Gäste des festgebenden Vereins waren, der mit dem Erfolg seines Winterfestes in jeder Hinsicht zufrieden sein darf.

Kameradschaftsabend im NSKK

otz. Am Sonntagabend veranstaltete der NSKK-Sturm 16/2033 im Van Marcken Saale einen Kameradschaftsabend, der guten Zuspruch fand. Im Beginn begrüßte der Führer des Sturmes, Obersturmführer Galla, die erschienenen Gäste, insbesondere den Führer der Standard 63, Standardführer Wilder, Oldenburg. Dieser dankte für den Willkommensgruß in einer kurzen Ansprache und wies auf den tieferen Sinn der Kameradschaftsabende hin. Im weiteren Verlauf des Abends wurde fleißig dem Tanz zugeprochen. Alle Teilnehmer werden sich darin einig sein, einen vergnügten Abend in kameradschaftlichem Kreise beim NSKK verbracht zu haben.

Nachammer-Pokalspiel Germania—Di...

otz. Das wegen der großen Führerrede ausgefallene Leerer Pokalspiel ist vom Gauspottwart Steinhof-Brannschweig bereits auf den 27. Februar neu angelegt worden. Somit wird das für diesen Tag vorgesehene Punktspiel gegen die Oldenburger Sportfreunde später ausgetragen. In der 2. und 3. ostfriesischen Kreisklasse bleibt es bei den veröffentlichten Ansetzungen.

Wirtschaftsberatung im Dienst der Volksernährung

Der Leiter der Abteilung II C in der Landesbauernschaft Wefer-Oms, Landwirtschaftsrat Dr. Winkler, behandelt die Aufgaben der Wirtschaftsberatung im Dienst der Volksernährung in einem Rundfunkvortrag, der am Sonntagabend, dem 26. Februar, um 11.50 Uhr, in der Sendereihe „Bauer, merkt auf!“ vom Reichssender RLA gebracht wird.

Neue Landesführer des Deutschen Roten Kreuzes

Die Neugliederung des Deutschen Roten Kreuzes bringt nunmehr die durch das Gesetz vom 9. Dezember 1937 und durch die am 24. Dezember 1937 in Kraft getretene Satzung begründete Straffung und Zusammenfassung aller seiner Gliederungen. Auf Befehl des Führers und in enger Zusammenarbeit mit Partei und Staat wird die planmäßige Organisation der ehemals in 8961 Vereinen eingetragenen 1,5 Millionen Mitglieder durchgeführt. Im Rahmen dieser Ordnung hat der Geschäftsführende Präsident, SS-Brigadeführer Dr. Graviß, folgende Persönlichkeiten zu Landesführern des DRK ernannt:

Für die Landesstelle 6: Reichsstatthalter und Gauleiter SA-Gruppenführer Dr. Alfred Meyer in Münster; für die Landesstelle 10: Regierender Bürgermeister Prognmann in Hamburg; für die Landesstelle 11: Oberpräsident Stabschef der SA Luze in Hannover.

Durch die Berufung maßgebender Männer aus Partei und Staat ist eine erfolgreiche und wirksame Arbeit der Gliederungen gewährleistet.

Amtsvaltertagung des Amtes für Volksgesundheit am Dienstag

otz. Das Amt für Volksgesundheit, Kreis Leer, führt am Dienstag, dem 22. Februar, in Leer eine Tagung der Amtswalter und Amtswalterinnen durch, die für die Ortsgruppen Leer, Leerort, Heisfelde, Loga, Logabirum, Wittermoor, Hesel, Fehde, Hren-Großwolde, Klackmeer, Böllen, Steinfelde, Holtland, Vortmoor, Bademoor, Neemoor, Neermoor, Stietelampersehn, Warringssehn, Oberledingermarsh, Venhusen, Petlum und Oberium gedacht ist. Im Rahmen der Tagung wird unter anderem ein sehr lehrreicher und aufklärender Film vorgeführt. Den ausübenden Teilnehmern ist die Möglichkeit geboten, rechtzeitig die Abendzüge um 21 Uhr zu erreichen.

otz. Generalappell der Politischen Leiter der Ortsgruppe Leer. Heute abend findet im „Schlingengarten“ für alle Politischen Leiter der Ortsgruppe Leer ein Generalappell statt. Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntgabe „Unter dem Hohenadler“ zu ersehen.

otz. Die NSB-Beratungstenden im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ in Leer finden nicht am Mittwoch dieser Woche, sondern am Dienstag in der Harderwysenburg statt. Die Teilnehmerinnen der Beratungstenden erhalten Aufklärung in allen mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ zusammenhängenden Fragen, wie auch Anträge auf Mütterversicherung und auf Befreiung von Babyförden gestellt werden können.

otz. Sturz vom Auseriff. Glad im Unglück hatte ein junger Mann, der am Sonntagabend auf einer hohen Baustelle von einem hohen Gerüst stürzte. Trotz des gefährlich aussehenden Falles kam er mit einem Beinbruch davon.

otz. Eier von kleiner Größe legte die Henne der an der Oden-Brückstraße 7 wohnenden Witwe Gastmann dieses Tage. Eier, die im Fenster unserer Geschäftsstelle zur Ansicht ausgelegt, haben das stattliche Gewicht von je über 100 Gramm.

otz. Heute Abend Aufführung des Films „Silberregen des Meeres“. Wie wir bereits mitteilten, findet heute abend im Saale des „Tivoli“ eine öffentliche Aufführung des Films „Silberregen des Meeres“ statt, der im Auftrage der „Deutschen Heringshandels-Gesellschaft“, Bremen, hergestellt ist und einen umfassenden Einblick in die Heringsfangarbeit der deutschen Logger bietet. Alles Nähere ist aus dem heute veröffentlichten Aufruf der Kreisfrauenchaftsleiterin und der Ortsfrauenchaftsleiterin der DAF, im Anzeigenteil zu ersehen.

otz. Benningajehn. Igel im Hühnerstall. Mehrfach machte in letzter Zeit ein hiesiger Einwohner die Feststellung, daß seine Hühner — mutmaßlich an Nahrung — eingingen. Als der Hühnerhalter vor einigen Abenden dem Geschrei seiner Hühner nachging, mußte er feststellen, daß ein Igel sich im Hühnerstall eines Hühnes bemächtigt hatte und diesem das Blut auszog. Der Igel hatte schon längere Zeit in dem Hause Gastfreundschaft genossen. Als Wäuselträger ließ man ihn unbehelligt, doch jetzt wurde ihm der Garans gemacht. In letzter Zeit wurden in hiesiger Gegend mehrfach Klagen laut über das Eingehen von Hühnern. — Die Kuh eines Viehhalters von hier brachte dieser Tage zwei gesunde Kälber zur Welt, gewiß eine Seltenheit, daß zwei Kuhkälber zugleich geboren werden.

otz. Collinghorst. Jungvolk sammelt Altmaterial. Am Sonntagabend sammelte der Jungvolk des Jungvolks in unserem Dorf Altmaterial. Bei jedem Einwohner wurde etwas zusammengeholt, so daß am Abend ein großer Haufen Altmaterial im Sinne des Vierjahresplans angehäuft war.

otz. Collinghorst. Einweihung des Spritzenhauses. Der Schöverbund 19. Stz Collinghorst, war am Sonntag nachmittags angetreten, um die Feuerwehrräte in das vergrößerte Spritzenhaus zu schaffen. Im Beisein von Kreisfeuerwehrführer Sieffels übergab der hiesige Bürgermeister und Vorsitzender des Schöverbundes Gwers dem Feuerwehrratmann Bonger den Schlüssel. Auch Ortsgruppenleiter Wilmz richtete noch einige Worte an die angetretene Feuerwehr und an die zahlreich erschienenen Einwohner. Dann wurde das Spritzenhaus durch den Kreisfeuerwehrführer und von dem Ortsgruppenleiter und Feuerwehrräten der Gemeinden Holte, Abaude und Pothshausen besichtigt.

otz. Collinghorst. Verkehrsgefährdung. Ein Mann aus der hiesigen Gegend, der anscheinend unter dem Einfluß von Alkohol stand, hatte sich mit seinem Fahrrad in seinem Rauschzustand auf der Verkehrsstraße niedergelegt. Verantwortungsbewusste Volksgenossen sorgten schnell dafür, daß der Verkehrsgefährder fertiggestellt wurde, bevor durch die Fahrlässigkeit ein Verkehrsunfall herbeigeführt werden konnte.

otz. Collinghorst. Ulmen fallen der Art zum Opfer. Die inmitten des Dorfes stehenden Ulmenbäume sollen in nächster Zeit verkauft werden. Die Stämme der Bäume sind bereits gekennzeichnet worden, so daß mit dem Arbeiten zur Umleumung der Bäume sicher bald begonnen wird.

1938 Berufs-Wettkampf aller schaffenden Deutschen

01. Am vergangenen Sonntag und am Sonntag waren Großkampfstage in Leer im Rahmen des Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen, und zwar trat u. a. die Gruppe „Hof“ in Leer mit rund 100 Teilnehmern zum Wettkampf an. Auch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der starken Gruppe „Nahrung und Genuss“, die Gruppe „Stein und Erde“ und eine Reihe weiterer Gruppen beteiligten sich entsprechend dem vorgeschriebenen Terminkalender am Wettkampf zum Wochenende.

Der Sonntag stand ebenfalls wieder im Zeichen des Reichsberufswettkampfes, wobei jedoch allen Teilnehmern die Möglichkeit geboten wurde, die durch den Rundfunk übertragenen Reden des Führers aus dem Reichstag anzuhören. Gestern traten noch einmal Wettkämpfer der Gruppe „Druck und Papier“ an. Die Preise waren an diesem Tage gleichfalls im Wettkampf zu sehen, wie auch die kleine Gruppe „Gesundheit“ in Stadt und Kreis Leer in Erscheinung trat. Im Mittelpunkt der Wettkämpfe des Sonntags stand zweifellos der praktische Wettkampf der Teilnehmer vom Einzelhandel in der Gruppe „Der Deutsche Handel“, in der mit Sonntag der Schauwettbewerb seinen Abschluss fand.

Heute und morgen erhebt die Gruppe „Nahrung und Genuss“ ihre Wettkampfarbeiten und morgen kommen die Wettkampfteilnehmer aus dem Gaststättenbetriebe der Gruppe „Der Deutsche Handel“ aus den Kreisen Leer, Wiedorf-Himmeling, Emden, Lingen und Meppen in Leer zusammen. Zu gleicher Zeit führt auch die Gruppe „Bau“ ihre Wettkampfarbeiten durch.

02. Collinghorst. Elternabend der Jungmädler. Die Jungmädlergruppe und das Führlein des Deutschen Jungvolks von Collinghorst planen für Anfang März einen Elternabend, an dem unter anderem Theateraufführungen und Vorträge geboten werden sollen. Die jugendlichen Veranstalter erwarten alle Eltern, um ihnen einmal aus der Arbeit und dem Leben der Jungmädler und des Jungvolks etwas vorführen zu können.

03. Firtel. Mütterberatung. An folgenden Orten findet am 23. Februar wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt in Firtel (14—15 Uhr) und in Schwerinödorf (16—17 Uhr).

04. Flachmeer. Der Gesangsverein „Erla“ Steenfelders-Flachmeer, feierte am Sonntag im Saale von Keesmeer ein wohl gelungenes Winterfest, das die Sängerinnen und Sänger des „Erla“ im frohen Kreise ihrer Angehörigen und Freunde vereinigte. Liebesvater Biere erbot sich mit einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache den Festabend. Der geistliche Teil des Programms brachte eine Reihe schöner Volkslieder.

05. Threnersfeld. Mütterberatungssprechstunden finden am 24. Februar in Threnersfeld (14—15 Uhr) und in Burtlage (16—17 Uhr) statt.

06. Threnersfeld. In Haft genommen werden mußte ein hiesiger Einwohner, der trotz wiederholter Aufforderung einer besonderen durch Gesetz festgelegten Verpflichtung nicht nachgekommen war. Als er zwangsweise durch die Gendarmerie zur Erfüllung seiner Verpflichtung angehalten werden sollte, bekam der Mann einen vorgetäuschten Ohnmachtsanfall, um sich erneut der Verpflichtung zu entziehen. Der Simulant wurde zur Einleitung eines Strafverfahrens sofort in Haft genommen.

07. Loga. Ein Paddelboot gefunden. Kürzlich wurde auf der Leba bei der Logaerfähre ein Paddelboot mit Segelzugbespannung gefunden. Eigentümersprüche sind auf dem hiesigen Landratsamt geltend zu machen.

08. Logaerfeld. Eine rüstige 84jährige Einwohnerin. Am Dienstag, dem 22. Februar, feiert die Einwohnerin Witwe ter Hageborg ihren 84. Geburtstag. Nach einem sehr arbeitsreichen Leben verbringt die Jubilantin, die seit langen Jahren Witwe ist, ihren Lebensabend bei ihren Kindern. Ihren Ehrenstag kann die Hochbetagte im Kreise einer großen Schar von Enkelkindern in verhältnismäßig guter Mühseligkeit erleben.

09. Neermoor. Abschluß eines Krankenpflegekursus. Für unsere Gegend wurde hier ein Krankenpflegekursus durchgeführt, der am Donnerstag offiziell abgeschlossen wird. Die Abschlußfeier findet am Pflichtabend der M-Frauenarbeit und des Deutschen Frauenwerks statt.

10. Rottmoor. Dienst an „Mutter und Kind“. Am 22. Februar, in der Zeit von 14—15 Uhr, findet hier wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatungssprechstunde statt, in der Säuglinge und Kinder bis zum 6. Lebensjahr untersucht werden.

11. Schwerinödorf. Der Generalappell der Kriegerkameradschaft, in dem ein Rechenschaftsbericht über die Arbeit des vergangenen Jahres abgelegt wurde, fand hier beim Kameraden Johann Janssen statt. Dem Kameraden Müller wurde, nachdem die Kasse geprüft und in Ordnung befunden worden war, Entlastung erteilt. Damit und Anerkennung wurden den Vorstandsmitgliedern und allen Kameraden für die Mitarbeit durch den Kameradschaftsführer zu teil. Zum Stellvertreter wurde Kamerad Groenewold bestimmt und den Fahnenträgern wurde das Fahnenschild überreicht. Im Rahmen der Veranstaltungen des Jahres 1938 nehmen alle Kameraden an den für den Volkstrauertag vorgesehenen Feierlichkeiten teil. Zum Bundesstag in Kassel wird die bisherige Abordnung vertreten sein. Das traditionelle Kriegertreffen soll am 2. März feierlich durchgeführt werden. Die Anmeldungen von Bundesmitgliedern werden schon jetzt vom Kameraden Janssen im Gasthof zum goldenen Stern entgegen genommen. Im Rahmen der Erörterungen wurde die Einrichtung einer Sterbefürsorge innerhalb der Kameradschaft besprochen, die allgemein als notwendig anerkannt wurde. Nach der Beendigung des offiziellen Teils der Versammlung unterhielt die Kapelle des NSKK die Kameraden noch eine Weile mit flotter Marschmusik.

12. Schwerinödorf. Vom Baumarkt. Auch in der hiesigen Gegend sind die Bauhandwerker vollauf beschäftigt. Vor einigen Tagen konnte ein Neubau für den Einwohner A. Kroon gerichtet werden. Das Richtfest wurde in althergebrachter Weise gefeiert. Bei einigermaßen günstiger Witterung ist mit baldiger Fertigstellung des Hauses zu rechnen. In nächster Zeit werden mehrere Neubauten und Umbauten hier und in der näheren Umgebung ausgeführt, so daß die Bauhandwerker alle Hände voll zu tun haben.

Der zweite Tag der Versammlungswelle

Eindrucksvolle Rundgebungen im Oberledinger- und im Reiderland

01. Dieses Mal erlebten wir in mehr als einer Hinsicht ein „politisches Wochenende“ im Kreis Leer. Schon seit Freitag wurde die große Versammlungswelle im Kreisbereich durchgeführt, die am Sonnabend das Oberledingerland und das Reiderland erfaßte und in allen Dörfern um Leda und Ems die Menschen zusammenführte zu großen Versammlungen, die sich überall zu eindrucksvollen Rundgebungen gestalteten. Gerade am Sonnabend spürte man in diesen Versammlungen einen besonderen Geist, eine gespannte Erwartung, die Erwartung, die uns alle im Hinblick auf die Führerrede am Sonntag erfüllte. Es war, als spüre jeder Volksgenosse die geschichtliche Bedeutung der Reichstagsjubiläum am Sonntag. Und gerade weil eben man sich als Deutscher wieder einmal mehr in den Mittelpunkt des Weltgeschehens mit hineingestellt fühlte, war man allgemein sehr aufmerksam auf das, was die Redner in letzten vierzig Versammlungen bei uns auf die Frage: „Wer führt den Weltfrieden?“ zu sagen hatten.

Es war bekanntlich ein Thema, das allerwärts behandelt wurde und wir haben in unserer Sonnabendausgabe ausgiebig schon den Inhalt der Rede eines der Hauptredner wiedergegeben, so daß wir es uns sparen können, auf die Reden und ihren Inhalt nochmals einzugehen.

Ob es in der Stadt Weener, in den ländlichen Hauptorten des Reiderlandes, oder auf den Fehnen und in den Dörfern des Oberledingerlandes war, überall war es fast das gleiche Bild: Ueberfüllte Säle und gespannt lauschende Menschen, die für den Dienst und für die Arbeit am Alltag neu ausgerichtet wurden und die mit ganzem Herzen bei der Sache waren. Dieses Viei wollen wir nicht selbst in einem Bericht alles zusammenfassen, was am Sonnabend geschah, sondern wir greifen einige der uns angegangenen Berichte heraus und drücken sie ganz oder im Auszug ab, um ein Stimmungsbild zu geben, und zwar haben wir diejenigen Berichte genommen, die in der Frühe heute zuerst vorlagen. Nicht alle Dörfer und Versammlungsorte können angeführt werden — auch imbezug auf die Freitagssundgebungen ist das ja nicht geschehen — und das ist auch

nicht nötig, denn es wird nur wenige unter uns geben, die nicht irgendwo dabei gewesen sind und das eigene Erlebnis sagt mehr als das geschriebene Wort.

02. Bingen. Am Sonnabend war hier der Saal bis an den letzten Platz besetzt. Ortsgruppenleiter Kossamp, Kirchborzum, leitete die Versammlung, die zu einer eindrucksvollen Rundgebung wurde. Vor Beginn der Rede sang die Hitler-Jugend gemeinsam mit dem VdM das Lied „Ein junges Volk steht auf“. Dann sprach Redner Kuhlmeier aus Norden zu uns und man kann nur sagen: „Wer es jetzt noch nicht begriffen hat, dem ist einfach nicht zu helfen!“

03. Bunde. Zwei große Rundgebungen wurden innerhalb der Ortsgruppe erstmalig zu gleicher Zeit durchgeführt und beide waren ein großer Erfolg. Es wurden fast 500 Volksgenossen erfasst, die sich die Antwort auf die Frage geben ließen: „Wer führt den Weltfrieden?“ Zu Beginn der Versammlungen lasen der Ortsgruppenleiter bzw. der Zellenleiter von Bundersee ein Schreiben vor, nach dem Volksgenossen aus Bülten ihre Unterschrift dem Juden Kef aus Papenburg gegeben hatten, um ein Gefäß des Judentums zu unterstützen. Ferner wurde bekanntgegeben, daß der Bauer Krakenberg aus Weenermoor seine Kuh durch einen jüdischen Schlächter schlachten ließ. Beide Mitteilungen riefen große Empörung hervor, ein deutliches „Pfiu“ war die Antwort. In packender Weise verhanden es die Redner Pantow-Berlin und Schmitter-Wilhelmschaden, die Gefahren aufzuzeigen, die uns vom Judentum her drohen.

04. Throve. Im überfüllten Saal des „Friedenshofs“ sprach nach dem Einmarsch der Fehnen und einem ergreifenden Vortrags des Ortsgruppenleiters Othigs Kreisleiter Boh-Beck. Es verstand es in klaren Worten auf die Frage: „Wer führt den Weltfrieden?“ die Antwort zu erteilen. Im treffenden und aufschlußreichen Beispielen vermaßte der Redner den schweren Kampf des nationalsozialistischen Deutschlands, als Vortrupp gegen den Stöber des Weltfriedens, den internationalen Juden, zu schildern. Mit einem Trauergelächter zum Führer fand die Rundgebung ihren Abschluß.

05. Stallbrüggerfeld. Die Buchbinderei in vollem Gange. In der hiesigen Gegend ist die Buchbinderei, die das Material für Ueberbessigungen und Faschinen liefert, in vollem Gange. Für zahlreiche Volksgenossen bedeutet diese Arbeit einen lohnenden Nebenverdienst.

06. Stallbrüggerfeld. Neubauten werden begonnen. Im hiesigen Ort wird im Laufe der nächsten Zeit eine ganze Reihe von Neubauten in Angriff genommen. So ist bereits das Baumaterial für einen Hausneubau des Einwohners Jakobus Jollers angefahren. Ferner ist mit dem Beginn der Arbeiten für die Hausneubauten der Einwohner Gerhard Bruns, Jürgen Soathoff und Heinrich Schoon in der nächsten Zeit zu rechnen, da auch für diese Baumaterialien bereits zum Teil das Material angefahren ist.

07. Stietlakampersfeld. Hohe s Alter. Morgen, am 22. Februar, wird einer unserer ältesten Einwohner, der Rentner Joh. G. Webermann, 80 Jahre alt. Der Alte, bei jung und alt beliebt, verbrachte sein ganzes Leben als landwirtschaftlicher Arbeiter in unserm Lande. Es gibt hier wohl keine Landstelle, auf der unser Alter noch nicht gearbeitet hat. Anschaulich erzählt er noch aus früheren Zeiten, da die Arbeit infolge Viehworhandenens von allerlei Maschinen hart und schwer war und nur langen Lohn einbrachte. Hart und jäher machte das Schicksal Webermann heim. Seiner Ehe entsprossen zehn Kinder; vier starben im Kindesalter, ein Sohn wurde ein Opfer des großen Krieges. Vier Töchter und ein Sohn sind noch am Leben. Bekraker, der Stolz des Vaters, wurde nach 12jähriger Dienstzeit beim Militär Stadthelfer. Vor 18 Jahren wurde dem Alten seine Lebensgefährtin durch den Tod entzogen. Trotz seines hohen Alters ist er noch immer rastlos auf der Landstelle zuhause tätig. Die Geschwinde der Zeit verfolgt er aufmerksam; seine ihm liebgewordene Zeitung liest er noch täglich — van börn bi achtern — ohne Brille. Wir wünschen dem lieben Alten weiterhin einen beschauflichen Lebensabend in Gesundheit und Zufriedenheit.

08. Stietlakampersfeld. Unfall bei der Arbeit. Ein hiesiger Einwohner erlitt auf seiner Arbeitsstelle auswärts einen bedauerlichen Unfall. Während der Arbeit zog er sich eine Verletzung zu und der rechte Arm wurde amputiert. Für längere Zeit wird der Verletzte seinem Beruf wohl nicht nachgehen können.

09. Warfingsfeld. Die letzten Dedländerien werden kultiviert. Der hiesige Bürgermeister und der hiesige Ortsbauernführer hatten vorige Woche die Kolonisten und Grundbesitzer, die noch im Besitze von Dedländerien sind, zu einer Besprechung über Kultivierungsfragen nach der Kreisemannschen Gastwirtschaft eingeladen. Nach eingehender Erörterung der Finanzierung des Kultivierens und der Bearbeitung bzw. der Ansaat von schwarzem Hafer und Klees und Grasstraten durch den Bürgermeister, wurde einstimmig die Finanzmaßnahme der Kultivierung in diesem Frühjahr beschlossen. Die Gesamtgröße der Urbarmachung der in Frage kommenden Flächen beträgt circa 20 Hektar. Die Kosten des Kultivierens, der erforderlichen Düngemittel usw. beläuft sich schätzungsweise auf 5000 Reichsmark. Etwa die Hälfte der Kosten ist an Staatszuschüssen zu erwarten.

10. Warfingsfeld. Unfall beim Spielen. Der etwa 16jährige Sohn hiesiger Einwohner hatte beim Spielen das Mißgeschick, den Daumen der linken Hand zu brechen. Der Verletzte konnte, nachdem ihm ärztliche Hilfe erteilt geworden war, nach Hause entlassen werden.

Schwerarbeiterzulagen sind unpfändbar

Für bestimmte Gruppen von Arbeitern gibt es sogenannte Schwerarbeiterzulagen, die gewährt werden, damit der Arbeiter die durch die Schwere seiner Arbeit erforderlich werdenden größeren Lebenshaltungskosten bestreiten kann. Wie das Landgericht Altona entschieden hat, sind diese Schwerarbeiterzulagen pfandgebunden, d. h. sie dienen ausschließlich der Bestreitung des erhöhten Bedarfs. Sie unterliegen daher nicht der Pfändung und sind bei der Berechnung des pfändbaren Einkommens nicht mitzurechnen.

Papenburg und Umgebung Kleine Chronik

01. Der Februar ist der Monat der Winterfeste. Am Sonntag ging es beim Eisenbahnerverein recht gemächlich zu und am kommenden Donnerstag läßt die NS-Frauenarbeit und das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Papenburg die Bevölkerung zu einem Festabend bei Hülsman ein. Wieder steht das Fest unter dem Motto: „Dem Fröhlichen gehört die Welt.“ Wer sich noch der Veranstaltung im vorigen Jahre entsinnt, wird sagen müssen: Es war ein sehr fröhliches Fest. Zur Ausgestaltung des Winterfestes trägt dieses Mal nicht nur die NS-Frauenarbeit selbst bei, sondern auch die Arbeitsmädchen vom Frauenarbeitsdienstlager um das Jhrige zur Verschönerung des Abend. Selbstverständlich werden sich nicht nur die Frauen, sondern auch die Männer lebhaft für das Fest interessieren. Ueberall in der Umgebung gab es heitere Kappenfeste, bei denen die Emsländer einmal ganz aus sich herausgingen. Karnevals- und Scherzartikel werden in rauen Mengen angeboten, so daß dem Geschmack eines jeglichen „Karten“ oder jeglicher „Kartir“ genügend Rechnung getragen wird.

Wer nun auch einmal wieder etwas Ernstes. Wir können ja nicht nur Feste feiern, sondern müssen trotz des nahenden Karnevals auch noch arbeiten. — Zwei Tage dauerte ein Obstbaulehrer-gang, der in Papenburg veranstaltet wurde. Bauern und Fremde des Ostbaues sowie Mitglieder des Gartenbauvereins Papenburg hatten sich dazu eingefunden. Lehrgangleiter Behre aus Norden erklärte den Teilnehmern wissenschaftliche Einzelheiten. Am ersten Vormittag hörte man etwas über die Bedeutung des Obstbaues, besonders hinsichtlich des zweiten vierjährigen Planes. Rückgriff, Pflanzmethoden und die für die hiesige Gegend passenden Sorten wurden besonders behandelt. Nachmittags übten die Teilnehmer das Pflanzen praktisch. Weiter wurde über das Umdedeln älterer Obstbäume gesprochen. Am folgenden Tage fand Bereibung von Obstbäumen auf dem Plane, was auch wieder praktisch geübt wurde. Das Titelgespräch spielt dabei eine besondere Rolle. Bäume wurden in Gärten ausgeleitet, und man erfuhr, wie Buchholz zu behandeln ist. Von einem minderwertigen Baum wurde die Krone abgeworfen, und es wurden die Vorbereitungen zur Bereibung getroffen.

Unter dem Hohheitsadler

- Ortsgruppe Leer. Alle Volkstagen Leiter der Ortsgruppe Leer haben heute abend am Generalappell um 20 Uhr im „Schützengarten“ angetreten.
- Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Leer. An der Schulungstagung und der Filmberankaltung in Leer, Bahnhofhotel, am Dienstag, dem 22. ds. Mts., 18.30 Uhr, nehmen sämtliche Ortsleiter und Ortsleiterinnen der Ortsgruppen: Leer, Leewort, Heisfelde, Loga, Logabirum, Rottmoor, Emsel, Throve, Thren-Großwolde, Flachmeer, Bülten Steenfelde, Golland, Rottmoor, Bademoor, Neermoor, Neermoor, Stietlakampersfeld, Warfingsfeld, Oberledingermarsch, Weenhuizen, Burtum und Oldenjum teil. Die 21-Uhr-Bügel werden für die Rückfahrt erteilt.
- NSKK-Sturm 7/17, Krupp Leer. Der Krupp (einschließlich der Männer aus Weener und Westfahndersfeld) tritt am Dienstag, dem 22. ds. Mts., um 20.15 Uhr, zum Appell vor dem Sturmführer in der Hordemühlenturnhalle an.
- NS-Frauenarbeit — Deutsches Frauenwerk, Leer. Am Dienstag abend 8.15 Uhr Gemeinschaftssitzungen im Rathausaal.
- NS-Frauenarbeit — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Neermoor. Am Donnerstag, 24. Februar, Pflichtversammlung, verbunden mit der Abschlußfeier des Krankenpflegekurses.
- VdM, Singfah Leer. Heute, am Montag, dem 21. 2., treten alle Mädel der Singfah um 20.15 Uhr pünktlich am Gymnasium an.
- VdM, 4/881, Heisfelde. Heute abend treten alle Mädel pünktlich um 20.15 Uhr zum Heimabend an.
- VdM, Emsel Neermoor. Alle Mädel, die den Reichsberufswettkampf mitgemacht haben, treten am Dienstagabend um 19 Uhr mit Turnzug bei der Schule an.

Sportdienst der „OTZ.“

Der Olympiafilm kommt

Einzigartiges Dokument sportlichen Kampfes und ritterlichen Geistes

(Schluß.)

Von Dr. Paul Laven

Von allem muß er schmecken, probieren, trinken und knabbern. Längst sind die anderen davon, allmählich erst folgt er mit einem letzten Blick auf die lederen Sachen, die er zurücklassen mußte.

Alles was der Film vom Marathonlauf zeigt, ist nur ein geringer Teil der Aufnahmen, ist das Notwendigste, was gezeigt werden muß, ist aber in allem und jedem ein Kernstück — bis zu dem Ende, der hinter vielen Erschöpfungen ins Stadion einläuft und in dessen Augen der Glanz schon gebrochen ist.

An diesem Tage, dem des Marathonlaufs und dem der großen Staffeln, dem letzten Tage der Leichtathletik, hatte die Sonne standgehalten. Und wenn sie hinter Wolkenflecken zurückgegangen war, hatte das Licht genügt.

In den ersten Tagen der Leichtathletik war es aber geradezu ein Problem, genügend helle Bilder zu bekommen. Und nun war auch noch der Zwischenfall eingetreten, daß sich der große Kampf im Stabhochsprung hinaus bis ins nächtliche Scheinwerferlicht ausgedehnt hatte.

„Leni“ hatte sich den Umständen sofort angepaßt. Es wurde gedreht, was nur möglich war. Aber die höchste Nähe zum Ereignis war noch nicht gefunden worden. Stärkere Lampen hätten da sein müssen. Hellere Scheinwerfer wurden beschafft.

Aber — für den nächsten Abend. Es gelang Leni Riefenstahl, nachdem die Medaillen längst ausgekämpft worden waren, die Hauptkämpfer am folgenden Abend noch einmal ins Stadion hinauszubitten.

Der 19jährige Sieger Meadows war nicht schlecht erstaunt, als er am folgenden Morgen aus dem seltsamen Schlaf des Olympioniken herausgelockt wurde. Zum ersten Male war eine Frau in das olympische Dorf eingedrungen, in Flanelldressen zwar, aber eine Frau.

Sie hat ihn, während er sich den Sand aus den Augen rieb, recht schön, doch abends noch einmal ins Stadion zu kommen. Es handelte sich um den Olympiafilm und er möchte doch noch einmal springen.

Sefton und Graber, die beiden anderen wundervollen amerikanischen Stabhochspringer, kamen hinzu und staunten sehr. Sie hatten sich zwar für den gleichen Abend etwas anderes vorgenommen, einen Gang zum ersten Male seit langen Wochen in die große Stadt Berlin mit ihrem lodenden Zauber. — Aber — wenn diese schmale energiegeliche Frau das absolut haben will. In Gottes Namen — einer solchen Frau schlägt man nichts ab, erst recht nicht, wenn man Amerikaner ist.

Meadows der Sieger, Sefton der dritte und auch Graber, der geschlagene Weltrekordmann, werden zur Stelle sein.

Weiter schaut Leni Riefenstahl zum Haus der Japaner. Gerade schaut der Altmeister Nishida, der die Silbermedaille in vergeblichem Ansturm gegen Amerikas Vorherrschaft errang, zum Fenster hinaus. De und Adachi, seine beiden Schüler, die die große Probe noch nicht ganz bestanden, sind auf einem Spaziergang.

Tajima, der an diesem Tag einen Olympischen Sieg und einen neuen Weltrekord im Dreisprung erringen sollte, steht gerade kindlich verworren im Brief seines Lehrers Oba, des Siegers von Amsterdam. Nishida hört, um was es sich handelt, lächelt so höflich wie nur ein Japaner lächeln kann, verbiegt sich tief und versichert, er werde mit seinen Schülern De und Adachi pünktlich zur Stelle sein.

Und am Abend kommt die wunderbare Ueberraschung. Leni Riefenstahl ordnet die vom Festspiel verbliebene Zuschauermenge in eine japanische und eine amerikanische Gruppe. Aber was wichtiger ist, sie haucht den Kämpfern vom Tage vorher noch einmal den Geist des Kampfes und der höchsten Konzentration ein. Was kaum denkbar erschien, erfüllt sich. Verblissen letzten Amerikaner und Japaner noch einmal zum Zweikampf an. Kampfrichter und Zuschauer werden in den Bann hinein-

gerissen. Trägt das Geschehnis vom Bortage nicht in Nishidas Züge einen stärkeren Ausdruck des Wissens und des Verzichts?

Ist nicht der kleine De mit dem klaren, schöngezeichneten Gesicht eines asiatischen Kämpfers von heiligem Streben ergriffen, als er, mit dem Stab in der Hand, lange die letzte Beherrschung der Nerven suchend, am Start steht? Schnell nicht der übermütige, kraftvolle Meadows mit den leuchtenden Augen in einem unauffälligen Wirbel durch die Dunkelheit heran und über die Latte?

So entstanden Teile des Olympiafilms, so fügte sich Stein zum Stein, so baute sich das Werk zusammen, vor dessen Ausschnitten wir Sprecher immer wieder erwartungsvoll und lernend sitzen.

Der Tonmeister Sigi Schulz ist ein wichtiger Mann. Tag für Tag sitzt er in seiner Kabine und lauscht den Versuchen der Sprecher, wägt den Ton der Geräuschfülle ab, steht Leni Riefenstahl mit seinem feinen Gefühl und seiner Erfahrung zur Seite.

Die Künstlerin aber entscheidet leichlich aus ihrer Intuition heraus, so oft sie auch jeden, der mitarbeitet, um seine Meinung fragt. Erstaunlich ist, wie sie die besondere, eigenartige Prägung mit höchstem Anspruch verlangt und keine Mühe scheut, um zum Ziel zu gelangen. So arbeitet sie, während sie mit uns nach dem passenden Begleitwort für weite Teile des Films sucht, nebenher am Bildeindruck. So lebt sie in den Tonbändern der Geräusche, die die Atmosphäre geben, mit, sucht und spürt und ordnet an. Täglich kann sie auf ihrem Messtisch am Arbeitstisch in den Gewerkerwerken verschiedene Dinge als erledigt durchstreichen.

Und wie oft kommt es vor, daß sie morgens nach durchwachter Nacht doch eine neue Version versucht, eine Veränderung vorschlägt und sie ausprobiert. Aber dennoch werden die vielen Schätzeln mit den exakten Aufschreibungen im großen Arbeitsraum jetzt überflüssig. Aus der unübersehbaren Fülle ordnet sich das Notwendigste heraus. Es heißt: 100-Meter-Lauf, Bild, Ton; fehlt also noch die Sprache. Die Sprache! Soll der Sprecher jetzt den Lauf schildern wie leinertzeit im Punkt? Das geht doch nicht. Was ist für ihn das Maß der Worte? Was muß er sagen, was nicht? Wir merken bald, daß ein 100-Meter-Lauf nur mit andeutenden, kurzen Sätzen, fast mit einigen Schreien, die die Aktion aber dennoch deutlich machen, geschildert werden muß.

Diese wenigen Sätze lassen sich in der Vorstellung festlegen. Aber sie lassen sich während der Aufnahme nicht ablesen, zumal der Sprecher genau dem Bild folgen muß. Sie dürfen aber auch nicht auswendig gelernt werden. Sonst klingen sie unecht. Also muß nach langer Vorbereitung der Versuch gemacht werden, zu improvisieren.

Mehrmals lese ich an. Plötzlich ist alles gleichzeitig Bild und Wort; vor allem aber das überzeugende Nacherleben in mir selbst.

„Omens ist schon vorn, spielend an der Spitze, Ofendary kämpft“, und das „kämpft“ ist so auseinandergezogen, als male es den Vorgang. Die technischen Uebungen müssen natürlich stark nach dem Reuscript erklärt werden. Aber die Ereignisse, in denen jeder Augenblick in längerer Folge wechselt, das ist die Aufgabe des Stegreisprechers. Was wir in langen Jahren im Punkt übten und lernten im Fortbilden einer vorhandenen Begabung. Hier feierte es in feinsten Ausprägung seinen Triumph.

Als Reichsminister Dr. Goebbels kam und leidenschaftlich bewegt immer mehr sehen wollte, bekam er als ersten, mit Ton versehenen Ausschnitt den 800-Meter-Endlauf vorgeführt. Als Bild allein hatte der Lauf schon kraft seiner plastischen Aufnahmen und genialen Komposition mächtig gewirkt.

Ortsgruppenchroniken werden angelegt

Aus der Erkenntnis, daß laufende Aufzeichnungen über das Werden und Wachen der Partei in der Zukunft von unermeßlichem Wert sind, ist jetzt vom Gauorganisationsamt verfügt worden, daß alle Ortsgruppen eine Ortsgruppen-Chronik führen sollen. „Geschichte ist der Beherrscher aller Völker“, sagt ein Wort von Bismarck und wie der Nationalsozialismus stolz darauf ist, aus der Geschichte gelernt zu haben, so soll nun auch für alle Zukunft die Möglichkeit gegeben werden, das Entstehen und die Entwicklung der Partei an Hand von genauen Aufzeichnungen zu verfolgen. Das Gauorganisationsamt beabsichtigt, unter Benützung der Chroniken eine Geschichte des Gau es zu schreiben.

Eröffnung der „Gauschulungsborg Bookholzberg“ im April

Ab April 1938 wird nach Fertigstellung der Inneneinrichtung der Schulungsbetrieb für Politische Leiter im Spieldorf auf dem Bookholzberg unter dem Titel „Gauschulungsborg Bookholzberg“ aufgenommen. Die Einberufungen erfolgen im Einvernehmen mit dem Gauleiter für bestimmte Politische Leiter, voraussichtlich beginnend mit den Ortsgruppenleitern, Ortsgruppenamtsleitern und Kreisleitern sowie Mitarbeitern in den Gauämtern. In Erweiterung des Betriebes auf dem Bookholzberg ist geplant, dem eigentlichen Schulungsbetrieb ein Schulungslager mit einem großen Fassungsvermögen anzugliedern.

Die Gauschulungsborg Bad Essen, in der ab Dezember vorigen Jahres ausschließlich Kommunalbeamten-Kurse durchgeführt wurden, beendet ihre Tätigkeit Ende März. Sie steht voraussichtlich ab Oktober weiter für Sonderkurse zur Verfügung, insbesondere sollen weitere Kurse für Kommunalbeamte, Rechtswahrer usw. stattfinden.

Erregend unterlückte der Ton jetzt das Bild. Ein Raunen, dann ein Donnern geht durch das Stadion. Die Kämpfer sitzen am Start, in sich gefauert.

Leni Riefenstahl facht mich an. „Jetzt mühten Sie sprechen.“ Schon folge ich dem Gang der Ereignisse, mitgerissen vom gewaltigen Kampf, mitgerissen vom himmelstürzenden Wirbel der Anteilnahme der 100 000, die draußend aus dem Tonband fährt. Im Augenblick wissen wir: Das ist der richtige Weg.

Das ist die Aufgabe des Sprechers, bewegt und gespannt, deutend und mitgerissen noch einmal den Zauber des Kampfes zu begleiten. Der Minister war gefangen, als der erste Zuschauer und Zuhörer, der einen vollständigen Ausschritt aus dem Film erlebte.

So fügte die Meisterin den Film in zwei Teile zusammen, so schuf sie ihn, alle Kräfte einend und prägend, so wandte sie eindirektional Jahre an ein dokumentarisches Werk, das jeden, der in seine Mitarbeit eintrat, sofort und vollständig in seinen Bann schlug.

Fußballspiele der Hitler-Jugend

Gefolgshaft 1, Auriß, Unterbanmeister 1/191

Am Sonntagvormittag wurde in Auriß ein Punktspiel zwischen den Gefolgshäften 2 und 3 ausgetragen. Die Mannschaft der Gefolgshaft 2 siegte überlegen mit 6:0 und konnte damit zwei Punkte für sich buchen.

Die Gefolgshaft 1 hatte im Verlaufe der Kämpfe um die Unterbanmeisterschaft gestern ihre letzten Spiele durchzuführen. Nachdem sie am Vormittag zwei Punkte gegen die Gefolgshaft 4 erwarb, unterlag am Nachmittag die Fliegerstaffel 1/191 mit 12:1. Damit hat die Gefolgshaft 1/191 ihre Spiele um die Unterbanmeisterschaft beendet. Sie blieb in allen Spielen Sieger und dürfte damit als Unterbanmeister festgestellt sein.

Unterban 1/191 (Auriß)

Einheit	Sp.	gew.	verl.	unentsch.	Torz.	Punkte
Gefolgshaft 1	4	4	0	—	22:1	8:2
Gefolgshaft 2	2	1	1	—	6:3	2:2
Gefolgshaft 3	2	0	2	—	0:13	0:4
Gefolgshaft 4	1	0	1	—	0:0	0:2
Fliegerstaffel	1	0	1	—	1:12	0:2

Hans Haberlands + Heimkehr +

Roman von Thea Malten

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin

39)

(Nachdruck verboten.)

Aber was kann ihm jetzt noch geschehen! Morgen ist er mit Cordula über die Grenze, und sie ist seine Frau und in seiner Hand. Mag Böttcher die Heirat auch einen unnötigen Blödsinn nennen — es ist die einzige Möglichkeit, Cordula zu besitzen. Und dies küßle, blonde Mädchen muß sein werden, sein Blut ist heiß und wild nach ihr, der Gedanke, sie so bald völlig in seiner Gewalt zu haben, berauscht ihn. Er wird sie seine Macht fühlen lassen! Heimzahlen wird er ihr ihre Kälte, ihre Abwehr mit Zins und Zinseszins. Wüßten soll sie, daß sie ihn nicht liebt, sondern den anderen, seinen Feind von Kindheit an, den er haßt und den es treffen wird, wenn die blonde Cordula verschwunden ist.

Sobald er seiner Frau überdrüssig ist, wird er sich ihrer zu entledigen wissen, darüber macht er sich keine Sorgen. Dort, wo er mit ihr hinzugehen gedenkt, sind blonde Frauen ein viel begehrter Artikel.

Also die Sache mit Cordula ist in Ordnung und die Sache mit dem Geld ebenfalls. Der größte Teil des Kapitals ist bereits im Auslande, dank seiner und Böttchers Geschäftigkeit. Es wird auch noch glücken, die letzten fünfzigtausend über die Grenze zu schmuggeln. Niemand wird zunächst Verdacht schöpfen, denn sie sind ja auf der Hochzeitsreise. In acht Tagen ist der Erste. Dann kann Böttcher die Stadt verlassen, ohne Aufsehen zu erregen. Er hat bereits ausgestreut, daß er im Elßak, seiner Heimat, eine neue Stellung gefunden habe. Ehe der ganze Schwindel entdeckt wird, sind sie über alle Berge und in Sicherheit.

Noch einmal überschlägt das Santos in Gedanken den ganzen Plan, ob auch nirgends ein Fehler gemacht ist.

Man könnte fast bange werden vor dem Reid der Götter, wenn man bedenkt, wie bisher alles geglättet ist. Wie Karl Haberland aus Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit seinem Teihaber blindes Vertrauen geschenkt, ihm freie Hand gelassen und es dadurch das Santos und Böttcher ermöglicht hat, den weitaus größten Teil des Geldes, der für die Fabrik bestimmt war, in die Tasche zu stecken und den Betrieb nur auf die oberflächlichste und billigste Art aufrechtzuerhalten. Nun ist es

allerdings höchste Zeit. Die Beschwerden und die zurückgeschickten Lieferungen haben in demselben Maße zugenommen, wie die Bestellungen abgenommen haben. Vor Cordula hätte es sich nicht länger verheimlichen lassen, selbst wenn Karl Haberland noch eine Weile blind geblieben wäre. Der Kredit bei der Bank ist ebenfalls erschöpft, der richtige Augenblick, die Mine springen zu lassen, ist also gekommen.

Da sieht Ruiz dos Santos plötzlich etwas, das seine ganze scharfe Berechnung über den Haufen zu werfen droht.

Draußen auf der Straße hat der Hotelportier eine Taxi herangewinkt. Das ist nichts Außergewöhnliches. Doch nun tritt ein Herr aus der Tür des „Schwarzen Adlers“, der die Aufmerksamkeit des Braßiliers erregt. Dieser lange Mensch in einem Ufster von ausländischem Schnitt kommt das Santos merkwürdig bekannt vor. Jetzt nimmt er eine Pfeife aus der Tasche und steckt sie gemächlich in den Mund, holt sein Feuerzeug hervor und setzt sie in Brand, während der Portier mit dem Kraftfahrer spricht. Einen Augenblick wird es das Santos schwarz vor den Augen — er hat MacLean erkannt.

Der Schotte steigt in die Taxi und fährt davon. Der Portier bleibt vor der Hoteltür stehen und genießt den Frühlingssonnenschein. Drinnen im Gastzimmer schilbert ihm Tiedemann der stillen Cordula, wie seine „Germania“ von außen und innen beschaffen ist. Wenn ihm Tiedemann auf sein Schiff zu sprechen kommt, wird er mitteilhaft und weißschweifig. Es ist nicht einfach, sich solchen Landratten, die Bug von Steuerbord nicht unterscheiden können, verständlich zu machen.

Nur ein paar Sekunden dauert der Zustand von Bestimmungslosigkeit, in den der Schotte das Santos versetzt hat. Keiner seiner beiden Lüggenossen hat etwas davon gemerkt. Dann hat das Santos sich wieder gefaßt, und sein Gehirn beginnt eine fieberhafte Tätigkeit.

Ist MacLeans Hiersein nur ein Zufall, so wird sich ein Zusammentreffen bis morgen vermeiden lassen. Aber er darf nicht nur die günstigste Möglichkeit annehmen. Die Braßilische Regierung hat einen Preis auf seine Ergreifung gesetzt. Kann MacLean seinen Aufenthalt erfahren haben und sich den Preis verdienen wollen? Dann ist nicht eine Minute zu verlieren — dann nichts als fort! Aber muß er schon Cordula aufgeben, kann er sich nicht vielleicht wenigstens das Geld sichern? Jedenfalls muß er sofort handeln und versuchen zu retten, was noch zu retten ist.

„Ich habe es mir überlegt“, wendet er sich an Cordula mit mühsam erzwungener Ruhe. „Es ist wohl doch besser, wenn ich jetzt gleich zur Bank gehe, fahre du inzwischen mit ihm Tiedemann zur Fabrik, ich komme nach.“

Aber ihm Tiedemann sagt gemächlich: „Zur Bank? Da komme ich gleich mal mit. Ich habe ein paar Devisen einzuwecheln, da könnt ihr euch dann das Hochzeitsgeschenk von

kaufen. So'n alten Junggesellen als ich weiß nicht, was ihr junges Volk gern haben möchte.“

Und das läßt ihm Tiedemann sich nicht ausreden. Dos Santos hat auch keine Zeit dazu. Mögen die beiden mitkommen! denkt er.

Unter dem Vorwand, das Herannahen einer Erkältung zu spüren, besteht er darauf, das Verdeck des Kabriolettes, das Cordula des schönen Wetters wegen geöffnet hatte, wieder zu schließen. Er überläßt auch ihm Tiedemann den Platz an Cordulas Seite und drückt sich auf dem Rücksitz möglichst in die Wagenecke, den Hut tief in die Stirn gezogen. Dabei beobachtet er mit scharfem Blick jeden Vorübergehenden, an dem sie vorbeifahren. Dort steht ein Schupo an der Ecke. Hat er nicht ein besonders aufmerksames Auge für Cordulas Wagen, den sie alle kennen? Dos Santos bricht der Angstschweiß aus. Unfinn! sagt er, sich beruhigend. Gespenster! Wenn MacLean schon Schritte unternommen hätte, würde er, dos Santos, bereits verhaftet sein. Noch ist es Zeit, dem Schotten zuvorzukommen.

Sie fahren bei der Bank vor und steigen aus. Dos Santos hält argwöhnisch Umschau, ohne etwas Verdächtiges zu bemerken. Sie gehen hinein und werden wie immer als gute Kunden höflichst empfangen. Während ihm Tiedemann mit einem der Beamten die nötigen Formalitäten erledigt, wendet sich dos Santos an den Kassierer und reicht ihm seinen Scheck.

Herr Lohmann, der Kassierer, bittet sehr um Entschuldigung. Durch ein Versehen sei im Augenblick nicht genügend Bargeld vorhanden, aber der Kassentablet könne am Nachmittag die Summe bringen. Herr dos Santos möge nur angeben, zu welcher Stunde und wohin.

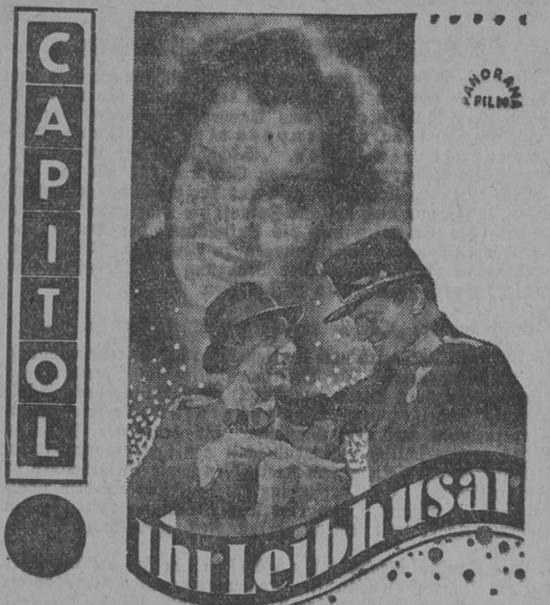
Es klingt ganz harmlos und ist an sich glaubhaft — wenigstens für jeden, der über ein gutes Gewissen verfügt. Aber dos Santos hat kein gutes Gewissen, und er weiß sofort, was die Gloke geschlagen hat. Doch will er nicht gleich den Kampf verlorengehen. Er wird sehr ungnädig und wünscht den Direktor zu sprechen. Der Kassierer bedauert, der Herr Direktor sei nicht anwesend. Mut und Angst erfüllen dos Santos. Er hat gestern abend seinen Schneider bezahlt und sich dabei so verausgabt, daß ihm nur wenige Mark geblieben sind. Ohne Geld aber kann er nicht weit kommen. Geld muß er haben — um jeden Preis.

Aber es nützt ihm nichts, daß er mit vor Zorn erstarrter Stimme dem Kassierer droht, er werde der Bank sein Guthaben kündigen. Der Kassierer hebt nur in höflichem Bedauern die Schultern. Cordula, die bis dahin teilnahmslos danebengestanden hat, wird aufmerksam. Es sei doch ganz gleich, ob das Geld am Vormittag oder am Nachmittag ausgezahlt werde, meint sie. Ein Ausdruck verächtlichen Staunens kommt in ihr Gesicht, als sie die Aufregung ihres Verlobten und die geschwollene Zornesader auf seiner Stirn bemerkt. Fortsetzung folgt.

Bei gleichbleibender Qualität

Chlorodont

Tube 40 Pf. und 75 Pf.



Joi - das ist ein Film! „Ihr Leibhusar“ reitet eine schneidige Attacke auf Herz und Zwerchfell!

Es laden ein zu herzlich. Lachen **Magda Schneider + Paul Javor Paul Kemp + Lucie Englisch + Tibor von Halmay**

Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Hausgehilfinnen!
Mittwoch beginnt unsere Lehrgemeinschaft Kochen, Ernährungslehre und richtige Haushaltsführung im

Berufserziehungswerk der DAF.
E m d e n, Parteihaus, Zimmer 14, Fernruf 3387/88.

Ein Tongemälde der Wirklichkeit und Wahrheit!

„Diesen Film müssen Sie sehen“ schreibt die Hochtausgabe.

zeigt der Groß-Tonfilm:

30 Jahre Weltgeschehen

Ein Filmwerk über den Weltkrieg das ausschließlich auf Tatsachen-Material aus deutschen und ausländischen Archiven aufgebaut ist. Wir sehen in diesem einzigartigen Tonfilm, wie er wohl nie wieder hergestellt werden kann:

Das Vorspiel des großen Dramas
Der Mord von Serajewo
Die Tankschlacht bei Cambrai
Mit Hindenburg in Ostpreußen
Die Luftkämpfe Richthofens

Der Auszug der Truppen - Der Vormarsch im Westen - Marneschlacht - Mackensen in Galizien
Die Seeschlachten
bel Coronel und Skagerrak - Der Zusammenbruch Rußlands: Die Revolution im Kreml
Die große deutsche Offensive 1918
Die Hölle der Materialschlachten
Waffenstillstand
Der Frieden und seine Folgen
Das neue Gesicht Europas

Unverlöschliche Namen ziehen an uns vorüber und erinnern uns an den großen Heldenkampf unserer tapferen Truppen: **Douaumont Arras - Flandern - Verdun - Tannenberg**

Das höchste Lied deutschen Opfermutes klingt aus jeder Spanne dieser Aufnahmen, die zum größten Teil einstige Gegner herstellen ließen. Ein Tonfilm, den jeder Deutsche, besonders auch die deutsche Jugend gesehen haben muß:

Nur morgen Dienstag und Mittwoch 6.00 u. 8.30 Uhr große SONDERVORSTELLUNGEN

LICHTSPIELE

Karten rechtzeitig im Vorverkauf an d. Theaterkasse besorgen. - Jugendliche zugelassen

Sonderprogramm Türk-Düsseldorf

Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause **Große Faldernstraße 5** eine neuzeitlich eingerichtete

Bäckerei und Konditorei

Bei Verarbeitung nur bester Zutaten, werde ich bemüht sein, meine Kundschaft mit feinsten Ware zu beliefern und bitte um geneigten Zuspruch

Adolf Cramer jr., Bäckermeister
EMDEN - Fernsprecher 3235

APOLLO Ab heute Montag

Heinz Rühmann
serviert seine beste Leistung...

Karin Hardt - Sybille Schmitz u. a.

Heinz Rühmann - unser bester Komiker!

Dazu:
Schwarzwaldmelodie / Fox-Woche!

Achtung! Dienstag, den 22. bis Montag, den 28. Februar, im Beiprogramm:

Max Schmeling
ein großer Sieger!

Ben Foord - ein tapferer Gegner!

Der Tobis-Filmbericht von dem spannenden 12 Runden-Kampf in der Hamburger Hansa-Halle. Beginn der Vorstellungen ab **Dienstag**: 5.45 und 8.30 Uhr Sonntag ab 3.00 Uhr! Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt **Besuchen Sie möglichst die Anfangsvorstellungen!**

Norden

Schützenbund Norden e. V.

Ordnentliche Mitglieder-Versammlung
am Donnerstag, dem 24. d. M., 20.30 Uhr im Schützenhaus.

Tagesordnung: Geschäftsbericht, Entlastung, Voranschlag, Neuwahl der Rechnungsprüfer, Optierschießen, Verschiedenes. **Der Vereinsführer**

Inferieren bringt Gewinn

Moderne Trachtenstoffe
und andere **Sommerstoffe**

finden Sie bei uns in großer Auswahl zu kleinen Preisen. Wir zeigen Ihnen gerne 100 Muster und mehr.

Trachtenstoffe
einfarbig hellblau, mittelblau, dunkelblau, grün
Mr. 70, 75, 80, 85 Pfg.

HAASE
Marienhale

Öeffentliche Versammlung
am Dienstag, dem 22. Februar 1938, 20.30 Uhr

in Aurich, Brems Garten

Es spricht Frau Maria de Smeth, München, über das Thema:
6 Monate im spanischen Bürgerkrieg

Eintritt frei. NSDAP., Ortsgruppe Aurich

Aurich

Konfirmations- und Prüfungskleider
in schwarz und farblich, von RM 7.50 an und höher

Kleiderstoffe
in schwarz und farblich

Wäsche-Garnituren
Konfirmanten-Anzüge
blau und dunkelfarblich, von RM 20.- an und höher

Anzug-Stoffe
in schwarz, blau und dunkelfarblich

Oberhemden, Sporthemden, Unterwäsche, Berufskleidung
in großer Auswahl

J. G. Kruf
Oliver

Die Deutsche Arbeitsfront NSD. „Kraft durch Freude“ Kreisdienststelle Aurich

Gastspiel der Zauberjahre

Magieny

Moderne Magie - Häßliche Illusionen, Magische Zauberei - Fata-Morgana

Magieny zaubert in einigen Minuten wahre Lachsalven durch den Saal

Magieny kommt am 22. nach Theringerslehn, am 23. nach Plazdorf, am 24. nach Mitte-Grohelehn, am 25. nach Victorbur und am 26. nach Walle.

Eintritt: Vorverkauf in den Ortsgruppen 0.50 RM. Abendkasse 0.60 RM.

Reichsnährstand. Kreisbauernschaft Aurich.

Am Donnerstag, dem 24. Februar, findet in Georgshell, 19 Uhr, im „Brotmerlander Hof“ eine **Bezirksbauernschafts-Versammlung** für die Bezirksbauernschaften Brotmerland u. Victorbur statt

Thema:
Bauerfrage - ich antworte

Es spricht Stabsleiter II Bindeke von der Landesbauernschaft West-Ems. - Personen aus versuchten Gebieten dürfen nicht erscheinen. **Der Kreisbauernführer.**

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße Osterander-Westgrohelehn liegt beim Postamt Aurich auf 4 Wochen aus.
Oldenburg (Oldb.) 20. 2. 1938. Telegraphenbauamt.

Gemeinde Wallinghausen
Mit sofortiger Wirkung verbieten wir jegliches Abholzen der Anpflanzung sowie das Betreten des Schulgeländes in Wallinghausen. Jede Übertretung wird sofort ohne Ausnahme strafrechtlich verfolgt.
Der Schulvorstand.

Der Frühling naht!

und damit die Zeit der allgemeinen Ernährungserleichterungen. Entschladen Sie jetzt Ihren Körper und führen Sie ihm gleichzeitig neue Aufbaum- und Nahrungsmittel zu. Nehmen Sie jeden Morgen eine Messerspitze Heidekraut, das bekannte Mineralwasserpulver. Es regt Verdauung, Stoffwechsel, Säurefunktion, Ausscheidungen an und begünstigt im Frühjahr ganz besonders die natürliche körperlche Umstellung. Originalpackung RM. 1.80 für eine Frühjahrskur von ca. 40 Tagen. Doppelpackung RM. 3.00. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraut

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norden

Die II. Nachtragshaushaltsabrechnung

des Kreises Norden für das Rechnungsjahr 1937 liegt mit dem I. Nachtrag zum ordentlichen Haushaltsplan, dem II. Nachtrag zum außerordentlichen Haushaltsplan und dem II. Nachtrag zum ordentlichen Haushaltsplan der Stiftung „Kreiskrankenhaus Selenenlist in Hage“ zwei Wochen lang zur Einsicht im Kreis- und Amtsbüro — Zimmer Nr. 22 — des Kreishauses aus.

Norden, den 18. Februar 1938.

Der Landrat des Kreises Norden.
J. W. Krause.

Wittmund

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des H. Werdemann in Hattersum, Gemeinde Uffel, ist erloschen. Sperr- und Beobachtungsgebiete in der Gemeinde Uffel werden aufgehoben.

Wittmund, den 19. Februar 1938.

Der Landrat v. Nassau.

Strandgut

Im Bereich des Strandvogts Neuharlingerfeld sind folgende Hügel see- und strandseitig abzugeben:

- 1 Brückenbelag, 3,40 m lang, 3 m breit, 8 cm stark
- 1 Bund Bretter, 10 Stück, je 3 m lang, 12 cm breit, 2 cm stark
- 1 Bund Bretter, 10 Stück, je 2,4 m lg., 12 cm breit, 2 cm stark
- 2 Stück Bretter, je 4,5 m lang, 10 cm breit, 10 cm stark
- 1 Brett, 3,80 m lang, 12 cm breit, 10 cm stark
- 5 Stück Rundholz, 2-4 m lang, 12-18 cm Durchmesser
- 5 Stück Kantholz, 1,65-2,50 m lang, 10-25 cm stark
- 1 Brückenbelag, 2 m lang, 3 m breit, 8 cm stark
- 9 Schwellen, 1,45 m lang, 20 cm breit, 12 cm stark
- 1 Rumpfschliff, 6 m lang, 25 cm Durchmesser.

Die unbekannteten Eigentümer werden hierdurch aufgefordert, innerhalb einer Ausschlussfrist von sechs Wochen ihre Eigentumsrechte beim unterzeichneten Strandamt anzumelden. Werden innerhalb dieser Frist Eigentumsrechte nicht geltend gemacht, so wird mit dem Strandgut nach den Bestimmungen der Strandungsordnung verfahren werden.

Wittmund, den 19. Februar 1938.

Das Strandamt.

von Nassau, Strandhauptmann.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren ist eröffnet: Am 11. 2. 1938, um 17 Uhr, für den Bauern Dobo Freerksen in Woguard.

Am 15. 2. 1938, um 17 Uhr, für den Bauern Jacobus Freerksen in Wobelsum.

Als Entschuldungsstelle für beide Verfahren ist die hannoversche Landesreditanstalt in Hannover bestimmt.

Zur Anmeldung der Forderungen bei dem Entschuldungsamt wird eine Frist bis 15. März 1938 bestimmt. Etwaige Schuldtitel sind mit einzureichen. Ein Doppelstück der Anmeldung ist bei der Entschuldungsstelle einzureichen.

Das Verfahren für die Ehefrau Bernhildine Bracko, geb. de Boer in Westermarsch I ist durch Beschluss vom 17. 2. 1938 aufgehoben, da Frau Bracko nicht Inhaberin eines landwirtschaftlichen Betriebes ist.

Der Deutsche Postbank in Oldenburg ist in den Entschuldungsverfahren

1. Landwirt Johann Brocko in Westermarsch I am 17. 2. 1938, 10 Uhr,
2. Landwirt Johann Freerksen in Manslagt am 18. 2. 1938, 19 Uhr,

die Ermächtigung zum Abschluss eines Zwangsvergleichs erteilt. Entschuldungsamt Emden.

Aufgebot

Der Gastwirt Peter Hinrich Bordeaux in Leer, der Oberkassierer Franz Bordeaux in Hannover und die Ehefrau Karoline in der Stadt geborene Bordeaux in Leer haben das Aufgebot zur Ausschließung des Miteigentümers des im Grundbuch von Grimerium Band VI Blatt Nr. 134 eingetragenen Grundstücks Gemarlung Grimerium, Wohnhaus mit Schuppen, Hofraum und Hausgarten, Haus Nr. 64, 1,71 Ar groß, gemäß § 927 BGB. beantragt.

Die Ehefrau des Kleidermachers W. H. Bordeaux, Christiane C. geborene Cöster, die im Grundbuch als Miteigentümerin eingetragen ist, wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 19. April 1938, vorm. 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Aufgebotsamt ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgt wird.

Emden, den 16. Februar 1938.

Das Amtsgericht.

Aufgebot

Fraulein Uta Boomgaarden, Witwe Gretje Boomgaarden geb. Martens, beide aus Grootstiel, und Fraulein Elise Wilhelmina Boomgaarden in Altona-Groß-Flottbeck haben das Aufgebot zur Ausschließung des Eigentümers des Grundstücks Wohnhaus mit Hofraum Hage Straße Nr. 88 in Grootstiel, 61 qm groß, eingetragen im Grundbuch von Grootstiel Band 14 Blatt 131 (früher Band 6 Blatt 293) gemäß § 927 BGB. beantragt.

Der im Grundbuch noch als Eigentümer eingetragene Andreas Engelkes Junk in Grootstiel wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 3. Mai 1938, vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Aufgebotsamt, Zimmer Sitzungssaal II. Stod, anberaumten Aufgebotsamt seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung erfolgt wird.

Emden, den 15. Februar 1938.

Das Amtsgericht.

Verloren

Am Freitag im Kreisbahnauto Straße Kurich-Deer eine

Handtasche

mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung bei der DZ. Kurich oder Deer abzugeben.

Zu verkaufen

Am Dienstag, 22. Februar, nachmittags 1.30 Uhr, findet im Gräf. zu Inn- und Koppbauernischen Fortforte Dreese bei Urie ein

Holzverkauf

Kauf. Käufer mit einem Jahresbedarf von mehr als 15 fm müssen eine Kaufgenehmigung beibringen. Versammlung der Käufer an der Nordseite des Gehölzes bei der Meedlage.

Hage, den 18. Februar 1938.

Schmidt,

Preussischer Auktionator.

Habe eine Anfang März fohlende eingetragene

Stute

zu verkaufen oder gegen ein junges Arbeitspferd zu vertauschen.

J. Jürrens, Emden, Adolf-Hitler-Straße 15.

Zu verkaufen eine hochtragende, mitteljährige schwarze

Stute

Woll eingetragene.

W. Bormeling, Emden, Verthorster 18.

Habe abzugeben weg. Aufg. meiner Zucht 3 gut fühlende

Kanarienvögel

und mehrere Weibchen.

H. Rannen, Kurich, Wallstraße 30.

6,7 Td. Lastwagen

Deutsch/Diesel, zu verkaufen.

Joh. Wölschen, Rispel/Wittmund.

Kompl. Mahlgang

1,20 Durchm., mit Steinkran zu verkaufen.

Schriftl. Angebote u. E 2362 an die DZ., Emden.

Zu verkaufen

ca. 80 Gartenstühle

Zu erfragen bei der DZ., Leer.

Sehr gute

„Anter“-Registriorkasse

zu verk. Schr. Angebote n. E 2361 an d. DZ., Emden.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld

Franz Richter, Emden

Erditte Angebote in hochtragenden,

frischmilchen besten Röhren

aus durchseuchten Beständen.

M. Barich, Fever i. Old., Fernruf 722.

Wünschen zwei hochtragende

rotbunte Röhre

anzukaufen eventuell zu vertauschen.

Geschwister Soeken, Fimmel.

Suche anzukaufen:

Jungen, haatlich gefärbten, deckfähigen schwarzbunten

Bullen

Offerten mit Preisangabe wie Leistungsnachweis erbittet

M. Aben, Stiefelkampersehn, (Post Hejel)

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. März oder später eine

ehrbillige Hausgehilfin

Frau A. Bogt, Brate i. D., Hatenstr. 5.

Zum 1. März jüngere

Hausgehilfin

gesucht. Nolte, Harpstedt, Weg. Bremen.

Gesucht zum 15. März eine Hausgehilfin

am liebsten vom Lande. Melten Bedingung.

Gastwirt S. Schmidt, Kurich, Pferdemarkt.

Gesucht zum 1. Mai ein

junges Mädchen

für Privathaus auf dem Lande, Fam.-Anschluss und Gehalt.

Frau M. Wittmer, Böhmerwald, Kr. Leer.

Schiffsjunge

gesucht. Schiffer Hermann Dreier, Papenburg, Splitting links 38.

Suche zum 1. Mai einen zuverlässigen, tüchtigen

jugen Mann

der selbständig arbeitet, ebenfalls einen

Gehilfen

Frau D. Saathoff Ww., Kurich-Oldendorf.

Mitarbeiter(in)

verlangt: Stenographie, Schreibmaschine, Buchhaltung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, per sofort gesucht. Entlohnung mit Gehaltsansprüchen an

Kurverwaltung des Nordseebades Spieleroog

Mädchen

Wir suchen zum 15. März ein für Hausarbeit und Küche. Lohn 30 RM., freie Rassen, Familienanschluss. Meldungen an Hausvater Müller, Seemannsheim Bremen, Korffstraße 11.

Suche zum 1. Mai für meinen landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe von Dornum ein freundliches

junges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, bei Familienanschluss und Gehalt in der Nähe von Dornum. Zwei Mädchen werden gehalten.

Schriftliche Angebote unter Nr. 191 an die „DZ.“ in Dornum.

Gesucht zum 1. Mai ein

landw. Gehilfe

nicht unter 18 Jahren. Walter Nische, Neu-Westfeld.

Zum baldigen Antritt ein

Schneidergeselle und ein Lehrling

gesucht. A. Brinkema, feine Maßschneiderei, Weener/Ems.

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen gesucht. Frau Kiel, Oldenburg i. D., Artillerieweg 37, Fernruf 4744/4110.

Zum 1. Mai gesucht

ldw. Großgehilfin

Schöneboom, Osterhufen.

Suche zum 1. Mai einen

2. landw. Gehilfen

und eine

2. Gehilfin

Zuister, Engerhase.

Ich suche zu Ostern oder zum 1. Mai einen

1. Müllergesellen

H. G. Duten, Särot- und Feinmüllerei, Westaropfehn.

Malerlehrling

gesucht. Emil Bajen, Malermeister, Wittmund.

Daumaterialienhandlung sucht möglichst per sofort, spätestens am 1. April, gewandten

jugen Mann

der mit der Buchhaltung gut vertraut ist. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsforderung unter E 175 an die DZ., Leer.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B B

Feuer

181

Fiebermessen

Droht ein Brand um sich zu greifen, so rufe man sofort die Feuerwehr. Sind Räume verqualmt, so räume man zum Fenster und halte ein nasses Tuch vor Mund und Nase. Feuer anzulösen soll man nicht mit Papier, sondern mit dünnem, trockenem Holz. Feuer hält man die Nacht über, wenn man ein Brillekt die in Zeitungspapier einwickelt. Feuerfestes Geschirr, Gerät aus Ton oder Porzellan, das mit einer sehr harten Glasur überzogen ist, ebenso feuerfestes Glas. In derartigen Geschirr können die Speisen auf offener Flamme zubereitet und sofort auf den Tisch gebracht werden. Feuerlöscher, handliche Apparate mit einer chemischen Flüssigkeit, die meist durch Schaumentwicklung das Feuer erstickt. Derartige Feuerlöscher sind gebrauchsfertig käuflich. Feuerlöscher (Kassette) sollten in jeder Wohnung vorhanden sein, um Werkstätten und wichtige Papiere darin aufzubewahren. Feuerversicherung. Man kann Sachen (z. B. Haus, Mobiliar) gegen Brandschaden versichern lassen. Man zahlt eine gewisse, nach dem Wert und der Brandgefahr der versicherten Sache sich richtende jährliche Prämie und bekommt dann im Brandschadensfall den Schaden ersetzt, wenn man diesen nicht vorsätzlich oder leichtsinnig verursacht hat. Fichte, Nadelholzbaum, der Holz, Harz, Terpentin und Fichten-

nadelzweig liefert. Fichtenholz wird meistens als Brennholz verwendet. Bearbeitetes Fichtenholz erhält zweckmäßig einen Farbansatz, Unterschiede zwischen Fichte und Tanne: Fichtenzweige nadeln, Tannenzweige nicht, Fichtenzapfen hängen am Baum und fallen ganz ab, Tannenzapfen stehen aufrecht, Zapfen zerplatzen vor dem Abfallen. Der weihnachtliche „Tannenbaum“ ist in Wirklichkeit eine Fichte. Niedrige Fichtenarten für Steingärten und Gräber, f. auch Adventskranz.

Fichtennadelestrahl wirkt erfrischend und nervenstärkend, er wird daher als Zusatz zu Bädern benutzt. Fieber, Gesamtheit verschiedenartiger krankhafter Erscheinungen. So besonders Temperaturerhöhung über 37,1 Grad, dazu noch Abgeschlagenheit, Krankheitsgefühl, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, Pulsbeschleunigung. Beim Messen des Fiebers sich überzeugen, ob der Quecksilberfaden vollständig heruntergeklautert ist. Das Fieber ist in der Achselhöhle gemessen um 1/2 Grad niedriger als im Mund oder im After. Bei jedem Fieber den Arzt rufen, da Fieber immer der Ausdruck für eine Erkrankung irgendwo im Körper ist.

Fiebermessen morgens, mittags und abends (6 Uhr), es kann unter der Achsel, unter der Zunge oder im After gemessen werden. In der Achselhöhle soll es 10 Minuten, im Mund und

Zur Beachtung! Oben und an der Innenkante der Karten Linie auszuscheiden! SWA-Ordner werden neuen Bezählern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Bleistift durchstochen, oder mit einem Locher ausfransen und in den Ordner einheften

Leer:

Geterbe- und Handelsbank-GmbH.

Byron bei uns:

Emden:

Bank für Handel und Geterbe GmbH

Bezirksgruppe „Großkreis Leer“ der Fachschaft für deutsch-drahthaarige Vorstehhunde — Zuchtgesellschaft Deutsch-Drahthaar

Verfammlung

am Sonnabend, dem 26. Februar 1938, 15.30 Uhr, im Hotel „Oranien“ in Leer, Brunnenstraße 5.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Ueberreichung der den Siegern der Jugendprüfung verliehenen Staatspreismünzen.
Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Jäger und Anhänger von Deutsch-Drahthaar sind hiermit eingeladen.
Der Obmann, A. Müller.



Bullen

Wir suchen anzukaufen besten gekürten mit hoher Leistung. Bitten um Silangebote mit Abstammungs-, Leistungs- und Preisangabe.

Stierhaltungs-Gesellschaft Ammerlum-Fillum
E. Bruns.

Mellorationsverband des ehem. Landkr. Emden

Kulturbauingenieur Andreas Uphoff, Osteel
Ist ab 1. Februar 1938 als verantwortlicher **Drainage-Techniker** vom Verband zugelassen
Jan Janssen, Vorstandsvorsteher.

Einmal ist feinmal!

Dieses Sprichwort gilt besonders dann, wenn Sie Röstiger Schwarzbier zum erstenmal versuchen. Es ist nämlich leicht möglich, daß Ihnen der eigenartige, herbwürzige Geschmack beim erstenmal etwas ungewohnt vorkommt. Das gibt sich aber sehr schnell — und nach der vierten Flasche werden Sie auf das wohlbehömmliche Röstiger Schwarzbier bereits nicht mehr verzichten wollen. —
Generalvertrieb: Jacob Bohlen, Emden.

Familiennachrichten

Statt Anjagens!

Durch Gottes Güte wurde uns ein **gesundes Lächterchen** geschenkt.

Reiner Meyer und Frau geb. Eichen
Diteraccum, den 19. Februar 1938

Trauerbriefe

liefert schnell und preiswert
D.S. Druckerei

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines **kräftigen Jungen** an

Heye Bogena und Frau
Rea, geb. Schmidt

Halbmond, den 18. Februar 1938.

Wir haben uns verlobt
Mimi Heitmann
Eimo van Diefen

Hesel 19. Februar 1938. Schwertinsdorf

Ihre Verlobung geben bekannt
Trientje Emkes
Arend Weber

Lübbertsfehn 19. Februar 1938. Schirum z. Zt. Hüllenerfehn

Statt Karten!

Ihre am 20. Februar 1938 vollzogene

Bermählung geben bekannt
Karl Ortgies u. Frau

Gesine, geb. Dieter

Marienhofe, Marktstr. 65

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

Ihre Bermählung geben bekannt:

Bäckermeister
Adolf Cramer und Frau
Dora, geb. Claesges

Emden (Gr. Falderstr. 5), den 21. Februar 1938.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten

Danken herzlich

E. Berkowsky und Frau
Wilhelmine, geb. Govers.

Leer, den 21. Februar 1938.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewert der Hausfrau“ 328 A

Finken

132

Fingerring

Ufter 5 Minuten gemessen werden. Während des Messens sollen sich der Kranke und die Umgebung möglichst ruhig verhalten.

Finken, sperlingsartige Vogelgattung, die sich bei richtiger Behandlung als Stubenvogel halten und abrichten läßt.

Fillet, das Lendenstück beim Rind und Wild, beim Geflügel das Bruststück, beim Fisch ein Stück ohne Gräten.

Filzarbeit, franz. Bedeutung: Reparatur, eine Art der Handarbeit, bei der in das Filznetz mit Seiden- od. Leinwandgarn mit Stopfmaschinen Muster hineingearbeitet werden. Am besten geeignet für Gardinen, Tisch- und Bettdecken usw.

Filigran, lat., Korngaden, Goldschmiedearbeit aus feinen Gold- od. Silberfäden.

Filster, Siebovorrichtung, die Flüssigkeiten durch ein Raffee- oder Siebfilter aus Metall, Porzellan- oder Steingutfilter, auf die Filz- od. Filtpapier gelegt wird. Zum Filtrieren von Obstsaften benutzt man einen Glasrichter, in dem Filz- od. Filtpapier eingelegt wird.

Filz, dichter Stoff aus krauem Tierhaar oder Wolle. Der beste Filz, der Haarfilz, hat länger gewellte Haare und wird besonders zu Hüten verwendet. Die Güte des Filzes läßt sich leicht nach seinem Gewicht beurteilen. Filzhüte werden beim Reinigen mit Magnesia eingerieben und dann abgeklopft. Man kann auch einen Brei aus Benzin und Magnesia vorsichtig auftragen u. nach dem Trocknen abklopfen.

Fingerring

Fingerringe, Injektionsart, die außer am Kopf sich an allen behaarten Stellen des Körpers einnistet und nur durch Einreiben mit grauer Salbe (einer Quecksilbersalbe) oder Perubalsam vertrieben werden kann. Das Verfahren muß mehrfach wiederholt werden.

Fingerring, 1. Fund. Finger, federnder der Finger schnappt unwillkürlich bei Bewegungen. Ursache: Verwundung der Sehnensehne, Knöchel od. Formfehler der Gelenkflächen.

Fingerabdrücke werden von hell gestrichenen Läden mit einem feuchten Lappen und Schlammkreide entfernt, von Möbeln durch Anhauchen und Nachpolieren, von Tapete mit Brotkrumen oder einem lauberen weißen Radiergummi.

Fingerhut, zweijährige Blumenpflanze, die sich für Schattenbeeten im Garten eignet. Giftig!

Fingerhut (roter), die Blätter werden bei Herzmuskelkrankheiten verwendet, denn sie enthalten eines unserer wichtigsten Herzmittel (Digitalis). Fingerhutvergiftung: Das Mittel durch Erbrechen (Finger in den Schlund stecken!) aus dem Magen befördern. Arzt rufen!

Fingerringe, flache Schalen mit lauwarmem Wasser und einer Zitronenscheibe, werden zum Abwischen der Finger bei Tisch, beispielsweise nach Obst, gereicht.

Fingerring, Panaritium. Ursache: Durch oft winzige, kaum sichtbare Verletzungen, dringen Eitererreger ein. Es entsteht

Statt Beachtung! Oben und an der Innenfläche auf der Karten Seite annehmen! S.M.D. Drucker werden neuen Belegern auf Wunsch (obergen nachgelesen), desgleichen alle bisher erschienenen Seiten Eine Wenduhr für die Richtigkeit der Rechts-Ausführung kann nicht übernommen werden.

Mittwoch, den 23. Februar 1938
keine Sprechstunde

Praxis
Dr. Boekhoff, Wiesmoor

Jetzt eine Blutreinigungskur

Ripster Tee

mit 21 Heilkräutern. Wohlriechendes harnsäure- auscheidendes Tagesgetränk. Gelbe Packung 1.53 RM. In jeder Apotheke zu haben.

Gefunden

Auto-Erfahrer gefunden. Abzuholen bei D. Ficht jr., Holthand, Fißumer Landstraße.

Münsterboe, d. 19. Febr 1938.

Heute nachmittag, 6 Uhr, entschlief infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

der Kolonist

Jacob Kellwig

im geeigneten Alter von 80 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübten Herzens an
die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bargebur, den 19. Februar 1938.

Gestern abend 8 Uhr wurde infolge Altersschwäche jedoch plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

der Rentner

Joachim Gerhard Bruns

in seinem 81. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen.

Um stille Teilnahme bitten

Johann Bruns und Frau
geb. Wehuis

Heiko Bruns und Frau
geb. Peterßen

Warner Bracklo und Frau
geb. Bruns

Anna Bruns

Lütjen Peterßen und Frau
geb. Bruns
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Febr., nachmittags 2 1/2 bzw. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Greetsiel, Emden, Norden, Hinte, den 19. Februar 1938.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute nachmittag entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel, der

Rentner

Rieke Johann Feeken

im gesegneten Alter von 90 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Kinder

und die nächsten Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Kirche aus.

Emden, den 21. Februar 1938.

Statt Karten.

Sonnabend entschlief nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, unsere herzengute Mutter und Großmutter

Gesine Müller

geb. Fegter

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Hanna Willich, geb. Müller
Alexander Willich
Albert Müller, Berlin-Friedenau
Luise Müller, geb. Barowsky
Lydia Müller
Anna Müller
Hans-Ehrich Müller, Berlin-Fr.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Febr., um 3 Uhr vom Sterbehause, Neutorstraße 33, aus statt. Trauerfeier 1/4 Stunde vorher. Beileidsbesuche dankend verboten.

Für die wohlthuende Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank

Bietzefeld, den 19. Februar 1938.

Familie Aden

Es ist für Lebenszeit! daher Qualitätsmöbel

von **Möbel-Werkstätten** und Handlung **Hermann Schulte, Leer** seit 1853

Vogel der Giller-Jugend

Wichtige Spiele Fußball.

Fähnlein 21 a (Neermeer) — Fähnlein 21 b (Weenhusen) 0:8 (0:4).
 Im 2. Spiel um die Stammeisterschaft spielten am Mittwoch obige Mannschaften unter der Leitung von Stör (Fortuna, Worfingsholper). Das Spiel ergab eine durchaus technische Überlegenheit der Keinen Wimpfe von Weenhusen, die einen einwandfreien, aber doch wohl etwas zu hohen Sieg errangen. Überaus sicher war die Verteidigung, im Sturm überragte der Mittelstürmer. — Beim Fähnlein 21 a ist der Eifer zu loben, der auch dann beibehalten wurde, als die Mannschaft rettungslos geschlagen war. Dadurch wurde das Spiel auch nicht einseitig. Immer wieder veruchte Neermeer das — übrigens durchaus verdiente Ehrentor — zu erzielen; doch es gelang nicht — auch nicht durch einen Elfmeter.

Die bisher ausgetragenen Spiele ergaben folgendes Tabellenbild:

Fähnlein	Spiele	gew.	verl.	Punkte	Tore
Fähnlein 21 b (Weenhusen)	2	2	0	4	12:3
Fähnlein 21 a (Neermeer)	2	1	1	2	7:4
Fähnlein 22 (Oderhorn)	2	0	2	0	0:12

Fähnlein 9/881 Flachmeer / Steenfelde Stammeister.

Am Mittwochnachmittag fiel auf dem Sportplatz in Nörhove die Entscheidung darüber, ob die Fußballmannschaft vom Fähnlein 6, Nörhove, oder die vom Fähnlein 9, Flachmeer, sich die Meisterschaft eroberte. Beide Mannschaften boten je 4 Punkte in den vorausgegangenen Spielen gegen Fähnlein 8, Bollenreth und Fähnlein 7,

Steenfelde, für sich buchen können. In dem Spiel am Mittwoch ging es also hauptsächlich um die Meisterschaft. Der Kampf wurde auch ganz danach. Bald nach dem Auspfiff des Unparteiischen erreichten die Wimpfe aus Flachmeer durch schönes Zusammenwirken das Führungstor. Nörhove schaffte bald darauf den Ausgleich und konnte noch kurz vor Ablauf der ersten Spielhälfte den zweiten Treffer anbringen. Nach dem Seitenwechsel geht es wieder auf beiden Seiten mit großem Eifer aus. Die körperlich überlegenen Wimpfe vom Fähnlein 9 Nörhove verhinderten immer wieder einen Erfolg der schon vorgetragenen Durchbrüche ihrer technisch besseren Gegner. 10 Minuten vor Schluss fand das Spiel 3:1 für Nörhove. Dann brachte Flachmeer den zweiten Treffer an. Die Gäste legten alles auf eine Karte und bekagerten das Tor des Gegners. Zwei Minuten vor Schluss wurde durch Bandelfmeter das Spiel auf einem Unentschieden 3:3. Das bedeutet, daß beide Mannschaften je 5 Punkte haben.

Fähnlein 9, Flachmeer, hatte jedoch aus allen drei Spielen ein besseres Torverhältnis herausgeholt (Flachmeer = 12:3 und Nörhove 8:4) und ist somit Meister des Stammeis II/881.

Die Behörden sieben bekannt:

Landrat Nörhove-Hümmling:
 Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 19 ff. des Viehsteuergesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Osnabrück folgendes bestimmt:
 A) Das Sperrgebiet bildet: Der westlich der Reichsbahn und südlich vom Goldfisch liegende Teil der Gemeinde Herbrum.
 B) Zum Beobachtungsgebiet wird erklärt die Gebiete: Wirtschaft Ziehe in Nörhovefeld und Wirtschaft Konen in Nörhove.

C) Die Sperrgebiete und die dazu gebildeten Beobachtungsgebiete Nörhove, Nörhovefeld, Neuenland, Nörndorf, Beual, Seede, Neuen Herbrum, Effen und Latzen werden aufgehoben.

Landrat Nörhove-Hümmling:
 Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 19 ff. des Viehsteuergesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Osnabrück folgendes bestimmt:
 A) Das Sperrgebiet bildet: das Gehöft des Bauern Herrn Ribbing in Nörhovefeld Adolf-Hitlerstraße.
 B) Zum Beobachtungsgebiet werden erklärt die Gehöfte der Schafherdenbesitzer in Nörhove.
 C) Das durch meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 24. 11. 1937, Kreisblatt Nr. 49, gebildete Beobachtungsgebiet Nörhove wird aufgehoben.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
 Leer Brunnenstraße 28 Fernruf 2802.

D. A. I. 1938: Haupt-Ausgabe 25 446, davon Heimat-Beilage „Aus der Heimat“ über 9000 Ausgabe mit dieser Heimatbeilage (A durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat“ gültig. Nachschaffliste A für die Beilage „Aus der Heimat“ B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Beilage „Aus der Heimat“: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Kachro, beide in Leer. Lohnbrud: D. D. Sobis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

NS.-Frauensschaft und Deutsches Frauenwerk * Ortsgruppe Papenburg

Am Donnerstag, dem 24. Februar, abends 8 1/4 Uhr, im Hotel Hülsmann

Winterfest

Motto: „Dem Fröhlichen gehört die Welt“ / Aullührungen, Tombola, Büffet u. Sonstiges
 Tanz frei / Karten im Vorverkauf bei den Blockleiterinnen und in der Deutschen Buchhandlung 20 Pfg., an der Abendkasse 30 Pfg. / Alle Volksgenossen sind herzl. willkommen

Zu verkaufen
 Eichene Grundpfähle zu verkaufen. Dick Mumm, Hollriede bei Großfander.

Eine frischmelke Kuh zu verkaufen. B. Meier, Litzewolde b. Nörhove

4000 kg Heu zu verkaufen. H. Froese, Steensfelderfeld.

Zu kaufen gesucht
 Anzukaufen gesucht ein mittelschweres, junges

Arbeitspferd evtl. tragend. Selbiges muß durchaus fromm und zugefest sein. Folkert Schmidt, Maiburg bei Leer.

Stellen-Angebote
 Suche eine Aushilfe für einige Stunden in der Woche. K. Reinberger, Leer, Adolf-Hitler-Str. 421.

Gesucht für sofort oder später tüchtige, erfahrene

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen für kl. Prov.-Hotel. Angebote m. Bild und Gehaltsanprüchen an Hotel Nordhorner Hof, Nordhorn in Hann. Tel. 581.

Gesucht weg. Krankheit meines jetzigen ein zuverlässigen, ehrliches

ig. Mädchen für Haushalt und Geschäft und zum 1. Mai ein

ig. Mädchen zur Erlernung des Kochens. Meyers Hotel, Bad Zwischenahn.

Suche zum 1. März oder später für Geschäftshaus ein nettes

junges Mädchen zu melken sind 2 Kühe. Karl Wessels, Bardenfleth (Oldbg. Land).

Suche zum 15. März oder später einen zuverlässigen

Fuhrmann der gut mit Pferden umgehen kann, nicht unter 20 Jahren. Karl Klock, Holzhandlung, Remels.

Eine kleine Anzeige in der OTZ hat stets großen Erfolg.

Zucht- und Nutzviehmarkt Leer

Mittwoch, 23. Februar;

Groß- und Kleinviehmarkt

Auffriebszeiten: Dienstag von 11.30 bis 13.00 Uhr und von 15.30 bis 18.00 Uhr
 Mittwoch von 7.00 bis 10.00 Uhr

Verloren

Verloren Sonntag abend goldene Damen-Uhrenuhr v. Hindeburgstr. bis Brunnenstraße. Gegen Belohnung abzugeben. Leer, Bremerstraße 15.

Vermischtes

Abiturientin gibt Nachhilfestunden in allen Lehrfächern. Schriftl. Angebote unter £ 176 an die OTZ, Leer.

Belohnung zahle ich, wer mir Mitteilung über den Verbleib der goldenen Uhr mit Eingravierung H. A. auf, und mehrere Namen in dem Sprungdeckel machen kann. Mitteilung unter „£ 174“ an die OTZ, Leer.

Halte meinen staatlich gekörnten **Bullen** zum Decken empfohlen. H. Rademacher, Bollinghausen.

Empfehle in allerer. Qual. 1-2 kg schw. Kochschellf., 1/2 kg 30 Pfg., Bratfisch, 20 Pfg., Brather. 15 Pfg., Fischfilet 30 Pfg., Goldbarschfil., Bratfisch, fr. ger. Fettbück., Schellf., Goldbarsch, Fischheringe, Seeaal, Kiel, Sprott., la Marinaden, Herings-Salat, Scheiben-Lachs.

Fr. Gräfe, Rathausstr. 2334
Spüren Sie bei angestrengter Arbeit eine Ermüdung Ihrer Augen oder eine Abnahme Ihrer Sehkraft, dann verwenden Sie sofort

Vegetabil. Augenwasser v. Holapoth. Schaefer, langjähr. erprobt. Zu hab.: Rathaus-Drogerie.

Empfehle ab heute nachmittags 4 Uhr und Dienstag prima lebendfrischen Koch-Schellfisch, 1/2 kg 25 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 40 Pfg., lebendfrische Bratheringe, 1/2 kg nur 15 Pfg., frisch aus dem Rauch Fettbückinge, Schellfische, Fischheringe.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Alle Volksgenossen von Leer und Umgebung insbesondere die Hausfrauen, die schaffenden Frauen aus den Betrieben und alle Mitglieder der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerks werden aufgerufen zum Besuch des Filmes vom deutschen Heringfang **„Silbersegel des Meeres“** heute (Montag) abend um 8.15 Uhr im Saale des „Tivoli“ in Leer / Der Unkostenbeitrag beträgt 10 Pfg.
 Die Kreisfrauenschaftsleiterin Die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Binneweis Frau George
 Die Kreisfrauenwallerin Fräulein Flügge

Einmal ist keinmal!
 Dieses Sprichwort gilt besonders dann, wenn Sie Röstbrüher zum erstenmal versuchen. Es ist nämlich leicht möglich, daß Ihnen der eigenartige, herbwürzige Geschmack beim erstenmal etwas ungewohnt vorkommt. Das gibt sich aber sehr schnell — und nach der vierten Flasche werden Sie auf das wohlbehaltene Röstbrüher Schwanzbier bereits nicht mehr verzichten wollen. — Generalvertrieb: H. Duin, Leer, Biergroßhandlung. Fernruf 2313.

Billige Seefische!
 Jetzt die Gelegenheit wahrnehmen: Kabeljau ohne Kopf 20 Pfg., Seelachs ohne Kopf 18 Pfg., frische Bratheringe, 1/2 kg 15 Pfg., 2 1/2 kg nur 70 Pfg., Fischfilet, 1/2 kg nur 30 Pfg., Goldbarschfilet nur 40 Pfg., Kochschellfische 25 und 30 Pfg. Ab 3 Uhr fr. aus eig. Räucherei: horrt. Fettbückinge, Fisch-Klod, Leer, am Bahnhof 2418

Betreuung und Kundendienst
Herm. D. Meyer, Leer
 Fiat

Überanstrengung der Augen
 führt zu Kopfschmerzen und Unwohlsein. Verwenden Sie bei Überanstrengung das seit 120 Jahren bewährte **Trainers Augenwasser**
 Alleinverkauf: **Drog. Herm. Drost, Leer**

Rheuma
 Gicht, Ischias-kränke trinken Zinsser-See. Paket 1.54 Mk. und 2.13 Mk. in allen Apotheken. Viele Anerkennungen.
Zinsser Leipzig 229
 Prospekt u. Kostprobe kostenlos.

Paßbilder für alle Zwecke schnellstens.
ritz Drees + Leer Fotografenmeister Hindenburgstr. 65, Fernruf 2890
Interieren schafft Arbeit!

Rote Perlen machen schlank. Ohne Diät, ohne Beschwerden **Naturprodukt, unschädlich** Wochenp. 40 Pfg. Kurp. 2.25
 Nur erhältlich: **Kreuz-Drogerie**
Fritz Aits Leer, Ad.-Hitlerstr. 20, Ruf 2415

Fechtverein für Ostfr. e. V.
 Die Mitglieder werden hiermit an die am **23. Februar 1938** abends 8 1/4 Uhr in der „Waage“ stattfindende **ordentliche Hauptversammlung** erinnert.
 Leer, den 21. Februar 1938.
Der Vorstand.

Am 17. Februar verschied plötzlich und unerwartet **Herr Hinrich Schöneberg** städtischer Gasmeister i. R.
 Er war über 30 Jahre in unserem Gaswerk in Leer tätig und ist uns während dieser langen Zeit ein guter Mitarbeiter und treuer Arbeitskammerad gewesen.
 Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland
 Der Bürgermeister der Stadt Leer **Drescher**

Detern, den 20. Februar 1938.
 Gläubig vertrauend auf die Gnade ihres Herrn und Heilandes entschließ heute mittag sanft unsere treu-sorgende gute Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
die Witwe
des weil. Landwirts F. D. Siefkes
 Bertha, geb. Bohlson,
 in ihrem 77. Lebensjahre,
 In stiller Trauer
Bernhard Siefkes und Frau
 Zeyda, geb. Kurtz
 nebst Kindern und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 24. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Hinein in die Blau-weiße Nacht am 5. März 1938 im „Tivoli“-Leer

Landesbibliothek Oldenburg

unter dem Motto: „Freiheit der persönlichen Meinungs-
äußerung“ getrieben wird.

Ich habe kein Verständnis dafür, aus dem Munde aus-
ländischer Staatsmänner und Diplomaten immer wieder zu
vernehmen, daß in diesen Ländern keine gesetzlichen Möglich-
keiten bestünden, der Lüge und

der Verleumdung ein Ende zu bereiten

Denn es handelt sich hier nicht um Privatangelegenheiten,
sondern um Probleme des Zusammenlebens von Völkern und
von Staaten. Und wir sind nicht in der Lage, diese Vorgänge
auf die Dauer auf die leichte Schulter zu nehmen. Wir können
auch nicht vor den Folgen dieser Hehe die Augen verschließen.
Denn es könnte sonst nur zu leicht sein, daß in gewissen Län-
dern durch niederträchtige internationale Lügenfabrikanten
ein so starker Haß gegen unser Land entwickelt wird, daß dort
allmählich eine offene feindselige Stimmung gegen uns ent-
steht, der vom deutschen Volke dann nicht mit der notwendigen
Widerstandskraft begegnet werden könnte, weil ihm selbst
durch die Art unserer Pressepolitik jede Feindseligkeit gegen-
über diesen Völkern fehlt.

Und dies ist eine Gefahr. Und zwar

eine Gefahr für den Frieden

Ich bin deshalb auch nicht mehr gewillt, die zügellose Methode
einer fortgesetzten Begeisterung und Beschimpfung unseres Lan-
des und unseres Volkes unwiderprochen hinzunehmen. Wir
werden von jetzt ab antworten, und zwar mit national-
sozialistischer Gründlichkeit antworten. (Lang-
anhaltender Beifall.)

Was allein in den letzten Wochen an geradezu irrsinnigen,
dummen und dreisten Behauptungen über Deutschland aus-
gestreut wurde, ist einfach empörend.

Was soll man dazu sagen, wenn Reuter Angriffe auf
mein Leben erfand, und in englischen Zeitungen von
ungeheuren Verhaftungen in Deutschland geredet wird, von
Schließung der deutschen Grenzen gegenüber der Schweiz, Bel-
gien, Frankreich usw., wenn wieder andere Zeitungen berich-
ten, daß der Kronprinz aus Deutschland geflohen sei oder daß
ein militärischer Putsch in Deutschland gewesen wäre, daß
man deutsche Generale gefangen genommen hätte und umge-
kehrt wieder deutsche Generale mit Regimentern vor die Reichs-
kanzlei gezogen seien, daß zwischen Himmler und Göring ein
Streit über die Judenfrage ausgebrochen sei und ich mich des-
halb in einer schwierigen Lage befände, oder daß ein deut-
scher General durch Vertrauensleute Fühlung mit Daladier
genommen habe, daß in Stolz ein Regiment gemeutert hätte,
daß 2000 Offiziere aus der Armee ausgestoßen worden sind,
daß die gesamte deutsche Industrie soeben ihre Mobilmachungs-
order für den Krieg erhielt, daß zwischen der Regierung und
der Privatindustrie schärfste Gegensätze beständen, daß 20
deutsche Offiziere und drei Generale nach Salzburg geflohen
wären, daß 14 Generale mit der Leiche Ludenbaur's nach
Prag geflüchtet (!) seien (schallende Heiterkeit)

Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt

durch niederträchtige Presseartikel zu verhindern. Was
unsere Sympathie — wenn es irgend möglich wäre — für
Italien noch verklärt hat, ist die Tatsache, daß dort Staats-
führung und Pressepolitik einen Weg beschreiten, daß
nicht die Staatsführung von Verleumdungen redet und die
Presse eine entgegengelegte Hehe betreibt.

In dieses Kapitel der Störung der internationalen Be-
ziehungen gehört auch die Annahme, Briefe an ein fremdes
Staatsoberhaupt zu schreiben, mit dem Erlauchen um Aus-
sünfte über Gerichtsurteile.

Ich empfehle den Abgeordneten des englischen Unter-
hauses, sich um die Urteile britischer Kriegsgerichte in
Jerusalem zu kümmern und nicht um die Urteile deut-
scher Staatsgerichtshöfe (Starker Beifall).

Das Interesse für deutsche Landesverräter kann uns vielleicht
verständlich sein, allein es hilft nicht mit, die Beziehungen
zwischen England und Deutschland zu verbessern.

Die Interessen des britischen Weltreiches sind sicherlich sehr
große und sie werden von uns als solche auch anerkannt. Aber
die Belange des deutschen Volkes entscheidet aber
der Deutsche Reichstag und als der Beauftragte des Reichs-
tages ich und nicht eine Delegation englischer Brieffschreiber!
(Stürmische Bravorufe.)

Ich glaube, daß es ein verdienstvolles Werk sein würde,
wenn es gelingen könnte, nicht nur den Abwurf von Gift-
Brand- und Sprengbomben auf die Bevölkerung international
zu verhindern, sondern vor allem den Vertrieb von Zeitungen
zu beseitigen, die auf die Beziehungen der Staaten schimmer
wirken, als es Gift- oder Brandbomben je zu tun vermöchten.

Da diese internationale Pressehehe natürlich nicht als ein
Element der Beruhigung, sondern als ein solches der Gefähr-
dung des Völkerverständnisses aufgefaßt werden muß, habe ich mich
auch entschlossen, jene Verstärkungen der deutschen Wehrmacht
durchzuführen, die uns die Sicherheit geben werden, daß
sich diese

wilde Kriegsdrohung gegen Deutschland

nicht eines Tages in eine blutige Gewalt verwandelt. Diese
Maßnahmen sind seit dem 4. Februar d. J. im Gange und
werden schnell und entschlossen durchgeführt. (Starker und
langanhaltender Beifall.)

Deutschland selbst hat jedenfalls den aufrichtigen Wunsch,
mit allen europäischen Großmächten sowohl als den übrigen
Staaten ein vertrauensvolles Verhältnis herzustellen. Wenn
dies nicht gelingen sollte, wird es nicht an uns gelegen sein.

Wir glauben dabei allerdings, daß angesichts dieser Presse-
haltung von Konferenzen und Einzelbesprechungen zur Zeit
wenig erwartet werden darf. Denn es geht nicht an, sich über
folgende Tatsache einer Selbsttäuschung hinzugeben. Diese
internationale Pressekampagne gegen den Frieden wird jeden
Versuch, zu einer Völkerverständigung zu kommen, sofort zu
sabotieren wissen.

Wir glauben daher, daß bis auf weiteres der Weg eines
normalen diplomatischen Notenaustausches der ein-
zig gangbare ist, um wenigstens den allzu groben Fälschungen dieser
internationalen Presse die Voraussetzung zu entziehen.

Wenn Deutschland nun selbst eine Begrenzung seiner Inter-
essen vornimmt, dann soll es nicht heißen, daß wir an allem,
was uns vorgeht, desinteressiert sind. Wir sind glücklich,
mit den meisten Staaten, die an Deutschland angrenzen, nor-
male und zum Teil auch freundschaftliche Beziehungen unter-
halten zu können. Wir haben die Empfindung, daß sich hier
liberal

ein Gefühl der Entspannung

auslöst. Das starke Streben nach einer wirklichen Neutralität,
das wir in einer Reihe europäischer Staaten beobachten können,
erfüllt uns mit tiefer und aufrichtiger Befriedigung. Wir sehen
aber umgekehrt auch die schmerzlichen Folgen der durch den Ver-
fallener Wahnhinnsaft durcheinandergebrachten europäischen Land-
tarte und der wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Lage.

Mein zweiter der an unseren Grenzen liegenden Staaten um-
schließen eine Masse von über 10 Millionen Deut-
schen. Sie waren bis 1866 mit dem deutschen Gesamtvolk
noch in einem staatsrechtlichen Bund vereinigt. Sie kämpften
bis 1918 im Großen Kriege Schulter an Schulter mit dem
deutschen Soldaten des Reiches. Sie sind gegen ihren eigenen

und daß ich keine Stimme mehr besäße, so daß der umflüchte
Dr. Goebbels soeben Umshau halte nach einem Mann, der
meine Stimme zu imitieren in der Lage sei, (erneute stür-
mische Heiterkeit!) um mich in Zukunft von Blättern sprechen
zu lassen. Ich nehme an, daß dieser journalistische Wahrheits-
fanatiker morgen entweder die Identität meiner Person am
heutigen Tage bestreitet oder behauptet wird, ich hätte nur
Gestern gemacht, während hinter mir der Herr Reichspropa-
gandaminister das Grammophon bediente usw. usw.

Mr. Eben hat neulich in einer Rede von den verschie-
denen Freiheiten seines Landes geschwärmt. Es ist nur eine
besondere Freiheit darunter vergessen worden, die Freiheit
nämlich für Journalisten, unbeansprucht und unbegrenzt an-
dere Völker, ihre Einrichtungen, Männer und Regie-
rungen zu beschimpfen und verleumden zu
dürfen! Allerdings könnte man sagen: Das ist ja alles zu
dumm, um ernst genommen zu werden. Denn endlich sehen es
doch Millionen von Ausländern in Deutschland, daß daran
kein wahres Wort ist. Denn zum Unterschied des sowjetruss-
ischen Völkerbundsmitgliedes, das in seinem Lande alle Frem-
den entfernt und sogar die Konsulate schließt, kann in Deut-
schland jeder in voller Freiheit an Ort und Stelle seine Er-
fahrungen sammeln. Allein auf die Dauer ist dies doch eine
schwere Belastung internationaler Beziehungen.

Ich will gerne feststellen, daß ein Teil der ausländischen
Presse sich an diesen niederträchtigen Angriffen gegen
die Ehre anderer Völker nicht beteiligt. Allein der
Schade, der durch eine solche Hehekampagne angerichtet
wird, ist trotzdem so groß, daß wir von jetzt ab nicht
mehr gewillt sind, dies ohne härtesten Widerspruch noch
länger hinzunehmen. Besonders schlimm wird dieses
Verbrechen aber dann, wenn es sich ersichtlich das Ziel
geseht hat, die Völker in einen Krieg zu treiben. Und
ich darf hier nur auf ein paar Tatsachen hinweisen.

Ich erinnere Sie, meine Abgeordneten, wie im vergan-
genen Jahre plötzlich gelogen wurde, Deutschland hätte
20000 Mann in Spanisch-Marokko gelandet. Es
war ein Glück, daß diese infamste Fälschung sofort widerlegt
werden konnte. Allein, was würde wohl geschehen, wenn ein-
mal eine solche Widerlegung in der notwendigen kurzen Zeit
nicht gelingen könnte?

In die Reihe dieser Kapitalverbrechen gehören auch die
Behauptungen, daß Deutschland und Italien sich geeinigt
hätten, Spanien aufzuteilen oder eine ganz junge nieder-
trächtige Fälschung, das Deutschland und Japan eine Ab-
machung getroffen hätten, den niederländischen Kolo-
nialbesitz sich gemeinsam anzueignen. Kann man hier noch
von einem ehrbaren Gewerbe sprechen oder kann man noch von
Freiheit reden, die es solchen internationalen Verbrechen
ermöglicht, die Welt fortgesetzt in Unruhe zu verlegen? Sind
dies nicht Kriegsanstifter und Kriegsheer schlimmer Art?
Die britische Regierung wünscht, Rüstungsbegrenzungen oder
ein Verbot des Bombenabwurfs. Ich habe das einst selbst
vorgeschlagen. Allein ich schlug damals auch schon vor, daß es
das wichtigste sei, die

Willen durch die Friedensverträge an einer Vereinigung mit
dem Reich verhindert worden. Dies ist an sich schmerzhaft genug.
Aber eines aber darf in unseren Augen kein Zweifel bestehen.
Die staatsrechtliche Trennung vom Reich kann nicht zu einer
volkspolitischen Rechtsmachung führen, das heißt

die allgemeinen Rechte einer vollstän-
digen Selbstbestimmung, die übrigens in den vierzehn Punkten Wilsons als Voraus-
setzung zum Waffenstillstand feierlich uns zugesichert worden
sind, können nicht einfach mißachtet werden, weil es sich
um Deutsche handelt.

Es ist auf die Dauer für eine Weltmacht von Selbstbewußt-
sein unerträglich, an ihrer Seite Volksgenossen zu wissen, denen
aus ihrer Sympathie und ihrer Verbundenheit mit dem Ge-
samtvolk, seinem Schicksal und ihrer Weltanschauung fortgesetzt
schwerstes Leid zugefügt wird! (Brausende Zustimmungstun-
dgebungen.)

Wir wissen genau, daß es eine alle befriedigende Grenz-
ziehung in Europa kaum gibt. Allein um so wichtiger wäre es,
unnötige Quälereien von nationalen Minoritäten zu ver-
meiden.

Wer aber eine solche Entspannung durch einen Ausgleich in
Europa mit Gewalt zu verhindern sucht, der wird eines Tages

das Reich und Deutsch-Österreich

verbinden.

Die Schwierigkeiten, die sich in Vollzug des Abkommens
vom 11. Juli ergeben hatten, zwangen dazu, einen Versuch zu
unternehmen, Mißverständnisse und Hindernisse für eine end-
gültige Ausöhnung beiseite zu räumen.

Denn es war klar, daß eine an sich unerträglich ge-
wordene Lage eines Tages gewollt oder ungewollt die
Voraussetzungen für eine sehr schwere Katastrophe hätte
entwickeln können. Es liegt dann meist nicht mehr in
der Macht des Menschen, einem Schicksal Einhalt zu ge-
bieten, das durch Nachlässigkeit oder Unklugheit erst
einmal ins Rollen gekommen ist!

Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß diese Erkenntnisse
auch den Auffassungen des österreichischen Bundeskanzlers, den
ich um einen Besuch bat, entsprachen. Der Gedanke und die
Absicht waren dabei, eine Entspannung unserer Beziehungen
dadurch herbeizuführen, daß dem nach seiner Auffassung und
Weltanschauung nationalsozialistisch denkenden
Teil des deutsch-österreichischen Volkes im
Rahmen der sonst gültigen Gesetze die gleichen Rechte gegeben
werden, wie sie auch den anderen Staatsbürgern zustehen.
(Beifall.) In Verbindung damit sollte eine große Befriedigungs-
aktion eintreten durch eine Generalamnestie und eine bessere
Verständigung der beiden Staaten durch ein nunmehr freunds-
schaftliches Verhältnis auf den verschiedenen Gebieten einer
möglichen politischen, personellen und sachlich wirtschaftlichen
Zusammenarbeit. Dies alles ist eine Ergänzung im Rahmen des
Abkommens vom 11. Juli.

Ich möchte an dieser Stelle vor dem deutschen Volk dem
österreichischen Bundeskanzler meinen aufrichtigen Dank aus-
sprechen für das große Verständnis und die warmherzige Be-
reitwilligkeit, mit der er meine Einladung annahm und sich
bemühte, gemeinsam mit mir einen Weg zu finden, der eben-
sowohl im Interesse der beiden Länder wie im Interesse des ge-
samten deutschen Volkes liegt, jenes gelamten deutschen Volkes,
dessen Söhne wir alle sind, ganz gleich, wo die Wiege unserer
Heimat stand. (Nicht endenwöhlender Beifall und stürmische
Bravorufe.)

Ich glaube, daß wir damit auch einen Beitrag zum europä-
ischen Frieden geleistet haben.

Der sicherste Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme
liegt in der empörten Wut jener demokratischen Weltbürger,
die, indem sie sonst immer von Frieden reden, keine Gelegen-
heit vorbeigehen lassen, um zum Kriege zu hegen. Sie sind
erboht und erregt über dieses Verständigungswerk. Es kann
daher mit Recht angenommen werden, daß es gut und richtig ist.

Ich darf Ihnen daher, meine Parteigenossen, noch ver-
sichern, daß unsere Beziehungen zu den übrigen europäischen
und auch außereuropäischen Staaten entweder gute und nor-
male oder auch sehr freundliche sind.



Österreichischer Konsulent für Handel und Verkehr mit dem Reich.

Der Bundesminister für Handel und Verkehr hat den leitenden
Direktor der Österreichischen Versicherungs AG., Dr. Hans
Fischboeck, zum Konsulenten des Bundesministeriums für
Handel und Verkehr für Fragen des Verkehrs mit dem Deut-
schen Reich bestellt. Dr. Fischboeck wird bei der Behandlung der
Fragen der Intensivierung der wechselseitigen Wirtschafts-
beziehungen zu Beratungen herangezogen werden.
(Neuaufnahmen aus Wien.) (Weltbild, Jander-Multiplex-K.)

die Gewalt zwangsläufig unter die Völker rufen! Denn es soll
nicht bestritten werden, daß, solange Deutschland selbst ohn-
mächtig und wehrlos war, es viele dieser fortgesetzten Verfol-
gungen der deutschen Menschen an unseren Grenzen einfach hin-
nehmen mußte.

Allein so, wie England seine Interessen über einen ganzen
Erdbreis hin vertritt, so wird auch das heutige Deutschland seine
wenn auch um so viel begrenzteren Interessen zu vertreten und
zu wahren wissen. (Sehr starker Beifall.) Und zu diesen In-
teressen des Deutschen Reiches gehört auch der Schutz jener
deutschen Volksgenossen, die aus Eigenem nicht in der Lage
sind, sich an unseren Grenzen das Recht einer allgemeinen mensch-
lichen, politischen und weltanschaulichen Freiheit zu sichern!
(Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Es erfüllt uns im fünften Jahr nach der ersten großen
außenpolitischen Abmachung des Reiches mit aufrichtiger Be-
friedigung, feststellen zu können, daß gerade in unserem Ver-
hältnis zu dem Staat, mit dem wir vielleicht die größten
Gegensätze hatten, nicht nur eine Entspannung eingetreten ist,
sondern im Laufe dieser Jahre eine immer freundschaftlichere
Annäherung. Ich weiß ganz genau, daß dies in erster Linie
dem Umstand zu verdanken war, daß sich damals in Warschau
kein westlicher Parlamentarismus, sondern ein polnischer Mar-
schall befand, der als überragende Persönlichkeit die europäisch
wichtige Bedeutung einer solchen deutsch-polnischen Entspannung
empfand. Das damals von vielen angezweifelte Werk hat unter-
deß seine Probe bestanden, und ich darf wohl sagen, daß seit
der Völkerverständigung seine fortgesetzten Störungsversuche in Dan-
zig endlich aufgab, und durch einen neuen Kommissar auf
einen Mann von persönlichem Format abstellte, gerade dieser
geschärfte Blick für den europäischen Frieden seine bedrohende
Bedeutung vollkommen verlor.

Der polnische Staat respektiert die nationalen Verhältnisse
in diesem Staat, und diese Stadt und Deutschland respektieren
die polnischen Rechte. So gelang es, den Weg für eine Ver-
ständigung zu ebnen, die, von Danzig ausgehend, heute trotz
des Versuches mancher Störenfriede das Verhältnis zwischen
Deutschland und Polen endgültig zu entspannen und in ein aufr-
ichtig freundschaftliches Zusammenarbeiten zu verwandeln ver-
mochte.

Ich bin glücklich, ihnen meine Abgeordneten, mitteilen zu
können, daß in den letzten Tagen eine weitere Verständigung
mit dem Lande erzielt wurde, das uns aus vielerlei Gründen
besonders nahesteht.

Es ist nicht nur das gleiche Volk, sondern vor allem, es ist
eine lange gleiche Geschichte und eine gemeinsame Kultur, die

Ich brauche nur hinzuweisen auf unsere überaus herzliche
Freundschaft, die uns zum Beispiel mit Ungarn, Bul-
garien, Jugoslawien und vielen anderen Staaten
verbindet.

Ueber allem aber steht die Zusammenarbeit mit jenen beiden
Großmächten, die so wie Deutschland im Volkstumismus eine
Weltgefahr erkannt haben und daher entschlossen sind, der
Rominternbewegung in gemeinsamer Abwehr ent-
gegenzutreten.

Daß sich diese

Zusammenarbeit mit Italien und Japan

immer mehr vertiefen möge, ist mein aufrichtiger Wunsch.
Im übrigen sind wir glücklich für jede Entspannung, die sich in
der allgemeine politischen Lage ergeben kann.

Das deutsche Volk ist seinem ganzen Wesen nach kein
kriegerisches, sondern ein soldatisches, d. h. es wünscht keinen
Krieg, es fürchtet ihn nur nicht. Es liebt den Frieden, aber
genau so auch seine Ehre und seine Freiheit. Fünfzehn ent-
schlossene Jahre, die hinter uns liegen, sind eine Warnung und
eine Belehrung, die, das glaube ich, die deutsche Nation immer
beherzigen und niemals mehr vergessen wird.

Meine Parteigenossen! Abgeordnete Männer des Reichs-
tages! Ich habe Ihnen, die Sie mir einst durch die Annahme
der Ermächtigungsgesetze die Voraussetzung für mein Wirken
gaben, einen Rechenschaftsbericht abgelegt über fünf geschicht-
liche Jahre im Leben des deutschen Volkes. Ich kann ihn nicht
abgeschlossen, ohne Ihnen zu versichern, wie groß mein Vertrauen
in die Zukunft des von uns allen so heiß geliebten Volkes und
des Reiches ist. Was mich einst als unbekanntes Soldaten
bewog, einen Kampf für die deutsche Wiederaufrichtung auf-
zunehmen, war in tiefstem Grunde der Glaube an das deutsche
Volk. Nicht an seine Einrichtungen, nicht an seine Gesellschafts-
ordnung und Gesellschaftsrichtungen, an seine Parteien, an seine
staatlichen und politischen Machtmittel, sondern der Glaube an
die ewigen inneren Werte dieses Volkes.

Und vor allem der Glaube an jene Millionenjahre einzelner
Männer und Frauen, die selbst, wie einst auch ich, nur namen-
lose Träger unserer Lebens- und Volksgemeinschaft sind. Für
sie mühte ich mich auch,

dieses neue Reich aufzubauen

Es soll keiner Klasse und soll keinem Stande gehören, sondern
nur dem deutschen Volke zu eigen sein. Es soll ihm helfen,
seinen Lebensweg auf dieser Erde leichter zu finden und sein
Dasein schöner gestalten zu können. Was ich in dieser Zeit ins
Leben rief, hat keinen Selbstzweck zu beanspruchen. Alles kann
und wird vergänglich sein. Das Bleibende für uns ist eine
Substanz aus Fleisch und Blut, die deutsches Volk heißt.
Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft sind Ein-

richtungen und Funktionen, denen nur der Wert eines Mittels zum Zweck zukommen. Sie werden vor der Geschichte gewogen nach den Diensten, die sie dem Zweck leisten. Ihr Zweck ist aber immer wieder das Volk.

Sie sind zeitbedingte Erscheinungen gegenüber der einzigen zeitlosen. Ihr mit meinen ganzen Kräften zu dienen, war und ist das Glück meines Lebens. Den vielen meiner hervorragenden Mitarbeiter, ohne die mir dieses Werk nie hätte gelingen können, zu danken, ist mir eine glückliche Pflicht. Ich möchte in dieser Stunde nur den Herrgott bitten,

daß er auch in den folgenden Jahren unserer Arbeit und unserer Handlung, unserer Einsicht und unserer Entschlußkraft seinen Segen geben möge, daß er uns ebenso vor jedem falschen Hochmut wie vor jeder feigen Untertänigkeit bewahre, daß er uns den geraden Weg finden lassen möge, den seine Vorlesung dem deutschen Volke zugebracht hat, und daß er uns stets den Mut gebe, das Rechte zu tun und niemals zu weichen vor keiner Gewalt und vor keiner Gefahr.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe die nationalsozialistische Armee, es lebe unser Deutsches Reich!

Göring dankt im Namen der Nation

Die Männer des Deutschen Reichstages bereiteten dem Führer nach seiner dreistündigen gewaltigen Rede minutenlang, unbeschreibliche, tosende Kundgebungen. Die Abgeordneten sind von ihren Plätzen aufgesprungen und jubeln dem Führer begeistert zu. Die tiefe Ergriffenheit und die innere Spannung, die sie während der ganzen Rede befeelt hat, löst sich in diesem Augenblick nach den unergreiflichen Schlussworten des Führers in einem großen Ausbruch der Begeisterung und der Treue, wie ihn mit dieser Wucht der Reichstagsversammlung in der Kroll-Oper wohl noch nicht erlebt hat. Die Heilrufe schwellen erneut an, als der Führer von seinem Platze aus die Männer des Deutschen Reichstages mit erhobener Rechten grüßt.

Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring gibt sodann dem Empfinden aller Anwesenden, den Gefühlen des deutschen Volkes in diesem denkwürdigen Augenblick Ausdruck.

Er führt aus: „Mein Führer! In diesem Augenblick, in diesen Stunden, da Sie uns in ergreifenden Worten den grandiossten Rechenschaftsbericht ablegten, der wohl je von einem Führer oder Staatsmann eines Volkes abgelegt wurde, ergreift es nicht nur die Männer des Reichstages, sondern draußen im ganzen Reich die Millionen deutscher Männer und Frauen, über die engeren Grenzen hinaus das deutsche Volk, dem Sie jetzt zum Schluss diese herrlichen Worte gewidmet haben. Sie haben aber nicht nur eine gewaltige Schau unerhörter Leistungen aufgezeigt, die wohl vom deutschen Volk in seiner Gesamtheit vollbracht wurden, aber nur möglich waren unter Ihrer einzigartigen, genialen, klaren und zielbewussten Führung. Sie haben auch weiter eine klare Zielsetzung dem deutschen Volke gegeben.“

Fünf Jahre der Vergangenheit haben Sie uns aufgezeigt, eine weitere Zukunft uns gewiesen. Unsere Antwort darauf, die Antwort des ganzen Volkes, mein Führer, kann nur sein eine weitere Hingabe äußerster Leidenschaft, weiteres Vertrauen in Sie und Ihr Werk. Stolz auf die Leistungen, die wir vollbringen durften unter Ihrer einzigartigen Führung, verpflichten Sie uns auch für die Zukunft. Und unser Dank, mein Führer, kann und darf nicht in Worten bestehen; er muß bestehen in weiterem Handeln, in der weiteren Tat. Den Dank aber des ganzen deutschen Volkes darf ich Ihnen, mein Führer, noch einmal in dieser, für uns feierlichen und heiligen Stunde, da Sie uns die Größe unseres Volkes und seinen Ewigkeitswert noch einmal vor Augen gestellt haben, bekunden, indem ich die Männer des Deutschen Reichstages auffordere, unserem Führer ihre innere Verpflichtung darzutun in dem Rufe:

Unser heißgeliebter Führer Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Der Reichstag ist geschlossen.“

Begeistert stimmen die Teilnehmer dieser Stunde in das Sieg-Heil auf den Führer ein, und spontan werden

aus der Mitte des Reichstages das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied angestimmt als Gelöbnis des gesamten Führerkorps des Dritten Reiches zu unverbrüchlicher treuer Gefolgschaft.

Noch einmal grüßt der Führer seine Mitarbeiter und die Reichstagsabgeordneten und verläßt sodann, geleitet vom Reichstagspräsidenten Generalfeldmarschall Göring und seinem Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß, den Reichstagsgebäude. Er schreitet aus dem Saale durch ein Spalier der Abgeordneten, die ihm mit erhobener Rechten auch jetzt wieder ununterbrochen jubeln.

Danach verlassen auch die Reichstagsabgeordneten den Sitzungssaal.

Ein großer Tag in der Geschichte des Reichstages und darüber hinaus in der Geschichte des ganzen deutschen Volkes ist beendet.

Große Begeisterung in Deutsch-Österreich

Wien, 20. Februar.

Nachdem bereits am Sonnabendabend in Graz aus Freude über die von freundschaftlichem Geist getragene Verständigung der Leiter der beiden deutschen Staaten und unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung ein Fackelzug stattgefunden hatte, erreichte die erwartungsvolle Spannung, mit der man in ganz Österreich der Rede des Führers und Reichstanzlers entgegengehehen hatte, Sonntagmittag auch in Wien ihren Höhepunkt. Nicht nur in den Familien, sondern auch in Gaststätten und Kaffeehäusern sammelten sich die österreichischen Volksgenossen um die Lautsprecher. Die Straßen der Stadt waren trotz strahlenden Sonnenscheins wie ausgestorben. Aus den Fenstern der Häuser, in denen Reichsdeutsche wohnen, grüßten Hakenkreuzfahnen zusammen mit der österreichischen Flagge, nachdem vom Bundeskanzleramt die Genehmigung dazu aus Anlaß der besonderen Bedeutung des Tages erteilt worden war. Gleichzeitig wurde auch das Flaggenschiff für kommenden Donnerstag erlaubt, in dem Bundeskanzler Schuschnigg in einer Rede zu den schicksalreichen Ereignissen der letzten Wochen das Wort nehmen wird.

Mit spürbarer innerer Anteilnahme verfolgte man den eindrucksvollen Rechenschaftsbericht des Führers über die ungeheuren Leistungen der ersten fünf Jahre unter dem Hakenkreuz. Als dann zum Schluss der Reichstanzler dem Bundeskanzler Schuschnigg für den Besuch auf dem Obersalzberg seinen Dank aussprach und dabei auf die Gemeinsamkeit des gesamtdeutschen Schicksals dieses und jenseits der deutschen Grenzen hinwies, setzte allenthalben spontaner Beifall ein. Mit sichtlicher Bewegung wurden zum Schluss die beiden Hymnen angehört, die damit zum ersten Male in Österreich in aller Öffentlichkeit erklangen.

Der Widerhall in der Welt

Rückhaltlose Zustimmung Italiens

Italien stand Sonntag völlig im Zeichen der Führer-Rede, die von sämtlichen großen italienischen Sendern übertragen und abends auszugswiese in italienischer Sprache verbreitet wurde. In Rom war es sogar einem großen Teil der Bevölkerung möglich, durch Großlautsprecher die Erklärungen des Führers zu hören. Die gesamte deutsche Kolonie hatte sich zum Gemeinschaftsempfang im Deutschen Haus versammelt. Wohl nie sei von einem Staatsmann eine derart umfassende innen- und außenpolitische Stellungnahme abgegeben worden, so erklärt man in politischen Kreisen, in denen vor allem darauf hingewiesen wird, daß der beherrschende Eindruck der Führer-Rede der des völligen Einklangs des Willens und Handelns des nationalsozialistischen Deutschland sei. Mit großer Befriedigung nahm man in Rom namentlich die außenpolitischen Ausführungen zur Kenntnis, des Führers offene Worte zur Lage im Fernen Osten und in Spanien, sein klares Bekenntnis zur anti-kommunistischen Front und seine unmissverständliche Darstellung des deutsch-österreichischen Verhältnisses. In allen diesen Fragen, so wird hier ausdrücklich betont, stehe Italien in vollster Solidarität neben Deutschland.

Paris: Zurückhaltung und Ablenkung

Mit äußerster Spannung hatte man in Frankreich die Rede des Führers erwartet, die noch am Abend in spaltenlangen Berichten zahlreicher Blätter der Bevölkerung bekannt wurde, so weit diese nicht aus sprachlichen Gründen die Übertragung der Reichstagsrede selbst anhören konnte. Die deutsche Kolonie veranlaßte einen Gemeinschaftsempfang. Obwohl noch keine Pressekommentare vorliegen, geht schon aus der sensationellen Aufmachung und den riesigen Überschriften der Blätter hervor, welche Bedeutung man den Erklärungen des Führers in Frankreich beimißt. Manche Zeitungen, die noch bis zuletzt die tollsten Lügen und Verdächtigungen ausgekreut hatten, können allerdings ihre Verlegenheit nur schlecht verbergen. Erkundlich ist beispielsweise, daß ein Blatt wie der „Ce Soir“ es fertigbringt, in einem Bericht über die Reichstagsrede die soeben vom Führer mit schneidender Schärfe gezeigten Lügen erneut aufzuwärmen. Andere machen den Versuch, durch unsachliche Einschütelungen in die Berliner Stimmungsberichte und gehässige Bemerkungen ihrem Mißvergnügen Ausdruck zu geben. Andere allerdings unterstreichen die nach französischer Ansicht wesentlichen Punkte der Führerrede in durchaus sachlicher Weise. So hebt beispielsweise der „Temps“ die Erklärung des Führers, daß zwischen Deutschland und Frankreich keine Konfliktmöglichkeit bestehe besonders hervor.

Alleinstärkste Beachtung in London

Die Reichstagsrede des Führers ist in England mit allergrößter Spannung erwartet worden. Schon am Nachmittag haben sämtliche Blätter, die gewöhnlich erst am Montag um 6 Uhr morgens zum Verkauf ausstehen, fortlaufend Sonderausgaben herausgegeben. In Helenüberschriften, die zum

Teil über die ganze Seite gehen, kündigen die Sonntagzeitungen in ihren Sonderausgaben den Lesern die Stellen der Führerrede an, die ihnen am wichtigsten erscheinen.

Die Reuter-Berichte über die Rede des Führers wurden stadtweise nach der Downtonzeit 10 übermitteln, wo das englische Kabinett bereits seit 3 Uhr nachmittags tagte.

Auffsehen in Prag

Da auch der tschechoslowakische Rundfunk die Führerrede übertrug, war es nicht nur sämtlichen Deutschen, sondern auch den des Deutschen mächtigen Tschechen und anderen Volksgruppen möglich, sie zu hören. Der Eindruck in der gesamten Öffentlichkeit ist gewaltig. An den amtlichen Stellen Prags und in politischen Kreisen hält man sich mit einem Urteil jedoch noch zurück, wobei man erklärt, daß eine Stellungnahme insbesondere zu den für die Tschechoslowakei besonders bemerkenswerten Ausführungen erst nach genauem Studium des Wortlauts möglich sei. Man vermutet übrigens, daß die Regierung in dem am Dienstag zu einer kurzen Tagung zusammen tretenden Parlament eine Erklärung abgeben werde.

Volkswirtschaftliche Sender hörten ...

Die polnische Öffentlichkeit erwartete die Rede des Führers mit größter Spannung. Die gesamte Morgenpresse des Sonntags hatte nochmals auf ihre politische Bedeutung hingewiesen. Alle politisch interessierten polnischen Kreise hatten sich an den Rundfunkgeräten versammelt, um sich über einen der deutschen Sender die Rede anzuhören.

Inbessenen waren ihnen unerwartete Schwierigkeiten entgegengetreten. Sämtliche deutschen Lang-, Mittel- und Kurzwellensender waren von einem bestimmten Augenblick an in Polen nicht mehr zu hören. Sie wurden von anderer Seite gestört. Wo diese Störungsstellen lagen, die gleichzeitig und zielbewußt einsetzten, läßt sich aus der Tatsache vermuten, daß

Sowjetrussischer Generalkonsul verübt Selbstmord

Auf die Reise „in besonderer Mission“ nach Moskau verzichtet

Bilbao, 20. Februar.

Nach einer aus Barcelona eingetroffenen Mitteilung hat der sowjetrussische Generalkonsul in Tarragona, Rogan, Selbstmord verübt.

Rogan war von Agenten der GPU. aufgesucht worden, die ihm die Mitteilung überbrachten, umgehend „in besonderer Mission“ nach Moskau abzureisen zu müssen. Für die Abreise war ihm nur eine kurze Frist gesetzt worden. Der Abtransport Rogans sollte auf einem sowjetrussischen Schiffe vorgenommen werden. Rogan, der offensichtlich be-

fürchtete, daß er in Moskau für seine gute Bekanntschaft mit dem bisherigen sowjetrussischen Geschäftsträger in Bilbao, Budenlo, büßen sollte, wollte zunächst die kurze Frist bis zur Abreise zur Flucht benutzen. Als er dazu keine Möglichkeit sah, erschoß er sich, um dem ihn erwartenden Schicksal ins Gesicht zu schwören.

Neue Ernennungen im Heer

Berlin, 20. Februar.

Der Führer und Reichstanzler hat mit Wirkung vom 1. März 1938 ernannt:

Generalleutnant Kraker, Art.-Komm. 18, zum Artillerieoffizier zur besonderen Verwendung.

Die Generalmajore:

Fahrmbacher, Abt.-Chef im Oberkommando des Heeres zum Art.-Abt. 35;

Hengen, Art.-Abt. 1 zum Art.-Kommandeur 8;

Balzer, Kommandeur des Inf.-Regts. 25, zum Landwehr-Kom. Allenstein;

Die Obersten:

Kriebel, Chef des Stabes der Inspektion der Kriegsschulen zum Kommandeur der Kriegsschule Dresden;

Jahn, Art.-Komm. 35, zum Komm. der Art.-Schule;

Graf v. Rothkirch und Trach, Komm. des Kav.-Regts. 15, zum Komm. der 2. Schützenbrigade;

Schnhuber, Komm. des Art.-Regts. 21, zum Art.-Komm. 18;

Moser, Komm. des Art.-Regts. 25, zum Art.-Komm. 17;

Herzog, Komm. des Art.-Regts. 31, zum Art.-Komm. 1;

Vindig, im Oberkommando des Heeres, zum Chef der Heeres-Abnahme-Abteilung;

Führer, Komm. des II. (Jäger)-Bat. Inf.-Regts. 88, zum Komm. des Inf.-Regts. 25;

Steinbach, Komm. der I. Abt. Art.-Regts. 17, zum Komm. des Art.-Regts. 21;

Kruse, Komm. der I. Abt. Art.-Regts. 53, zum Komm. des Art.-Regts. 25.

Höhepunkt der Berliner Autoausstellung

Berlin, 19. Februar.

Den traditionellen Höhepunkt der internationalen Automobils- und Motorradausstellung Berlin 1938, die die größte ihrer Art ist, die die Welt bisher sah, bildete wiederum am Sonnabend ein Empfangsabend im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der die große Zahl der ausländischen Gäste mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wirtschaft und Kunst für einige Stunden gefällig vereinte.

So sah man unter den Gästen des Abends die meisten Mitglieder des Diplomatischen Korps, Reichsminister, Reichsleiter, und Gauleiter der NSDAP, sowie eine große Zahl von weiteren Angehörigen des nationalsozialistischen Führerkorps, alle führenden Persönlichkeiten der deutschen Kraftverkehrs- und Kraftsportes mit Korpsführer Hühnlein und dem Präsidenten des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Geheimrat Wilmers, an der Spitze, weitere führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft und des deutschen Kulturlebens, darunter viele bekannte Reichskultur-senatoren, zahlreiche hohe Offiziere der Wehrmacht, die Abteilungsleiter des Propagandaministeriums, dazu eine Fülle von in- und ausländischen Motorfachleuten.

Der Abend trug den Charakter echt deutscher Gastfreundschaft und Geselligkeit und führte zu einem lebhaften Gedankenaustausch zwischen den führenden Männern von Staat und Partei, den Männern des Kraftsportes und der Kraftverkehrs-wirtschaft des In- und Auslandes und den hohen diplomatischen Vertretern.

Beim Kohlenammeln schwer verunglückt

Auf der Schiefer- und Gesteinshalde der Friedensgrube in Friedenshütte bei Rattowitz ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Wie immer, so waren auch am Sonnabend zahlreiche Arbeitslose, darunter auch Frauen und Kinder, auf der Halde damit beschäftigt, die mit Wagen der Schmalpurbahn aus der Wäscherei der polnischen Grube kommenden Schiefer- und Gesteinsmassen nach Kohle zu durchsuchen. Es hat sich dabei die Übung herausgebildet, daß die Arbeitslosen den Gesteinszügen so weit wie möglich entgegengehen und sich schon während der Fahrt einen Wagen aussuchen, dessen Ladung nach allgemeinem Brauch an dem betreffenden Arbeitslosen gehört. Am Sonnabend hatten sich mehrere Arbeitslose an zwei Wagen der Grubenbahn gehängt, die dadurch an einer Seite überlastet wurden. Schließlich entgleisten die Wagen und stürzten den Haldehang hinab. Dabei wurden die an den beiden Wagen hängenden fünf Arbeitslosen, unter ihnen auch eine Frau, in die Tiefe gerissen. Sämtliche Verunglückten erlitten Knochenbrüche, schwere Quetschungen und innere Verletzungen. Sie wurden in das Hüttenkrankenhaus gebracht. Drei von ihnen dürften kaum mit dem Leben davontkommen.

Kürzmalduoyan

Der Führer und Reichstanzler stattete in der dänischen Gesandtschaft dem dänischen Königspaar, das auf der Durchreise nach dem Süden in Berlin weilte, einen Besuch ab.

Der Stellvertreter des Führers empfängt wie am Sonnabend so auch heute alle Gauleiter in Einzelbesprechungen über Fragen des Aufgabenbereiches der NSDAP.

Reichsminister Dr. Frick beklagte Wünsche den schwedischen Forster Sven Hedbin zu seinem Geburtstag.

Der Reichsluftwaffenminister überträgt am Dienstag, dem 22. Februar, 10.15 Uhr, aus Danzig die Schopenhauer-Reichsfeier, in deren Rahmen Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Forster sprechen werden.

Lloyd George, der sich seit einiger Zeit an der französischen Riviera in Nizza aufgehalten hat, ist in anbetrachter der politischen Ereignisse Sonnabendabend nach London zurückgereist.

der einzige Sender, über den die Rede störungsfrei in Polen empfangen werden konnte, Prag war.

Erste Nachprüfungen von polnischen Rundfunkfachleuten führten zu dem Ergebnis, daß die Störungen von sowjetrussischen Sendern kamen. So sind Moskau, Minsk, Kiew, Odessa und Tiraspol (in der Nähe der rumänischen Grenze) als Störungsquellen einwandfrei festgestellt worden. Ein zusätzlicher Beweis für diese sowjetischen Quellen ist die Tatsache, daß diese sowjetischen Sender während der Übertragung der Führerrede auf eigene Sendungen verzichtet hatten.

nichtung des letzten Reflexes eines vernünftigen Lebensstandes führen und damit gerade zum Erlöschen einer Sehnsucht, die von einer noch vorhandenen materiellen Grundlage ausgehend, die Verbesserung derselben anstrebt.

Der Primitivitätsstuf des Bolschewismus vernichtet mit üblicher Sicherheit die in den Menschen schlummernden Kräfte des Strebens nach einer Verbesserung des Lebensniveaus und als Voraussetzung hierzu die Erhöhung ihrer Arbeitsleistung.

Diesen verderblichen Apoptosen des Chaos standen jene bürgerlichen Egoisten gegenüber, für die die wirtschaftliche Rettung der Nation nichts anderes war, als die Sicherung eines billigen Gewinn ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit. Das Volk selbst hatte keine klare Vorstellung von dem möglichen Weg einer Rettung, sondern nur die dumpfe Empfindung einer mehr oder weniger schicksalhaft bedingten Verelendung. Es war daher ebenso leicht geneigt, denen zuzukommen, die dies als das Ergebnis einer unabänderlichen Entwicklung bezeichneten, wie umgekehrt jedem nachzulassen, der durch irgendwelche schwindelhafte Anpreisung einen möglichst einfachen und vor allem mühelosen Weg aus der unerträglich gewordenen Situation versprach. Dabei drängte die Zeit, um so mehr, als nicht nur das Einkommen der einzelnen Menschen in Unordnung geraten war, sondern vor allem auch die Finanzen der Körperschaften des privaten und öffentlichen Lebens vor dem restlosen Zusammenbruch standen. In diesem Augenblick also übernahm ich als Kanzler die Führung und damit die Verantwortung für das Deutsche Reich!

Es war angesichts einer solchen katastrophalen Entwicklung 1. mit ganzen Maßnahmen zu beginnen und 2. augenblicklich zu handeln.

Was die Nation, wenn sie überhaupt gerettet werden sollte, in dieser Stunde erhoffen durfte, war der Mut zur Tat und nicht der Mut zum Reden oder zum Kritifizieren.

Wenn in einem Lande Hunderttausende von Bauern vor dem Verlust ihrer Höfe und Ländereien stehen, wenn Hunderttausende gewerblicher Arbeiter ihr Brot verlieren, wenn Zehntausende von Unternehmungen die Tore schließen müssen, Angestellte und Arbeiter zur Entlassung kommen, wenn eine Armee von über sechs Millionen Erwerbslosen, die sich dauernd noch vermehrt, immer drückender auf den Finanzen des Reiches, der Länder und der Kommunen lastet, im übrigen aber trotz aller Unterstützung kaum das Mö-

In diesen fünf Jahren bin auch ich ein Arbeiter gewesen

Nur waren meine persönlichen Sorgen vermehrt durch die Sorgen für das Sein und für die Zukunft von 68 Millionen anderen. (Brausender Beifall.) Und so, wie diese anderen sich es mit Recht verbitten, in ihrer Arbeit von Nichtstönern oder Faulenzern gestört zu werden, so habe ich es mir verboten, in meiner Arbeit von Nichtstönern, Luntichtguten, oder böswilligen oder trägen Elementen behindert zu sein. Ich hatte ein Recht, mich hier gegen jeden zu wenden, der statt mitzuhelfen, seine Mühen nur in einer kritischen Betrachtung und Beurteilung unserer Arbeit sah. Auch der Glaube entbietet nicht von der Verpflichtung, sich der Arbeit jener gleichzuschalten, die die Rettung einer Nation vollziehen. Daß ich aber ein Recht hatte, diese, meine und unser aller Arbeit vor solchen öffentlichen Störenfriedern in Schutz zu nehmen, möchte ich nun erweisen an den Ergebnissen dieser Arbeit. Sie sind unbestreitbar und vor allem aber: sie sind um so bemerkenswerter, als mir in den meisten Fällen nicht so sehr die Vorbilder bisheriger Leistungen als Beispiele zur Verfügung standen, als nur der eigene gesunde Menschenverstand und der aufrichtige Wille, niemals vor Hindernissen zu kapitulieren, sondern ihnen mutig und tapfer zu trotzen. Ich möchte dabei auch gleich an dieser Stelle noch eine weitere Feststellung treffen:

Wenn Deutschland heute wirtschaftlich gerettet ist, dann verdankt dies das deutsche Volk nur seiner eigenen Führung und seiner eigenen Arbeit. Das Ausland hat dazu gar nichts beigetragen. (Stillemißliche Beifallsstürmungen.) Außer hagerfüllter Ablehnung oder beschränkter Besserwisseri ist uns nichts bekannt, was auch nur als positives Interesse für Deutschland gewertet werden könnte, von Hilfe ganz zu schweigen.

Ich habe auch nie etwas anderes erwartet. Für uns Nationalsozialisten gehörte es zum ABC unseres politischen und wirtschaftlichen Glaubensbekenntnisses, die Rettung nicht in irgendeiner fremden Hilfe, sei sie politischer, wirtschaftlicher oder finanzieller Herkunft, zu erhoffen, sondern diese Hilfe ausschließlich im Bannkreis der eigenen Einsicht und der eigenen Kraft zu suchen.

Maßgebend dabei war die Erkenntnis, daß

der Lebensstandard der Nation

das ausschließliche Ergebnis einer Gesamtproduktion an lebensfähigen Gütern sein kann, das heißt also, daß jede ausbezahlte Lohnsumme und jedes ausbezahlte Gehalt in Deutschland nur jenen realen Wert besitzen, der ihnen durch die geleistete Arbeit als produzierte Ware gegenübertritt. Eine sehr unpopuläre Lehre in jener Zeit, die widerhallt von dem Geschrei: „Mehr Lohn und weniger Arbeit!“

Als ich die Führung des Reiches übernahm, war die Zahl der Erwerbslosen auf weit über sechs Millionen gestiegen und die Zahl der dadurch betroffenen Familienmitglieder auf über 15 1/2 Millionen Menschen. Daher hieß also die Lösung dieses Problems nicht nur fünfzehn Millionen Menschen das Geld zum Leben auszubezahlen, sondern vor allem jene Güter zu produzieren, die für dieses Geld gekauft werden konnten. Es ist daher das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm überhaupt kein Geld-, sondern hauptsächlich ein Produktionsprogramm. Je größer die Gesamtsumme der Produktion ist, um so größer wird der Genußanteil sein, der auf den Einzelnen trifft. Das Geld selbst ist nur ein Behelfsmittel im Dienst der Verteilung der Produktionsgüter. Dabei aber mußte, um der Nation jene Stellung in der Welt zu geben, die sie zur ungehinderten Durchführung ihrer Lebensaufgaben benötigt, außerdem jene zusätzliche Produktion geleistet werden, die als

gigantisch gesteigerten nationalen Produktionen

haben jene Werte geschaffen, die der deutschen Mark die Kaufkraft und damit ihre Stabilität sicherten, trotzdem in derselben Zeit — entsprechend dieser gesteigerten Produktion —

die Zahl der Erwerbslosen von über 6,5 Millionen anlässlich der Machtübernahme auf rund 470 000 Anfang Oktober 1937 zurückkam. Die Zahl der Neueingestellten in den Produktionsprojekten ist aber noch um zwei Millionen höher.

Diese enorme Wirtschaftsbeteiligung findet ihren Ausdruck auch in den Zahlen des Außenhandels. Ohne uns an Weltwirtschaftskonferenzen zu beteiligen, ohne im Besitz jener gigantischen wirtschaftlichen Möglichkeiten anderer Weltmächte zu sein, ist es uns gelungen, unseren Außenhandel in der Einfuhr von 4,2 im Jahre 1933 auf 5,5 Milliarden im Jahre 1937 und in der Ausfuhr von 4,9 Milliarden 1933 auf 5,9 Milliarden 1937 zu steigern.

Dem entspricht auch das Vertrauen des deutschen Volkes in seine Wirtschaftspolitik, die ihren Ausdruck findet in der

Zunahme der Spareinlagen

Bei den öffentlichen Sparkassen steigerten sich die Einlagen vom Jahre 1932 mit 11,4 Milliarden

zum Leben kaufen kann, wenn ein geistiges Proletariat entsteht, dem die erworbene Bildung zum Fluch statt zum Segen gereicht, wenn alte blühende Industriegebiete veröden, große Gebiete mangels Absatzes ihrer Produktionen förmlich aussterben beginnen, wenn in anderen wieder die Kinder mit drei und vier Jahren keine Zähne bekommen infolge einer grauenerregenden Armut und der daraus folgenden Unterernährung, wenn weder Brot noch Milch für sie beschafft werden kann, wenn das Wort eines hartberzigen Feindes, das in unfremdem deutschen Volke zwanzig Millionen Menschen zu viel lebten, auf diese Weise allmählich durch die juchzende Wirklichkeit ihre Bestätigung findet.

Dann schreit ein solches Volk nicht nach journalistischen Stribenten oder parlamentarischen Schwägern, es schreit nicht nach Untersuchungskommissionen, nach internationalen Debatten, nach lächerlichen Abstimmungen oder nach leichten Redensarten in- oder ausländischer sogenannter „Staatsmänner“, nein! Es schreit nach jener Tat, die über Schwäger und blöde Zeitungsartikel hinweg die Rettung bringt. (Stärkster Beifall.)

Es hat kein Interesse an den literarischen Abhandlungen salonbolschewistischer internationaler Korrespondenten, sondern es hat nur ein Interesse an jener Hilfe, die es von dem äußersten Unglück zurückdreht! Und vor allem:

Wer sich der Aufgabe verpflichtet fühlt, in einer solchen Stunde die Führung eines Volkes zu übernehmen, ist nicht den Gesetzen parlamentarischer Gepflogenheiten verantwortlich oder einer bestimmten demokratischen Auffassung verpflichtet, sondern ausschließlich der ihm auferlegten Mission. Und wer diese Mission dann stört, ist ein Feind des Volkes, gleichgültig, ob er diese Störung als Bolschewist, als Demokrat, als revolutionärer Terrorist oder als reaktionärer Fantast versucht. In einer solchen Notzeit, da handelt auch im Namen Gottes nicht der, der mit Bibelsprüchen faulenzend durch das Land zieht und den lieben Tag teils im Nichtstun, teils in der Kritik am Handeln anderer vollbringt, sondern der, der seinem Gebot die höchste Form verleiht, die einen Menschen mit seinem Gott verbindet: die Form der Arbeit! (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Und wenn ich heute vor dem deutschen Volk diesen Redenschaftsbericht ablege, dann kann ich all jenen Hunderttausenden und Millionen, die sich selbst in Stadt und Land unter dem Schweiß ihrer eigenen Arbeit ihr redliches Brot verdienen, mit offenem Auge stolz entgegenreten.

nationale Rüstung nicht direkt, sondern nur indirekt den Volksgenossen zugutekommt. Damit aber verbot es sich von selbst, die deutsche Rettung mit schwindelhaften Währungsmanipulationen zu identifizieren, das heißt also auf dem Weg gleitender Lohn- und damit Preisstalten unsere Mitbürger zu betrügen, sondern

es war notwendig, mit Hilfe einer gesteigerten Produktion dem gesteigerten Einkommen des Volkes die bleibende Kaufkraft zu sichern.

Lassen Sie mich nun in einem kurzen Auszug aus unserem wirtschaftlichen Leben durch nüchterne Zahlen belegen, ob und inwieweit der Nationalsozialismus diese Aufgaben gelöst hat.

Im Jahre 1932, also vor der Machtübernahme, betrug das deutsche Volkseinkommen 45,2 Milliarden Reichsmark. Schon 1933 stieg es auf 46,6 Milliarden RM, um im Jahre 1937 die runde Summe von 68 Milliarden Reichsmark zu erreichen.

Dieser Steigerung des Einkommens stand gegenüber die fast vollkommen gleichbleibende Höhe des allgemeinen Lebensindex. Er betrug im Jahre 1932: 120,6 und 1937: 125,1. Das heißt: Während sich also das nationale Volkseinkommen um nahezu fünfzig v. H. erhöhte, betrug die Steigerung des allgemeinen Lebensindex nur vier v. H.

Die Ursachen dafür liegen im Wachstum unserer Gesamtproduktion. Es betrug der Wert der gewerblichen Erzeugung im Jahre 1932: 37,8 Milliarden, 1933: 39,9 Milliarden, aber 1937 schon über 75,0 Milliarden. Dem entsprechen im einzelnen auch die Umsatzziffern zum Beispiel im Handwerk, die 1932: 9,5 Milliarden, 1933: 10,1 Milliarden und 1937 bereits 22,0 Milliarden RM betragen.

Zum Vergleich möchte ich hier auch noch heranziehen die Umsatzzahlen des Einzelhandels, die 1933: 21,8 Milliarden RM und 1937 31,0 Milliarden RM erreichten.

Aber auch die landwirtschaftliche Produktion weist trotz einer an sich schon höchsten Bodenkultur liegende Ergebnisse auf. Sie betrug im Jahre 1932: 8,7 Milliarden RM und im Jahre 1937 über 12,0 Milliarden RM. Daß es sich hier nicht nur um ein Problem der Preisbildung, sondern um ein solches der Mehrerzeugung handelt, wird dadurch bewiesen, daß es gelungen ist, trotz der erhöhten Kaufkraft des deutschen Volkes und dem damit verbundenen erhöhten Ansturm besonders auf dem Lebensmittelmarkt, die Selbstversorgung, die im Jahre 1932 zu 75 v. H. aus der Eigenerzeugung gedeckt wurde, im Jahre 1936 schon auf 81 v. H. zu steigern.

Wenn der Wert der gewerblichen Produktion nun von 37,8 Milliarden auf über 75 Milliarden stieg, dann kann dies durch einzelne Beispiele noch im besonderen erläutert werden. In den fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung hat sich die Papierfabrikation um 50 Prozent erhöht, die Fabrikation des Dieselöls um 66 Prozent, die Produktion der Steintohle um 68 Prozent, die Produktion an Holz um 80 Prozent, die Produktion an Erdöl um 90 Prozent, die Produktion an Kunstseide um 100 Prozent, die Produktion an Leuchtöl um 110 Prozent, die Produktion an Stahl um 167 Prozent, die Produktion an Schmieröl um 190 Prozent, die Produktion an Benzin und sonstigen Kraftstoffen um 470 Prozent, die Produktion an Aluminium um 570 Prozent, die Produktion an Zellwolle um 2500 Prozent, usw. Diese

im Jahre 1933 auf 12,1 Milliarden, im Jahre 1936 auf 14,6 Milliarden und im Jahre 1937 auf 16,1 Milliarden RM.

Eine Begleiterscheinung dieser planvollen Nationalwirtschaft war die organische Zinsenkung, die für kurzfristige Kredite von 6,23 Prozent im Jahre 1932 auf 2,93 Prozent im Jahre 1937 sank, und auch für langfristige Kredite, die von 8,8 Prozent im Jahre 1932 auf 4,5 Prozent im Jahre 1937 heruntersinken.

Die Reichseinnahmen selbst

betragen

1932	6,6 Milliarden,
1933	6,8 Milliarden,
1934	8,2 Milliarden,
1935	9,6 Milliarden,
1936	11,5 Milliarden,
1937	14,0 Milliarden.

Sie werden 1938 über 17 Milliarden betragen! Ich will aus der Summe der Belege für diese gigantische Steigerung der deutschen Produktion und damit der Hebung der Wirtschaft nur ein paar Ausschnitte mit wenigen Zahlen herausgreifen.

Eine der wichtigsten Grundlagen für unsere nationale Wirtschaft liegt in unserem Kohlenreichtum. Es betrug nun die Förderung an Steintohle im Jahre

1932	104,7 Millionen Tonnen,
1933	109,7 Millionen Tonnen,
1934	124,9 Millionen Tonnen,
1935	143,0 Millionen Tonnen,
1936	158,0 Millionen Tonnen,
1937	184,5 Millionen Tonnen.

Auch die Förderung der Braunkohle ergibt ein ähnliches Bild:

1932	122,65 Millionen Tonnen,
1933	126,79 Millionen Tonnen,
1934	137,27 Millionen Tonnen,
1935	147 Millionen Tonnen,
1936	161,37 Millionen Tonnen,
1937	184,7 Millionen Tonnen.

Meine abgeordneten Männer und mein deutsches Volk! Diese jährliche Mehrförderung von rund 80 Millionen Tonnen Steintohlen und 62 Millionen Tonnen Braunkohlen

ist ein anderer Wertfaktor, als wenn in den vielgerühmten Demokratien das im Umlauf befindliche Geld um so und so viel Milliarden ohne jeden Gegenwert erhöht wird. Ein nicht minder imponierendes Bild ergibt der Blick auf die deutsche Stahl- und Gußerzeugung, sowie auf

die deutsche Eisenerzeugung

1933 betrug die deutsche Stahlerzeugung	9,660 Millionen Tonnen,
	9,660 Millionen Tonnen,
1934	13,555 Millionen Tonnen,
1935	16,010 Millionen Tonnen,
1936	18,614 Millionen Tonnen,
1937	19,207 Millionen Tonnen,

und sie wird im Jahre 1938 rund 21 Millionen Tonnen erreichen.

In derselben Zeit stieg die Gußerzeugung von 1,4 Millionen Tonnen auf 3,7 Millionen Tonnen.

Nach der Amerikanischen Union ist Deutschland heute wieder das weitaus größte Stahl- und Gußland der Welt geworden. (Starker Beifall.)

Die deutsche Eisenerzförderung betrug im Jahre

1932	1,3 Millionen Tonnen;
1933	2,6 Millionen Tonnen,
1934	4,8 Millionen Tonnen,
1935	6,0 Millionen Tonnen,
1936	7,5 Millionen Tonnen,
1937	9,6 Millionen Tonnen.

Sie wird bis zum Jahre 1940 durch die schon früher eingeleiteten Maßnahmen auf zwanzig Millionen Tonnen gesteigert werden, und dazu kommt dann die in Ausführung des Vierjahresplanes durch Parteigenossen Göring begründete zusätzliche Förderung, bei der allein die Reichswerke Hermann Göring in einer Höhe in Erscheinung treten werden, die 1940 über 21 Millionen Tonnen betragen wird.

Die deutsche Eisenerzförderung erreicht mithin im Jahre 1940 gegenüber 1,3 Millionen Tonnen im Jahre 1932 alles in allem mindestens 41 bis 45 Millionen Tonnen.

Daraus mag das deutsche Volk ersehen, daß seine Not nicht durch Schwächen, sondern durch

einmalige gigantische Maßnahmen

behothen wird. Nehlich liegt der Aufstieg unserer deutschen Eigenproduktion auf einer Reihe weiterer Gebiete.

Es stieg beispielsweise die Förderung von Baugit von 1360 Tonnen 1932 auf 73 280 Tonnen im Jahre 1937.

Die Förderung von Magnesit von nichts auf 21 000 Tonnen, die Förderung

von Flußspat von 36 000 auf 127 000 Tonnen, von Schwefel von 110 000 auf 423 000 Tonnen, von Graphit von 21 000 auf 24 000 Tonnen, von Asphalt von 33 000 auf 109 000 Tonnen, von Urerz von 2800 auf 26 400 Tonnen, von Schwefelkies von 165 000 auf 420 000 Tonnen, von Mittleerz von nichts auf rund 87 000 Tonnen.

Blau- und Zinkerz von 1,18 auf 2,4 Millionen Tonnen. Die Gewinnung von Kalitrochsalz stieg von 6,415 Millionen Tonnen 1932 auf 14,460 Millionen Tonnen.

Die Erdölgewinnung stieg von 238 600 Tonnen im Jahre 1933 auf 453 000 Tonnen 1937.

Die Erzeugung leichter Kraftstoffe als Benzin usw. stieg von 386 000 Tonnen 1933 auf 1 480 000 Tonnen 1937 und wird heute bereits 1 700 000 Tonnen übersteigen, obwohl die Großwerke des Vierjahresplanes dabei noch nicht in Erscheinung treten.

Die Produktion von Dieselöl stieg von 60 000 Tonnen auf 120 000 Tonnen,

von Schmieröl von 45 000 Tonnen auf 140 000 Tonnen, von Heizöl von 167 000 auf 320 000 Tonnen, von Leuchtöl von 19 000 auf 40 000 Tonnen.

Die Produktion an Wolle stieg von 4700 Tonnen auf 7500 Tonnen 1937,

von Flach von 3100 auf 24 000 Tonnen, bei Hanf von 210 auf 6000 Tonnen,

bei Zellwolle von 4000 Tonnen auf über 100 000 Tonnen, bei Kunstseide von 28 000 auf 57 000 Tonnen.

Ich könnte diese Reihenfolge noch durch zahlreiche weitere Beispiele belegen. Sie sind alle der dokumentarische Nachweis für eine Arbeit, wie sie ähnlich in unserem Volk noch nicht geleistet worden ist.

Zu diesen Erfolgen aber wird in wenigen Jahren das gigantische zusätzliche Resultat des Vierjahresplanes treten. Was wollen gegenüber

einer solchen Weltleistung

die dummen Blödeleien in- und ausländischer Kritiker?

Wir haben ohne Rat und vor allem ohne Hilfe der anderen versucht, mit einer Not fertig zu werden, der manche Staaten der Umwelt bisher hilflos gegenüberstehen.

Ich möchte nun die Ergebnisse auf einigen anderen Gebieten unserer Arbeit dem deutschen Volk vorlegen.

An Kraftwagen sind

1932	zugelassen worden 56 400 Krafttraber,
1937	234 000 Krafttraber;
1932	41 100 Personenkraftwagen,
1937	216 000 Personenkraftwagen;
1932	7000 Lastkraftwagen,
1937	59 600 Lastkraftwagen.

Insgesamt hatte Deutschland vor 5 1/2 Jahren 1 1/2 Millionen und heute rund drei Millionen Kraftfahrzeuge.

Der Volkswagen wird aber hier schon in wenigen Jahren noch mit ganz anderen Zahlen warten.

Wenn im Jahre 1937 rund fünfmal soviel Kraftfahrzeuge zugelassen werden konnten wie 1932, dann hat sich die Ausfuhr von Automobilen aber beinahe um das Achtfache gegenüber 1932 erhöht.

Dieser Steigerung des Kraftverkehrs steht aber zur Seite eine allgemeine Verkehrssteigerung.

Die deutsche Binnenschifffahrt

beförderte 1932 73,5 Millionen Tonnen, 1937 130,0 Millionen Tonnen Gütermengen.

Die großen neuen Stromregulierungen und Kanalbauten werden das schon heute gewaltige Netz unserer

Rundblick über Ostfriesland

Murich

03. Brodzettel. Große Wegeverbesserungen. Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, großzügige Wegeverbesserungen vornehmen zu lassen. Zum Zwecke der Beschaffung von Arbeitskräften für diese Arbeiten wurde in der Sittschenschaft von Christofers eine Versammlung abgehalten, bei der der hiesige Bürgermeister und ein Beamter des Arbeitsamtes sowie eine Anzahl von Arbeitswilligen anwesend waren. Auf dieser Versammlung wurden die zur Ausführung gelangenden Arbeiten eingehend besprochen. Es sollen zwei Wege, die von Brodzettel über das „Meer“ zum Kanal führen, beendigt werden. Diese Wege waren in den letzten Jahren fast gar nicht zu benutzen, und doch ist gerade eine Verbindung unserer Ortschaft mit dem Ems-Jade-Kanal von sehr großem Nutzen, schon mit Rücksicht auf den zu erwartenden Schiffsverkehr. Da sich für die Arbeiten genügend Hilfskräfte zur Verfügung stellen, wird wohl schon bald mit den Arbeiten begonnen werden. Vorerst sollen aber noch Feldbahngleise und Lören besorgt werden, damit die Arbeiten sich schneller ausführen lassen. Für die Beschaffung des vielen Sandes ist auch schon gesorgt, da es hier viele sandige Anhöhen gibt.

03. Middelburg. Ein großes Verkehrshindernis für die hier durchfahrenden Schiffe bilden die beiden Fundamente der alten Brücke. Hoffentlich sorgt das Wasserbauamt bald für ihre Fortschaffung, da die neue Brücke doch schon lange fertiggestellt ist.

Emden

03. In den Delft getorlett. In der letzten Nacht ist in der Nähe des „Großen Kurfürsten“ ein Mann, der zuviel Alkohol zu sich genommen hatte, in den Delft geraten. Als er schon eine ganze Weile im Wasser geschwommen hatte, wurden die Taxifahrer auf ihn aufmerksam, von denen er dann aus dem Wasser gezogen wurde. Er wurde eintrüben zur Wache gebracht, wo er sich etwas erwärmte. Anschließend brachte ihn ein Taxifahrer an Bord seines Schiffes zurück, wo er nach dem kühlen Bad seinen Rausch ausschlafen konnte.

03. 100-Mark-Gewinn gezogen. Von einem Gast der „Börse“ wurde gestern Abend aus der „Glücksliste“ eines Losverkäufers ein 100-Mark-Gewinn gezogen. In demselben Lokal kamen dann auch noch mehrere kleinere Gewinne zur Auszahlung.

Norden

03. Hausverkauf. Das dem Juden Wolf gehörende Haus in der Bleicherlohne wurde von einem Landwirt aus der Umgebung Nordens gekauft. Wolf will Norden, wie es heißt, verlassen. Hoffentlich kehrt er nie zurück.

03. Auf Abbruch verkauft wurde das kürzlich von Dr. Bahnbach erworbene Kochsche Haus in der Großen Mühlenstraße. Der Kaufpreis betrug 1600 RM.

Pogonbünny und Umogonbünny Kleine Chronik

03. Der Werkstattzug der Motorbrigade Wesfalen hielt in Menden bei dem Orte. Gerne ließ man sich einen Einblick in Fragen des Motorportes geben. Besonders interessiert daran waren der NSKK-Sturm 24/M 64, die Polizei und die Motorsportler der Hittlerjugend.

Zum Reich Berufswettkampf sind heute in der Berufsschule die Berufsgruppen Maschinenbau, Maschinenbauschloßer, Schlosser im Handwerk, Dreher, Formner, Uhrmacher, Metall-Hilfsarbeiter und Torfarbeiter versammelt. Nachmittags wird der praktische Teil des Berufswettkampfes durchgeführt.

An der Mühlenbrücke werden Betonierungsarbeiten ausgeführt. Deshalb wird der Wasserpiegel des Mittelkanals in der Galtung der Mühlenbrücke von Donnerstag, den 21. Februar bis einschließl. Donnerstag, den 3. März 1938 auf den Stand von 2,15 bis 2,20 m NN (etwa 0,50 bis 0,55 m unter Normal) gesenkt. Der Schiffsverkehr wird in beschränkter Weise aufrechterhalten.

Die Ortsbauernschaft Papenburg hat für heute und Donnerstag eine Versammlung in der Spittingschule und bei Gastwirt Lind angesetzt. Diese Zusammenkünfte sind die einzigen Veranstaltungen in diesem Winter. Die Besucher werden über Fragen der Erzeugungsgeschichte unterrichtet werden.

Ein Rückgang der Märl- und Klauenjuche kann im Kreis Mendenbünny gemeldet werden. Erlöschen ist die Seuche in Rhebe, Rheberfeld, Neuenland, Kenndorf, Neurehe, Brual, Heede, Neuberbrum, Eisten und Lathen laut amtstierärztlicher Feststellung vom 18. Februar 1938. Die Sperbezirke und Beobachtungsgebiete, die in diesen Gemeinden und Gemeindeflecken gebildet worden waren, wurden am 19. Februar aufgehoben.

Die Schulfürsorge wird in diesem Jahre in allen Schulen der Stadt durchgeführt. Die Schulen erhielten Kessel, um die zusätzliche Ernährung der Schulkinder in die Tat umsetzen zu können. Die Speisen erhalten sämtliche Kinder; es wird keinerlei Unterschied gemacht. Die Lehrer werden die einzelnen Haushalte aufsuchen, um die Verpflegung der Kinder zu regeln. Die Eltern werden gewiß diese Speisung nach besten Kräften unterstützen. Einige Eltern werden größere Beiträge zur Verfügung stellen. Kinderlose Ehepaare sind aufmerksamster Weise bereit, Beiträge für die Kinderpeisung zu spenden.

Jahreshauptversammlung der Deutschen Stenographenschaft, Ortsverein Papenburg

03. Die Deutsche Stenographenschaft, Ortsverein Papenburg, hielt gestern Abend bei Hülsmann ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Ortsvereinsleiter gab die Ergebnisse des Ortsgruppenleistungsschreibens vom Januar 1937 bekannt, an dem 17 Mitglieder teilgenommen haben; am Reichsleistungsschreiben haben sich 24 Mitglieder beteiligt. Die Schriftführerin erstattete den Jahresbericht. Anfang 1937 zählte der Ortsverein 52 Mitglieder. Die Zahl der Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres auf 72 erhöht. Es laufen augenblicklich zwei Fortbildungskurse und ein Kursus zur Einführung in die Redefrist. Ferner ist ein Anfängerkursus im Gange. Der Unterricht findet in den Schulräumen der Aufbauschule

03. Verum. Dat kommt dorvan. Ein Motorradfahrer wollte von Hage nach Grokheide fahren. Vor ihm befand sich ein Radfahrer; als dieser plötzlich zur Gajtwirrhait Buhr nach links abbog, wurde er von dem Motorrad angefahren. Der Radfahrer überschlug sich und erlitt eine Kopfverletzung, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Bei der polizeilichen Ermittlung stellte sich heraus, daß sich der Motorradfahrer entfernt hatte. Der Gendarmeriewachmeister verfolgte ihn sofort mit einem Wagen und konnte ihn auch erreichen. Es ergab sich, daß sich der Mann aus Angst entfernt hatte, weil er zu der schweren Maschine, die er fuhr, keinen Führerschein hatte und rasch versuchen wollte, dieses Motorrad gegen ein fährerheime freies umzutauschen.

03. Bisquard. 91 Jahre. In festener körperlicher und geistiger Frische konnte dieser Tage der Mitkämpfer von 1870/71, Marten Doolman, seinen 91. Geburtstag feiern. Die Kapelle der Kriegerkameradschaft Krummhörn erreute den Alten abends durch verschiedene Vorträge, bei denen auf seinen Wunsch die Märsche nicht fehlen durften.

03. Nothorny. Der Schifferkursus, der hier stattfand, wurde jetzt beendet. Die Teilnehmer werden noch in dieser Woche in Leer ihre Prüfung ablegen. Den Kursus leitete Kapitän Vorhies.

03. Rechtsupweg. Besitzwechsel. Die hier selbst besogene frühere 3. Deinks gehörende Landstelle ging in den Besitz des Maurers Flehner über. Die Besitzung ist 1,20 Hektar groß. Flehner verkaufte die von ihm selbst bewohnte Landstelle an Christian; ebenfalls verkaufte Flehner das zur Zeit von dem Kolonialwarenhändler Rahmeier bewohnte Haus an der Landstraße Rechtsupweg-Moorhufen.

Wittmund

03. Jägerappell. In diesem Jahre werden die Jäger des Kreises Wittmund einen Appell in unserer Stadt abhalten, und zwar am kommenden Sonntag. In den Vorjahren fand der Appell für die Kreisjägerschaft, der auch die Jäger des Kreises Aurich angehören, in Aurich statt. Mit Rücksicht auf die Märl- und Klauenjuche hat der Kreisjägersmeister einen gesonderten Appell für Aurich und Wittmund angesetzt. Mit diesem Jägerappell ist eine Gehörschau verbunden. Auch die Inhaber von Tagesjagdscheinen werden gebeten, zu kommen.

03. Wiesmoor. Siedlungen in Bentsted und Wiesmoor. Die neu geschaffene Kolonie Bentsted erhält jetzt im Zuge ihres weiteren Ausbaues den Anschluß an das Stromversorgungsnetz. Auch wurden in letzter Zeit in Bentsted weitere Siedlerstellen an oldenburgische und ostfriesische Siedler vergeben. Auch in Wiesmoor ist eine neue Siedlung im Werden. Mit der Erschließung des Baugeländes an der Straße nach Wiesederdehn ist jetzt begonnen worden.

03. Erfolge errang der Ortsverein im Ortsleistungsschreiben im Januar 1937. Am 23. Mai nahmen die Papenburger Kurzschriftler und Kurzschriftlerinnen am Kreisleistungsschreiben in Leer teil, wo sie beim Kreisgebietsschreiben mitmachten. Ein besonderer Erfolg war in Leer beim Richtigschreiben zu verzeichnen. In der Geschwindigkeit 60—220 Silben wurden 10 Preise erreicht. Ferner beteiligte sich der Ortsverein erfolgreich am Reichsleistungsschreiben und am Schön- und Richtigschreiben mit die Ahnerplakette. Den Kassenericht erstattete die Kassenvorstandin Meerjansen. — Der bisherige Ortsvereinsleiter behält seinen Posten bei, ebenso bleiben seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in ihren Ämtern. Ortsvereinsleiter Dr. Haag berichtete noch über den allgemeinen Stand der kurzschriftlichen Organisation. Besonders forderte er zu regem Besuch des Stenographentages in Hamburg auf. Ferner werden die Papenburger Kurzschriftler den Kreisgebietstag 1938 am 8. Mai in Emden besuchen.

Unter der Leitung von Hl. Meerjansen begann vor zwei Monaten ein Anfängerkursus. Im März wird ein neuer Anfängerkursus eingerichtet werden. Als beste Leistung sei die von Karl W ü h l e i m hervorgehoben, der 220 Silben beim Ortsgruppenleistungsschreiben und 240 Silben mit der Note „Sehr gut“ beim Reichsleistungsschreiben erzielte.

03. Froher Feiernabend bei den Eisenbahnern. Der Eisenbahnverein Papenburg-Ems beging am Sonntagabend im Hülsmannschen Saale ein Winterfest. Dieses erste Fest der Eisenbahner nach einer Reihe von Jahren fand guten Zuspruch. Eine abwechslungsreiche Darbietungsfolge sorgte für gute Unterhaltung. Mitglieder des Musikzuges der Pionier-Standardtruppe brachten Märsche, Duvertüre, Polpourris und Charakterstücke zum Vortrag. Viel Weisheit fand der Humorist und Anführer. Nach einem Vortrag hielt Reichsbahn-Inspektor R u h m a n n eine Ansprache, in der er auf die Gefahren und die Verantwortung im Berufsleben des Eisenbahners besonders einging. Es wurde noch mitgeteilt, daß am 29. Mai eine Eisenbahner-Fahrt nach Zwischenahn stattfindet. Als Humorist wurde dann Rangiermeister Frenke „entdeckt“. Sein Vortrag „Müller wandert aus“ bereite viel Freude. Ferner trat ein Kunstschütze und Jongleur auf, und es folgten noch eine urtümliche Duelle in einem Aufzuge. Der Festball brachte außer dem Tanz noch mancherlei Ueberschungen, die allen Festteilnehmern viel Freude bereiteten.

03. Unfall. Mit einer Hand in eine Bandage geraten, ist der Kaufmann D. Ranken von hier. Mit schweren Verletzungen mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben.

03. Rhebe. Aus dem Gemeindeflecken. Das seit einiger Zeit schwebende Projekt der Entwässerung des Dinglerpöel urst anliegender Ländereien wird jetzt seiner Lösung zugeführt. Die Vermessungsarbeiten haben begonnen. Inwieweit das Gebiet der Flur „ynn de Rye“ und benachbarte Teile einbezogen werden, steht noch nicht fest. Für die Landwirtschaft wird sich durch die Regelung der Wasserverhältnisse eine besonders günstige Auswirkung erzielen lassen, wie überhaupt bei der Prüfung der Frage der Ausführung des Projektes, die Kulturbauung und Verbesserung der Gemeindeflecken maßgebend war. — Der parallel zum Ostweg am Moorande sich erstreckende Tangenweg befindet sich

„DZ-Mappe“

03. Ab und an erscheinen aus der „DZ-Mappe“ nun schon seit einiger Zeit kleine Notizen, die sich durchaus nicht mit großen Dingen, sondern in der Regel nur mit kleinen Gesehnissen aus dem Alltag befassen. Mancher möchte meinen, wenn es nichts Besonderes, nichts Wichtiges sei, braucht man die Notizen ja garnicht erst zu schreiben. Irrtum, verehrter Zeitgenosse — es tut gut, wenn dieses oder jenes — Angenehmes oder Unliebsames — den „schraggen Fürsten“ unter uns einmal in rauhen, aber herzlichem Ton gelagt wird. Dieses Anmerken hat mit „Medern“ (wie kürzlich einer, der sich getroffen fühlte, meinte) nichts zu tun; man möge es auffassen als das, was es sein will, als freies Wort zu guten und bösen Dingen.

Da fängt es gleich wieder gut an in der heutigen Auslese aus der „DZ-Mappe“, nämlich mit den üblichen Dingen. Eigentlich darf das nicht Wunder nehmen, denn jeder tritt das Böse stets mehr in den Vordergrund — und damit in das Beobachtungsfeld — oder das Gute, das bescheiden im Hintergrunde blüht. Da sind, hingewiesen sei auf unser Wort zum Medern oben, die furchtbaren Allesbeißer, deren es in Leer und anderwärts im Kreis leider mehr als genug gibt. Sie kommen reinweg um vor Sorgen um alles, um das Schicksal der Partei (obgleich sie ihr garnicht angehören — Gottseidank!!!), um die Aufgaben der SA. (obwohl sie nie marschierten), um die Finanzen unserer Stadt (wenngleich sie nicht die Verantwortung für die Stadtverwaltung tragen) und um tausend andere große und kleine Dinge, die sie — einfach garnichts angehen. Wie bitte, Interesse ist das? — Schön, jeder wird begrüßen, wenn jeder Volksgenosse für alles ringsum Interesse befundet; nur darf das nicht aus schließlich negativ sein, denn dann hat es eine verteilte Ähnlichkeit mit Miesmachen und Medern. Was hört man nicht alles so in den Tratscheden und an manchen Stammtischen: „Der Rathauskeller wird neu eingerichtet, aber, haben sie schon gehört, die Geschäfte kostet weit mehr Geld, als dafür ausgesetzt war.“ Und — ergeben, aber doch grimmig — „mit unserm Geld kann man ja so schalten und walten“. Ein anderes Beispiel: „An der Lösung der Verkehrsfragen liegt der Stadt nichts — ist ja auch klar, denn demnächst läuft der Verkehr ja nicht durch die Stadt, sondern um sie herum und Leer wird ein totes Dorf.“ Und im Stillen hat man hinzu, oder nur flüsternd, nach vorherigem Umschauen: „Dank unserer jetzigen Führung.“ — O ihr niederrücklichen Tratscher — habt ihr denn keine Augen im Kopf, könnt ihr denn nicht sehen und beobachten, könnt ihr denn nicht lesen, daß die zuständigen Stellen alles versuchen, um die bekannten Schwierigkeiten zu beheben? Gute und wirklich brauchbare Vorschläge zu allen Arbeitsgebieten werden stets gute Aufnahme finden, doch Tratschedengesplätzer und Stammtischgerede können nur schaden. Wem das hier oesagt wird. Ja — es gibt da ein altes altes Wort, das lautet: „Well de Schoe vafst, de traekt hum an!“

Wer sich zu den anständigen Menschen rechnet, lehnt dem Verkehr mit Juden ab, betritt also auch keinen Judenladen und kauft nicht beim Juden. — „Kauft nicht beim Juden“ — schade; „betritt keinen Judenladen“, das könnte man ja noch unterschreiben, meinen diejenigen, die ein bestimmtes Gewissen haben, wo andere Gesinnung in Herzen tragen. Solche Leute gibt es nicht? Schon wieder ein Irrtum — es gibt solche, es soll sogar bei uns in Leer solche geben. Wer hat sie beim Betreten eines Judenladens gesehen? — Niemand, bitte! Aber — nun kommt das große Aber und die schäbige Lumberei — die liebenswerten Zeitgenossen, die hier gemeint sind, von denen manche tagsüber schon von weitem mit „Heil Hitler“ grüßen, stecken abends im Schutze der Dunkelheit ihrem Juden ein Bestenbriefflein in den Briefschlitz, den der Jude — immer zuvor kommend — promptly erledigt. Distret legt er in der Frühe des nächsten Tages, wenn eben der Morgen anbricht, das Fleischbrot dem Besteller auf die Fensterbank. Um sein Geld konnt ihm nicht; der „treue Kunde“ kommt zwar nicht zu ihm ins Haus, um die Rechnung zu begleichen — bewahre, welcher anständige Mensch geht denn zum Juden — doch es gibt ja so praktische Rohlfarten, mit denen sich diskrete Geschäfte so schön regeln lassen. Gesinnung — — — bah, es sieht ja niemand. Wirklich niemand? Schlimm ist es, wenn irgend jemand so niederrücklich handelt, wie hier beschrieben, doppelt schlimm aber, noch viel ärger, wenn der geschäftstreibende Zeitgenosse zu denen gehört, die vom Staat ihr Einkommen beziehen.

augenblicklich vieler der vielen schweren Transporte in einem derart ausgefahrenen Zustande, daß er kaum mehr als Verkehrsweeg anzupreisen ist. Wie verkauft, besteht der Plan eines Ausbaus zu einer festen Straße, die unter Kreuzung der Verkehrsstraße Menden-Grenze nach Neurehe führen würde. Damit wäre für das weite Feldgebiet mit seinen Siedlungen eine wirksame Verkehrsförderung verbunden. — Um die Weideregelnheiten in der Gemeindeflecke zu fördern, hatte die Gemeinde schon im verfloffenen Jahre eine Einteilung des Gemeindeflecks, entlang der Alten Ems, vornehmen lassen. Als vordringliche Arbeit wird nach Lieferung der Materialien die Einteilung und Absperrung zu Frühjahrbeginn beendet werden.

Sitzung des Amtsgerichts Papenburg.

03. In der Dienstag-Sitzung des Amtsgerichts Papenburg wurde zunächst eine Verleumdungssache eines Privatklägers aus Münster gegen einen Bebauungsplan aus Niederlangen verhandelt. Die Klage hatte ihren tiefsten Grund in einer noch nicht entschiedenen Streitfrage hinsichtlich des Anteils des Privatklägers am Jagdgrund in der Nähe seines Wohnortes. Beim Zusammenstreifen mit dort aufstehenden Jägern hatte sich der Privatkläger zu beleidigenden Äußerungen gegen die Jäger hinreißen lassen. Es konnte nicht nachgewiesen, daß diese den Privatkläger vorher auch beleidigt hätten. Von den beleidigenden Äußerungen des Privatklägers wurde dieser die Berechtigung des Vorwurfs der Verleumdung in der Zeit der Hochwasserperiode 1937/38 nachzuweisen, was aber nicht gelang. Die beleidigenden Äußerungen waren am 2. Oktober 1937 gefallen. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 80 Reichsmark (evtl. 16 Tage Gefängnis). Ferner hatte eine Privatklägerin aus Rhebe einen Einwohner aus Papenburg verklagt, weil er über sie am 30. Dezember 1937 ein Gerücht verbreitet haben soll. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 186 St.G.B. in zwei Fällen auf je 40 Reichsmark Geldstrafe (evtl. je 8 Tage Gefängnis).

Neuer Erlass zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Von Dr. J. Weisgerber, Reichsunterabteilungsleiter im Reichsamt für Viehwirtschaft

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche gibt der Reichs- und Preussische Minister des Innern in einem solchen veröffentlichten Amdersatz vom 9. 2. 1938 zusätzliche Bestimmungen bekannt, die zum Teil auf den besonderen Erfahrungen bei dem jetzigen Seuchengang beruhen. Da bei dem jetzigen Seuchengang noch mehr als bei früheren die Verschleppung der Seuche durch den Personenverkehr eine Rolle spielt, sieht die Anordnung mehrere der Personenverkehr im Seuchengebiet betreffende Maßnahmen vor. Zunächst hat sich herausgestellt, daß es bei Ausbrüchen der Maul- und Klauenseuche wichtig ist, die Viehbestände der Gehöfte, aus denen in der letzten Woche vor Ausbruch der Seuche Personen auf den verkehrten Gehöften verkehrt haben, unter Beobachtung zu nehmen, weil ja an der Maul- und Klauenseuche erkrankte Tiere regelmäßig schon einige Tage vor dem eigentlichen Ausbruch, also vor Feststellung der Seuche, den Anstehungsstoff ausscheiden und so möglichweise schon vor der Ansteckung der Seuche durch den Seuchenträger eine Verschleppung stattgefunden hat. Aus diesem Grunde werden nach § 1 der Anordnung solche Viehbestände für acht Tage unter polizeiliche Beobachtung gestellt. Während dieser Zeit ist die Ausfuhr von Klauentieren aus solchen Gehöften nur zur sofortigen Schlachtung und nur mit polizeilicher Genehmigung nach amtserärztlicher Untersuchung gestattet. Fremde Personen dürfen die Ställe und Standorte der Klauentiere nicht betreten und die Tierbesitzer haben bei Ausbruch verdächtigter Krankheitserscheinungen sofort Anzeige zu erstatten.

Noch gefährlicher ist selbstverständlich der Verkehr von im Seuchengebiet wohnenden oder beschäftigten Personen in fremden Ställen und Standorten von Klauentieren. Vor der Schließung infektion ist dies daher solchen Personen nach § 2 verboten. Da unter allen Umständen verhindert werden muß, bei frühem Seuchenausbruch in unversicherten Gegenden die Seuche auf das Gehöft zu beschränken, steht der Erlass in § 3 vor, daß in solchen Fällen, abgesehen von Vorläufen, den in einem Seuchengebiet wohnenden oder beschäftigten Personen das Verlassen des Seuchengebietes untersagt werden kann. Dabei ist es nur notwendig, wenn weiter nach § 4 fremde Personen das Betreten der Ställe und Standorte im Seuchengebiet verboten ist. Der § 5 gibt der Polizeibehörde das

Recht, diese Maßnahme sogar auf das Betreten des ganzen Gehöftes auszudehnen, wenn es sich um eine frühe Seucheneinführung handelt.

Eine sehr wichtige Möglichkeit der Seuchenschleppung will der § 6 verhindern. Er verbietet nämlich unbeschadet der Bestimmungen der §§ 4 und 5 das Betreten der Stallungen und Standorte von Klauentieren im Seuchengebiet und auch der in der Regel in 15 Kilometer Breite um das Seuchengebiet herumgelegener Schanzzone durch Schlichter, Händler, Viehflasterer und andere Personen, die gewerbmäßig in Ställen verkehren, ferner durch Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben. Wegen der Gefahr der Verschleppung des Anstehungsstoffes kann nach § 7 angeordnet werden, daß das Geflügel im ganzen Bereich des Seuchengebietes so zu verahren ist, daß es das Gehöft nicht verlassen kann. Die Ausfuhr von Geflügel, also zum Beispiel Eintagsküken, wird dadurch nicht berührt; nur darf sie nicht in Packmaterial erfolgen, das irgendwie durch seine Lagerung oder sonst mit dem Anstehungsstoff in Berührung kommen konnte. Die §§ 8 bis 16 beziehen sich auf den Verkehr mit Schlachtvieh und mit Kuh- und Zuchtvieh. Neu ist die Ermächtigung der Regierungspräsidenten, anzuordnen, daß Klauentiere, ausgenommen Schweine, die zu Kuh- und Zuchtvieh aus verkehrten Regierungsbezirken ansgeführt werden, am Bestimmungsort auf die Dauer von fünf Tagen der polizeilichen Beobachtung unterstellt werden, die im erkrankten Gehöft, oder in dem des Händlers durchzuführen ist. Neu ist weiter, daß in Zukunft nicht mehr die zu Kuh- und Zuchtvieh ausgeführten Klauentiere aus allen verkehrten Regierungsbezirken gegen die Maul- und Klauenseuche geprüft sein müssen, sondern nur die aus bestimmten, näher verzeichneten Gebieten, welche laufend bekanntgegeben werden. Aber auch hier ist die Prüfung nur vorzunehmen, wenn der Regierungspräsident des Einreisebezirkes so vorschreibt. Schließlich ist noch gesagt, daß Schweine im Besitz von Händlern statt im Ursprungsgehöft vor der Verladung geprüft werden können.

Der § 17 enthält Bestimmungen über den Verkehr mit Schafherden zu Weidewegen.

Obstbau und Bienenzucht

Praktische Winke für Neuanpflanzungen.

Wenn der Winter nicht mehr allzu hart wird, beginnt in den kommenden Wochen wieder die Neuanpflanzung von Obstbäumen, und da zu größeren Pflanzungen Anschüsse gemacht werden, ist die Annahme berechtigt, daß in diesem Frühjahr sehr viel Obstbäume angepflanzt werden. Von den einzelnen Landesbauernschaften sind bestimmte Obstbaumarten für alle Gegenden Deutschlands und für jeden Boden zusammengestellt, so daß derjenige, der sich nach ihnen richtet, keine Enttäuschungen erleben wird.

Auf einen Punkt aber muß doch noch besonders hingewiesen werden, der viel zu wenig beachtet wird. Die meisten unserer Obstbäume bedürfen der Fremdbestäubung, und hier ist wieder die Biene die Hauptüberträgerin des Blütenstaubes. Ihre besondere Bedeutung aber erhält die Biene durch die ihr eigene Blütenleistung. Das besagt, daß die Biene auf ihren Trachtflügen immer nur Blüten der gleichen Pflanzenart besucht, während andere Insekten wahllos von einer Blütenart zur andern fliegen. Wenn eine Biene also einen Apfelbaum besucht, wird sie von da ab so lange Apfelblüten besuchen, als solche in der Nähe zu finden sind. Auch der Bestäubungserfolg ist zu errechnen veranlaßt worden, und man ist da zu einem recht erstaunlichen Ergebnis gekommen, indem man festgestellt, daß die Sammelarbeiten eines starken Volkes an einem Tage über 20 Millionen Blüten besüßigen, d. h. daß jede Biene, da sie auf einem Ausflug mindestens 72 Blüten besucht und etwa zehn Flüge am Tage in Frage kommen, von 720 Blüten täglich den Blütenstaub überträgt.

Nun gibt es aber unter den Obstbäumen solche, die viel Blütenstaub liefern, und andere, die als schlechte Pollenlieferanten bekannt sind. Zu den letzteren gehört auch einer unserer besten Äpfel, der bekannte Schöner von Bosco. Hat man also schlechte Blütenstaubpender im Garten, dann kann man sich dadurch helfen, daß man einige gute Pollenpender hinzupflanzt. Zu diesen gehören besonders die Renetten, vor allem die Landsberger Renette und die Goldparmäne. Außerdem gibt es noch zahlreiche weitere, die man leicht beim Kauf der Bäume erfahren kann. Auch die Blütezeit der Obstbäume, die sich auf einen Zeitraum von etwa drei Wochen erstreckt, sollte berücksichtigt werden, und niemals sollten nur Frühblüher und Spätblüher zusammengepflanzt werden, sondern man sollte Bäume wählen, deren Blütezeit aneinander grenzt.

Bygones sind auch „Otz“

Jensgam zieht seine Fußballmannschaft zurück.

Der Nachbau der Bygones, „Gus“ Jensgam, zu den letzten Verbandsspielen nicht anreisen konnte, hat die Vereinsleitung als Vorwand, die 1. Mannschaft vor dem Verbandsfinale zurückzuziehen. Somit fällt das für Sonntag vorgesehene Spiel Jensgam gegen Germania Leer aus. Die bisher ausgespielten Spiele Jensgams gelten für die Tabelle der 2. Kreisklasse als nicht gewertet. Nach der Zusammenlegung der beiden Bezirksverbände Vereine und dem Verzicht der Vereinsleitung des Jensgamer VfV. ist die Staffel als acht Vereine zusammengegliedert.

Neuanmeldung Germania 2. - Heisfelde 2.

Das am 6. Februar ausgespielte Spiel Germania-Heisfelde ist für den 7. Februar als Beispiel des Leeren Pokalturniers neu anzusetzen worden. Es wird auf dem Händlersplatz auf der Lager Allee ausgetragen. Weitere Spiele dieser Staffel mit nächster Sonntag: Borussia-Heisfelde, Wargingschulder (das wichtigste Spiel der Staffel), Völkenschen-Young.

Wer kommt für den Aufstieg in Frage?

Die Lage in der 3. Kreisklasse Staffel „Süd“.

Die erfreuliche Beständigkeit haben die an der Spitze liegenden Mannschaften gezeigt. Bei einseitiger und vielkämpfer haben die Tabellenführer ihre Stellung zu behaupten vermocht. Nur führt der Wallfahrt Wargingschulder, doch Heisfelde, Völkenschen, Wargingschulder, wie immer weiter unten folgende Tabelle zeigen wird.

Lange sah es ja aus, als sollten für die Staffelmehrheit nur zwei Mannschaften die vorhin genannten in Frage kommen. Aber dann tauchte plötzlich ein Verfolger, eine Mannschaft auf, die bereits früher im Verband ländlicher Sportvereine eine überlegene Rolle als „Bandenmeister“ zu spielen vermochte: Fortuna Wargingschulder. Ist diese Wargingschulder der stärkste Verein dieser Staffel sein. Wargingschulder bleibt der „Gemeinsame“ vieler. Schon am nächsten Sonntag gibt es für Wargingschulder, zum „großen Schicksal“ anzuhören. Wargingschulder und Wargingschulder, als Ortsrivalen bekannt, treffen aufeinander. Welch starke 1. Mannschaft mühten die beiden Vereine bei einem Zusammenstoß zu stellen vermögen! Es darf in dieser Zusammenkunft interessant sein, daß der bekannte Sportler Dr. D. Soutoum, der in jeder Hinsicht als Arzt keine Praxis ausübt, sich wiederholt als Richter eingestellt hat, bislang leider vergebens.

Alle anderen Mannschaften dieser Staffel sind, wie man so sagt, abgefaßt. Völkenschen hat sich nach einigermaßen gehalten, was damit aber kommt, hat weit mehr als die Hälfte der Spiele verloren. Wir wollen nachfolgende Tabelle sprechen lassen:

Mannschaft	Spielt	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
Wargingschulder	11	9	1	1	19	39:20
Heisfelde 2	9	8	1	0	17	37:11
Völkenschen	10	7	1	2	15	65:30
Witten	10	4	1	5	9	30:30
Hollingsdorf	11	3	2	6	8	25:45
Jensgam	10	3	1	6	7	12:27
Woga	10	2	1	7	6	24:44
Germania	10	2	1	7	5	43:69
Wargingschulder	9	2	0	7	4	15:29

Verbandsspiele der 2. Kreisklasse.

WfV. Heisfelde trägt auf eigenem Platz das fällige Punktspiel gegen Victoria-Heisfelde aus, in Wargingschulder hat die Leerer VfV. Reserve gegen „Blauweiss“ anzutreten, Heisfelde führt nach Embden, um gegen Eintracht zu spielen und Union-Weener muß sich in Embden der „Kriisa“-Mannschaft stellen.

Germania Leer am 6. März Spielfest.

Zur Freude der 1. Mannschaft des VfV. Germania hat der Staffelführer Reich-Deinhardt auf Antrag Germanias den 6. März vom Spielplan gestrichelt. An diesem Tag sollte Stern gegen Germania spielen - einen Tag nach der „Man-weißen Nacht“!

Bygones sind auch „Lillies“-Jugend

Am Sonntag spielte die Gesellschaft Detern (00) gegen die Gesellschaft Hollen Fehldall. Das Spiel war noch in letzter Minute nach Hollen verlegt worden. Obwohl die Deterner mit Erfolg spielten, gewannen sie das Spiel sicher mit 5:1 (2:0) und sind damit in den Tabellen um die Unterbauemeisterschaft ein weiteres Stück vorwärts gekommen.

Die Haushaltungsschulen des VfV befehlen

Wie das Soziale Amt der Reichsjugendführung mitteilt, sind sämtliche Haushaltungsschulen des VfV für das Schuljahr 1937/38 befehlen. Nur die Landfrauenvereine des VfV (Vereine) darf nach einzelne Plätze frei. Es besteht also keine Möglichkeit mehr, Wädel in diesem Jahre anzunehmen, da gebeten wird, von weiteren Anträgen abzusehen.

Widerruf

Nach Versicherungskassensystem a. G. für Handwerk, Handel und Gewerbe. Dieser Krankenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit (St. Hamburg) konnte auch im Jahre 1937 wie in den Vorjahren seinen Versicherungsbestand erweitern. Am 31. Dezember v. J. waren 376.185 Personen bei der Kasse versichert. Damit hat sich der Bestand vom 1. Januar 1937 in Höhe von 355.413 Personen um 20.772 erhöht (im Vorjahr 18.557). Die Beitragseinnahme des Jahres 1937 betrug nach den vorläufigen Berechnungen 16,09 Millionen RM. (im Vorjahr 14,87 Millionen RM.). Die Leistungen beliefen sich auf 15,15 Millionen RM. (im Vorjahr 12,1 Millionen RM.). Das Verhältnis der Leistungen zu den Beiträgen, das schon im Vorjahr mit 81,3 % außerordentlich hoch war, ist im Jahre 1937 noch etwas gestiegen, und zwar auf 81,7 %.

Ohne Zeitung lebst Du auf dem Mond!

3. Klasse 30. Preussisch-Schlesische (276. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag 19. Februar 1938

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 200000 RM.	178254
4 Gewinne zu 10000 RM.	178254
6 Gewinne zu 5000 RM.	108337 129336 280038
8 Gewinne zu 3000 RM.	4414 41240 292332
28 Gewinne zu 2000 RM.	44805 60692 113317 114293 130678
291588 259258 333064 338953 341190 357040 385277 388713 398095	
42 Gewinne zu 1000 RM.	62206 81356 81874 90722 101063
114200 118094 138034 146864 183922 184003 216138 234479	
249321 250888 284455 313192 318648 363611 363385 373582	
110 Gewinne zu 500 RM.	7557 12294 33667 55554 56117 61830
66329 66934 74396 81767 82560 83694 87712 92160 94632 98722	
109807 123738 129942 130404 134042 137489 138257 151506 168830	
171908 172122 173425 185000 187334 192259 193847 197935 215674	
232115 259592 277704 285326 294573 298228 300468 302119 309252	
328728 329844 327027 331689 334138 339768 343400 354448 362732	
378404 384551 386435	

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	19493 287156
4 Gewinne zu 5000 RM.	28604 231225
2 Gewinne zu 3000 RM.	84183
14 Gewinne zu 2000 RM.	435 40536 65174 79880 178139 253922
390359	
44 Gewinne zu 1000 RM.	1935 9675 50874 65921 101183 128407
123642 135316 141387 157059 214785 249002 251874 254301 256146	
276794 312580 315409 339100 347728 381911 392838	
41 Gewinne zu 500 RM.	15727 16353 16790 19431 193284
61213 70091 70573 76256 80681 105552 112818 143144 147294	
162533 163578 177924 178557 189560 201603 221191 222388 225598	
227118 230524 247351 252090 258143 265819 271625 298453 312740	
312962 315877 328996 354109 360169 371270 384590 392927 398927	

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

154 Gewinne zu 500 RM.	1654 5139 6224 6533 11700 19582 26024
30889 34843 35620 38687 63146 70402 72785 86544 102159 102224	
116193 122920 127458 133143 139700 141506 147657 153899 155430	
166086 166308 168986 166746 173770 174465 179450 189818 200590	
210397 211093 212998 222105 222171 225625 233908 236906 242156	
249211 251147 254681 257775 274005 279279 279857 283088 289214	
309885 315245 318632 320229 321715 323250 327000 334964 338289	
349235 350650 350268 354288 380347 383439 390400 393410 393428	
398258 398422 399300 393186 397278 399939	

Die Gewinnliste verbleiben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 68 zu je 10000, 130 zu je 5000, 242 zu je 3000, 644 zu je 2000, 1792 zu je 1000, 3056 zu je 500, 6216 zu je 300, 147818 zu je 150 RM.

5. Klasse 30. Preussisch-Schlesische (276. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag 21. Februar 1938

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 50000 RM.	47489 56352
10 Gewinne zu 3000 RM.	32889 87373 234198 236713 278991
24 Gewinne zu 2000 RM.	69403 85145 90939 110105 125254
203732 223181 239476 289946 291410 387331 389163	
66 Gewinne zu 1000 RM.	25384 32742 52569 63480 80450 81440
83691 110739 117177 132176 134440 152072 167670 169759 177736	
181390 183661 192758 198265 208942 214447 234031 237120 238419	
247744 280751 281022 291300 313930 316799 323355 336061 336152	
373564	
102 Gewinne zu 500 RM.	8077 22461 23844 26789 39425 42783
48952 63337 67442 77030 84205 84394 118731 118660 121778	
126580 136228 145419 148304 153079 156079 197123 198993 190689	
195921 184775 203791 214796 225120 229771 233974 238176 256406	
280108 288175 278446 276804 276938 284856 280854 284647 307951	
315970 333867 335367 359965 362939 371514 390264 394355 395193	

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

174 Gewinne zu 500 RM.	4949 5423 7173 8203 10434 10444 19604
22304 23752 30379 39923 40111 41688 54246 56246 59907 65303	
69945 72875 81233 102715 105596 138812 165857 171390 172498	
181144 185511 185894 194175 199933 200566 201012 204112 212440	
218088 220134 223308 229422 232022 235857 246652 248233 251613	
260237 263092 263238 263606 276537 276478 278925 279033 293250	
284347 287737 293617 299237 303831 307880 308638 318028 320287	
322513 325000 327912 336172 339531 342087 344586 348722 348760	
358123 368389 359628 361419 369211 389510 390895 392605 394539	
384716 387654 388209 391273 391484 398480 398613	

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM.	1859
4 Gewinne zu 10000 RM.	132054 394668
4 Gewinne zu 5000 RM.	175174 257786
8 Gewinne zu 3000 RM.	29379 120483 188780 326704
22 Gewinne zu 2000 RM.	86099 112812 134021 167924 165925
246758 274811 284882 312693 320227 391979	
48 Gewinne zu 1000 RM.	2113 8050 12287 78088 82331 89539
116982 151308 161765 163717 167741 185139 184868 232837 237420	
238422 245774 250138 267213 287429 288139 27768 323971 370258	
76 Gewinne zu 500 RM.	4778 16634 22286 26730 44756 47256
62745 67057 86687 96054 97352 112195 148886 161991 179433	
183041 193572 198763 227349 244178 247402 268253 268070 315410	
279858 280628 289280 289096 300683 304030 308053 308528 319433	
343936 354464 357866 361993 363161	

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

176 Gewinne zu 500 RM.	487 8955 12526 14473 17223 25150 29282
32698 34734 35457 44382 66590 87819 89914 17849 72022 72897	
78926 81585 98944 102012 105147 111096 117233 117847 123914	
135164 160055 169898 166161 166243 168196 168999 169490 171097	
176392 177690 180097 184342 187238 188765 190876 195486 198799	
199585 198559 201744 202510 211765 213948 216319 216546 223760	
232776 251504 254937 258974 261689 260481 260894 261874 269419	
282932 285468 285632 288002 287438 300343 304273 307349 316050	
317814 321681 325125 341801 344464 347269 347729 352543 352704	
359204 365077 369940 370442 374704 378428 383008 384481	

Die Gewinnliste verbleiben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 64 zu je 10000, 122 zu je 5000, 224 zu je 3000, 598 zu je 2000, 1676 zu je 1000, 2878 zu je 500, 5866 zu je 300, 139540 zu je 150 RM.



Süder-Jugend, Standort Leer.
Seite abend treten sämtliche Gefolgshatten des Standortes Leer, die Gruppen 1 und 2 des VfV., die M.-Küchereimer und MfV.-Anwärterinnen sowie sämtliche Führer des Deutschen Kampfvolls zur Jubiläum der Süder-Jugend um 20 Uhr bei van Marx an. Als Aufschreibende sind 30 Minuten mitzubringen. Die Beurteilungen sind für diese Jubiläum angeheben.
Mitarbeiter-Gefolgshatt Mo. 1/381, Leer.
Die Gefolgshatt tritt am Mittwoch, dem 23. 2. 38., nicht wie befohlen beim Central-Hotel an. 0.20 RM. ist mitzubringen.
MfV., Martingefolgshatt M. 1/381, Leer.
Seite tritt die Gefolgshatt um 20 Uhr zur Jubiläum bei van Marx an. 20 Rfg. mitzubringen.
MfV., Gefolgshatt 2/381, Woga.
Seite abend treten die Scharen 1-3 um 20 Uhr in ihren Standorten zum Dienst an.
MfV., Untergruppenführer.
Seite, am Mittwoch, dem 23. 2., treten alle Wädel um 19.45 Uhr bei van Marx an. Wir nehmen an der Jubiläum teil. 20 Rfg. sind mitzubringen.
MfV., Gruppe 1 und 2, Leer.
Seite abend treten sämtliche Wädel der Gruppen 1 und 2 um 20 Uhr bei van Marx zur Jubiläum der Süder-Jugend an. Als Aufschreibende sind 30 Minuten mitzubringen. Es wird erwartet, daß sämtliche Wädel erscheinen.
MfV., Gruppe 2/381.
Seite abend treten alle Wädel um 8 Uhr bei van Marx in vor-richtsmäßiger Tracht zur Jubiläum an. 0.20 RM. sind mitzubringen.
MfV., Führende
Am Mittwoch, dem 23. 2. 38., ist Heimabend um 20 Uhr. Schale Hühner, Scherzzeug und Weisag mitzubringen.
MfV., Gruppe 1 und 2, Leer.
Seite abend treten sämtliche M.-Küchereimer und MfV.-Anwärterinnen um 20 Uhr bei van Marx zur Jubiläum der Süder-Jugend an. Als Aufschreibende sind 30 Minuten mitzubringen. Es wird erwartet, daß sämtliche Wädel erscheinen.
MfV., Frauenstaffel - Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer.
Am Freitag, dem 23. ds. Mts., 20 1/2 Uhr, im Saal des Kartenhofes, Brunnstraße, Besprechung aller Zellen und Blockführerinnen.
Jugendgruppe der MfV.-Frauenstaffel Heisfelde.
Donnerstagabend: Heimabend um 8 1/2 Uhr im VfV.-Saal bei Daxel.